

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 42 (1908)**

45 (15.2.1908)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-739062](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-739062)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 P., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M 92 P. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

# Nachrichten

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 45.

Oldenburg, Sonnabend, 15. Februar 1908.

XXXXII. Jahrgang.

### Hierzu vier Beilagen.

#### Tagesrundschau.

Der Kaiser Wilhelm gelegentlich seiner Frühlingsreise nach Korsu das türkische Vilajet von Janina zu besuchen gedenkt, hat der Sultan dem Gouverneur der Provinz angemeldet, die Wege in schönster Ordnung zu bringen und an die Truppen neue Uniformen zu verteilen.

Staatssekretär Dernburg wird seine Reise nach Deutsch-Südwestafrika im Juni antreten und wieder von dem früheren Bezirksamtman in Swakopmund, Dr. Bongard, begleitet sein.

Durch eine Verfügung des Gouverneurs von Schudmann vom 18. Januar ist dem Geburtsstager des Kaisers an die Kriegsgefangenschaft der Hereros aufgehoben. Sie dürfen nicht mehr einem Arbeitsgeber zur Beschäftigung überwiesen werden; vielmehr muß es ihrem Willen überlassen bleiben, mit wem sie einen Dienstvertrag abschließen.

Die Meldung, daß die Fahrkartensteuer wieder aufgehoben werde, wird offiziell als unrichtig bezeichnet. Auch eine Wiedereinführung der Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen ist nicht geplant.

Die Bestimmungen des Verengesetzes über die Versammlungen unter freiem Himmel wurden in der Reichstagskommission im wesentlichen nach den Vorschlägen der Freiwirtschaftlichen angenommen.

Da der bayerische Landtagsabgeordnete Pfarrer Grandinger sich weigert, dem Bescheide seines Erzbischofs gemäß das Zusammengehen mit den Liberalen in der Schulfrage aufzugeben, so stehen gegen ihn kirchliche Maßregeln bevor.

Die Münchener Studentenschaft veranfaßte gegen Professor Barbenhewer, der als Ordinarius der katholischen neuteamentlichen Exegese den Professor Schürer angegriffen hatte, große Demonstrationen.

#### Schund.

Ueber deutsche Kultur und Unkultur haben sich neuerdings französische und englische Schriftsteller nach Studienreisen in Deutschland ausgesprochen und neben vielen Anfechtbaren auch manches Treffende gesagt. Ein ganzes Buch, das der „Unkultur“, allerlei Fehlern und Schwächen des Deutschland den Spiegel vorhält, ist um deswillen bemerkenswert, weil es von einem Deutschen herrührt — einem Deutschen, der sich im Ausland mit offenen Augen umgesehen hat —, und weil hier natürlich eine ungleich genauere und tiefere Kenntnis von Land und Leuten vorausgesetzt werden muß, als bei einem fremden Touristen und Beobachter. Das lehrreiche und anregende Buch ist von Kurt Wigand (Modernes Verlagsbureau, Berlin-Weißhof) verfaßt. Als eine Probe seines Inhalts seien die Bemerkungen über „wirtschaftliche Unerzogenheit“ wiedergegeben:

„Trotz unserer rapiden industriellen Entwicklung hat der Sinn für das Bedeugene nur in geringem Grade zugenommen. Die deutsche Industrie ist trotz ihres Aufschwunges fortergeht genötigt, schundiges Zeug in schwindelerregender Menge zu produzieren. Das Volk verlangt danach, weil es ökonomisch unreif ist, d. h. weil ihm sowohl das Unterscheidungsvermögen zwischen guter Ware und Schund abgeht, als auch, weil es in der bisherigen Reduzierung seiner Lebensführung eine Stütze vor der Quantität höherer Werte hatte. Eklatant zeigt sich das z. B. auf dem Gebiete des Kleider- resp. Stoffkaufens. Die Sparfamkeit wird am unredlichen Ende angefaßt, und der wirtschaftlich Schwache kauft in seiner Verblendung einen neuen Anzug, der zwar nur die Hälfte kostet, als ein solcher aus gutem Stoff, dafür aber auch nur den vierten Teil der Zeit „hält“, als der andere. Die Hauptfache ist immer, daß alles recht billig ist!... Es wird eine Menge Geld für wertlosen Trödel verausgabt, statt daß man sich lieber an weniger, aber vollwertigen Dingen erfreut. Der Sinn für das Bedeugene fehlt, und an seine Stelle tritt das Bestreben, den inferioreren Produkten einen Neudruckaufbau zu geben, sich gewissermaßen selbst darüber zu betrüben, daß jene kümmerliche Imitation Kopenhagener Porzellanfaßchen mit zwei Mark noch zu teuer bezahlt ist.

Diese Waise des Zurückgebliebenen hängt natürlich aufs innigste damit zusammen, daß wir einen Nationalreichtum im Sinne Englands, Amerikas oder Frankreichs nicht aufzuweisen haben. Hier kann man auch auf die gute Stube der Bürgerfamilie zu sprechen kommen, die zwar alle Jahresmal gebraucht und „entblößt“ wird, aber unbedingt da sein muß, selbst wenn die ganze Familie dafür im Winter nur in einem einzigen Zimmer oder gar in der Küche haunt. Das tun nicht etwa nur Arme

oder wenig Bemittelte, sondern man kann es selbst da erleben, wo sonst „alles da“, aber natürlich auch hier wieder der ganze Lebensapparat denkbar primitiv ist. Sind drei Zimmer mit je zwei Fenstern und ein drittes mit einem Fenster vorhanden, so schläft natürlich die ganze Familie oder deren größter Teil in dem einfenstrigen Raum.

Der Deutsche hat seine Wohnung in erster Linie dazu, um gelegentlich einer ausgiebigen Geselligkeit seinen Gästen außer mit kulinarischen Genüssen (von denen seine Familie sonst natürlich nie etwas zu sehen bekommt) mit der „Hülle des Raumes“ zu imponieren. Und wenn auch nach einer solchen „Fete“ die ganze Familie wohnlich mehrere Wochen nur von einer Kost lebt, die niemand sehen darf und die alles andere, nur nicht nahrhaft und „standesgemäß“ ist. Da ich gerade von der Art des Wohnens spreche, so möchte ich den großen Verstum berichten, als ob es genüge, ein Haus für sich zu bewohnen. Es kommt vor allen Dingen darauf an, daß dies Haus die Bedingungen hygienischer und praktischer Natur erfülle. In Deutschland ist man in den sogenannten Villenkolonien von diesem Wohnungsideal noch himmelweit entfernt. Ich habe wenigstens bei Besichtigung von ca. 30 solcher Mietshäuser in Schladingsen und Nikolassee bei Berlin mein blaues Wunder gesehen hinsichtlich der geradezu ungläublichen Unbequemlichkeit des Arrangements, ein auch nur einigermaßen den Gesetzen der Bequemlichkeit, Zweckmäßigkeit und des gesunden Wohnens entsprechendes Heim zu schaffen.“ Wie würde Wigand erst über die Architekten „anderwärts“ im deutschen Vaterland urteilen, wo sie noch nicht einmal einen ordentlichen Rauchfang oder Schornstein bauen können, und wo man bei jedem Witterungswechsel in allen Wohnungen im Quail schwelgt!

#### Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Marquard Harden, den bisher seine Erkrankung daran hinderte, über seinen zweiten Prozeß zu schreiben, veröffentlicht in der heutigen Nummer der „Zukunft“ einen Artikel, der sich mit der prozeßualen Seite des Strafverfahrens beschäftigt. Harden sagt u. a.:

„Wir haben ein Verfahren, das von den berühmtesten Kriminalisten und (in einem neuen, lückenlos fundamentierten Urteil) vom Obersten Landesgericht in München für gesetzwidrig erklärt wird, und das dem Kläger die Todesstrafe gibt. Noch ein anderes kommt hinzu. Fürst Philipp zu Guleburg, lassen wir, hat gegen Herrn Harden und dessen Verteidiger, Justizrat Bernheim, Strafantrag gestellt und die Staatsanwaltschaft hat die Verfolgung übernommen. Noch im November laßen wir's. Das Publikum sagt sich: „Der Fürst flagt, ist seiner Sache also ganz sicher und kann seine Unschuld erweisen.“ Der Verteidiger an, der in Erfüllung seiner Pflicht ein hartes Wort spricht: „Da muß ich in nächsten Prozeß höflich vorichtig und höflich sein; sonst bekomme ich wieder eine Anklage und kann meine große Praxis nicht mehr versorgen.“ Der Angeklagte: „Der Prozeß des Grafen Wolffe (den ich in den intimierten Artikeln als auch nicht mit einer Silbe betraut habe) ist also nur ein Vorgeficht, ein Gelpfänger; die Hauptache kommt erst, wenn über die Liebenberger Anklage verhandelt wird.“ Im November, Dezember, Januar werden über das Strafverfahren in Sachen Guleburg wider Bernheim und Harden Notizen veröffentlicht, deren Wichtigkeit niemand anzweifeln darf. Am 11. Februar habe ich noch keine Anklage erhalten. Aber das Ziel ist schon im November erreicht; schon im Nebelmonat der Gulaube geschaffen, Fürst Guleburg werde mühelos seine Unschuld erweisen. Noch tut er's nicht... Seit dem Mai wurde nun gegen mich gehetzt; fast ohne Pause. Das konnte schließlich doch auf die Richter einwirken. Doch auf dem von der Staatsanwaltschaft gewiesenen Wege kam das Verfahren ja nicht zu Ende; alle Kriminalisten, die ich fragte, waren davon überzeugt. Daß sie das Recht und den Geist des Strafgesetzes für sich hatten, lehrt das Delanatsprogramm, das Geheimrat Carl Binding, der angelegentlichste Lehrer des deutschen Strafrechts und Strafprozeßes in diesen Tagen (bei Gellmann in Leipzig) veröffentlicht hat. Titel: „Die Wirkungen des Eintrittes der Staatsanwaltschaft in das Privatklagenverfahren.“ Er zitiert den Satz des jüngeren Kollegen Decker: „Wenn das Gesetz der Staatsanwaltschaft das Recht gibt, in jeder Lage des Verfahrens die Verfolgung zu übernehmen, so heißt dies nun und nimmermehr, der Staatsanwaltschaft siehe frei, in jeder Lage des Verfahrens dieses auszuführen und den Prozeß von neuem zu beginnen.“ Und sagt dann selbst über den Versuch, ein prozeßual gültiges Urteil erster Instanz durch einen Einstellungsbescheid für absolut nichtig zu erklären, damit ein anderes Urteil erster Instanz in derselben Sache ergebe: „Für solche prozeßuale Monströsität findet sich in unserer ganzen Gesetzgebung nicht der geringste Anhalt. Es wäre ja auch unbegreiflich und tief beklagenswert, wenn er sich fände.“ Die Möglichkeit, die Einstellung eines Verfahrens zu erzwingen,

gäbe dem Staatsanwalt im Prozeß eine Machtstellung, „die mit den anerkannten Rechten der Parteien im Privatklagenverfahren in ebenso schneidendem Widerspruch steht wie mit dem obersten Grundsatze der Gerichtsbarkeit im Rechtsstaat überhaupt und im Deutschen Reich insbesondere... Es ist doch für die entresteten Parteien keine Kleinigkeit, daß nun der Prozeß wieder ganz von vorn beginnen soll. Welche Fülle von Sorge und Aufregung, welchem Zeitverlust, welcher peinlichem Risiko werden sie überliefern! Und durch wen? Auch nur durch eine Partei; durch ihre Erklärung: „Weil ich es so will.“ Das ist kein Rechtszustand, sondern das wäre, wenn das Gesetz etwas davon wüßte (wie es davon ja nichts weiß), ein Zustand sanktionierten Unrechtes, dessen Beseitigung energig gefordert werden müßte. Selbst wenn (im zweiten Prozeß Harden) das Gericht von der Nichtigkeit seines Verfahrens voll überzeugt wäre, könnte ihm der Vorwurf, sich an der Justiz schwer vergangen zu haben, nicht erspart werden. Und die ganze Gerichtsverfassung ist ein Bestandteil des Staatsrechts und durchaus beherrscht von staatsrechtlichen Gedanken. Einer der wichtigsten und unverzichtbarsten ist der Grundsatz der Unabhängigkeit der Rechtspflege von der Verwaltung, insbesondere auch der Justizverwaltung. Durch sie darf die Rechtspflege inhaltlich nicht beeinflusst werden; der Richterpruch ist gegenüber der Verwaltung ganz unangreifbar und von ihr absolut zu respektieren. Die Staatsanwaltschaft aber ist nur Organ der Justizverwaltung; im Strafprozeß vertritt sie die Partei des Gerichtsherrn. Und ein Akt dieser Verwaltungsbehörde, ein Parteiakt, soll ein gerichtliches Urteil in nichts verwandeln können? Die Machtvollkommenheit der Staatsanwaltschaft ist in der neueren Prozeßgesetzgebung sehr reich, nach meiner Überzeugung übermäßig bemessen. Aber solche unerträgliche Prerogative ist ihr nirgends zugestanden und konnte ihr nirgends zugestanden werden, ohne die Gerichte zum Gespött der Verwaltung zu machen.“ Binding sagt, die Straftammer, die auf Verlangen der Staatsanwaltschaft bereit ist, „ein erstes Urteil einfach in die Luft zu blasen“, vollziehe einen „Akt der Respektlosigkeit der Justiz durch die Justiz“; er nennt das zweite Verfahren wider Harden „nichtig“ und erklärt, das Reichsgericht müsse „dieses ganze zweite Erkenntnis-Verfahren als nichtig aufheben; seine Kosten einstufiglich der notwendigen Auslagen für den Nebenkläger wie den Angeklagten sind der Staatskasse zur Last zu legen.“ Nur durch eine wirksame Beschwerde gegen den Einstellungsbescheid vom 12. November könne das Verfahren, dessen zweiten Teil das Reichsgericht zu fassieren habe, in die zuständige Berufungsinstanz zurückgeleitet werden. Und er sieht die magistral klare Schrift mit den Worten: „Von welchem Punkte aus man auch immer die Konsequenzen der reichsgerichtlichen Erkenntnis (von denen übrigens kein einziges als Präjudizium für den Prozeß Harden bindend ist) ziehen mag; stets treiben sie die Praxis in eine Sackgasse überlasteter Art. Das einzige Hilfsmittel ist vorbehaltlose Umkehr. Jedes Gericht kann iren. Die Größe eines Gerichts, das geirrt hat, zeigt sich in der ruhigen Anerkennung auch seiner Fehlbarkeit.“

Harden kündigt weitere Artikel nach Behebung seiner Krankheit an.

#### Prinz Eitel Friedrich in Paris.

Die in einzelnen französischen Blättern verbreitete Nachricht, Prinz Eitel Friedrich von Preußen sollte in Paris vom Präsidenten der Republik, Herrn Fallières, empfangen werden, könnte den Anschein erwecken, als ob dieser Besuch bei dem französischen Staatsoberhaupt im Programm der Rückreise des Prinzen enthalten gewesen wäre, dann aber nicht zur Ausführung gekommen wäre. Wir hören hierzu von niemandem beabsichtigt gewesen ist. Im Gegenteil, es war geplant, daß der Prinz auch auf seiner Rückfahrt von Ostbahn ohne Aufenthalt durch Paris reisen sollte. Dieses Vorhaben scheiterte zunächst an den Fahrplänen, und weiterhin daran, daß Prinz Eitel Friedrich, als er in Paris eintraf, von der Reize sehr ermuntert war. Sein Aufenthalt in der französischen Hauptstadt war also ein unfreiwilliger. Gerade deshalb ist die liebenswürdige Aufnahme, die der preussische Prinz von seinen Pariser Bevölkerung erfahren hat, bemerkenswert, ebenso das freundliche Entgegenkommen des Pariser Polizeipräsidenten Lépine, der die Hundstage des Prinzen durch die Stadt so anordnete, daß keine Störung und kein Mißklang sie beeinträchtigten. Dies hat sowohl bei der deutschen Regierung, als auch am kaiserlichen Hofe lebhafteste Vergnügung wachgerufen. Der Kaiser und die Kaiserin haben sich inzwischen ausführlich von ihrem Sohne über die Eindrücke erzählt lassen, die der Prinz in Paris empfangen hat. Wie man hört, ist Prinz Eitel Friedrich von seinem dortigen Aufenthalt sehr befreitigt.

#### Ehrengericht gegen den Grafen Wilhelm Sodenau.

Das Ehrengericht, welches gegen den Generalleutnant a. D. Grafen Wilhelm Sodenau auf Grund der Ergebnisse

des Potsdamer militärgerichtlichen Prozesses zu verhandeln haben wird, ist jetzt dem Kaiser zusammengeleitet worden, so daß die Spruchung in naher Zeit zu erwarten ist.

**Kriegsminister von Einem.**

Der preussische Kriegsminister General von Einem wird, wie bereits gemeldet, seinen auf mehrere Monate berechneten Urlaub, der zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit dienen soll, größtenteils in Spanien in Aegypfen verbringen. Wie wir erfahren, ist für die Dauer der Verurlaubung des Kriegsministers niemand mit der Wahrnehmung seiner Geschäfte betraut worden. Der Kriegsminister bleibt auch im Urlaube in ständiger Fühlung mit seinem Vorgesetzten, indem er diejenigen Sachen, die nicht als eilige anzusehen sind, zur Bearbeitung nachsenden läßt. Hieraus ergibt es sich, wie un begründet die hier und dort aufgestellte Vermutung gewesen ist, daß der Urlaub des Kriegsministers nur ein Vorläufer seines Uebertritts in den Ruhestand sei. Denn wenn ein Minister oder kommandierender General noch unmittelbar vor seinem Abschiede einen längeren Urlaub nimmt, wird regelmäßig jemand, meist die zu seiner Nachfolge bestimmte Persönlichkeit, für ihn „mit der Wahrnehmung der Geschäfte“ beauftragt.

**Eine Rede des Kronprinzen über die Remontierung.**

Die Berichte über die Verhandlungen der Landesparlamentarische Kommission — die am 25. und 26. Oktober v. J. tagte — sind im Verlage von Paul Parey in Buchform erschienen. Daraus ist zu ersehen, daß der Kronprinz in der Kommission die nachstehende, seinerzeit nur kurz erwähnte Rede gehalten hat:  
„Ich habe keine parlamentarische Vorbildung in irgend welcher Weise. Ich möchte bloß darauf hinweisen, daß die Frage der Remontierung eine so außerordentlich wichtige ist, insbesondere für den Fall eines künftigen Krieges, daß irgend ein Mangel der Remontierung in Ostpreußen in jeder Beziehung verhängnisvoll werden muß, und ich möchte Seine Excellenz (zum Kriegsminister) bitten, was dafür zu geschehen kann, zu tun, daß die obere Zucht in Ostpreußen beibehalten wird, und daß die Züchter sich nicht durch Kalkulation und zur Fälligkeit von Milchprodukten hinhängen. Also was zu geschehen kann, bitte ich, daß es geschehen möchte. Ich möchte noch auf einen andern Punkt hinweisen. Während der zweieinhalb Jahre, die ich beim Regiment der Gardedivision verbracht habe, habe ich die Erfahrung gemacht, daß die 14 bis 15 Remonten, die pro Schwadron vom Regiment aus abgegeben werden, meiner Ansicht nach nicht ausreichen. Denn von diesen 14 oder 15 Remonten gehen bei der Infanterie, die jetzt herrscht, gewöhnlich 2 oder 3 pro Schwadron ein. Wir haben bei den Gardedivisionen im vergangenen Jahre Schwadronen gehabt, wo der Abgang an jungen Remonten sogar die Zahl von 6 erreicht hat. Es wäre deshalb ein Moment, das ich anregen möchte, vielleicht nur bei der Remonteninspektion, ob es nicht möglich wäre, in den Remontedepots systematisch durchzuführen, so daß die Remonten, die die Truppen bekommen, bereits der Mehrzahl nach die Seide hinter sich haben, damit wir ein absolut brauchbares Material haben, mit dem wir auch gleich in der Truppe arbeiten, im Ernstfalle sofort etwas erreichen können. Dadurch würde ja wahrscheinlich in den Remontedepots die Sterblichkeit der Pferde erhöht werden; es würde aber andererseits wieder dem Lande und den Züchtern zu gute kommen, indem mehr Pferde angekauft würden.“

**Die Landflucht.**

Solange die Industrie gut beschäftigt ist, verflümmeln die Klagen der Landwirtschaft nicht über die Abwanderung ihrer Arbeiter in die Städte und den dadurch zu Tage tretenden Mangel an Arbeitskräften.  
Was treibt den Landarbeiter zur Industrie? Zunächst die Koalitionsrechte, die er damit erwirbt. Des ferneren aber, und zwar mit gewaltiger Kraft, das Bestreben, ein es vulgär auszudrücken, „mehr von seinem Leben zu haben“. Nicht zum ersten in Bezug auf Verbesserung seiner wirtschaftlichen Lage. Die Erfahrung lehrt, daß häufig das Umgekehrte der Fall ist. Der Lohn ist zwar höher, aber auch die Ausgaben. Die Wohn- und Ernährungsverhältnisse sind in der Regel schlechter. Wohl aber das Bewußtsein, in höherem Maße sein eigener Herr zu sein, über freie Zeit zu verfügen, vor allem aber die Möglichkeit, an regerem gesellschaftlichen Leben teilzunehmen, die Möglichkeit, mehr Bildung zu erlangen, für sich oder die Kinder ein soziales Aufsteigen leichter zu ermöglichen. Diesen Gesichtspunkten wird gegenwärtig bei weitem nicht in genügendem Maße Rechnung getragen. Im Gegensatz zu den Städten ist das Feld sozialpolitischer Betätigung auf dem platten Lande in weitem Umfange bisher unbeachtet geblieben. Erst aus dem Jahre 1896 datiert der „Ausflug für Wohlhabende auf dem Lande“, den der Ministerialdirektor Hiel begründete. Noch viel jüngeren Datums ist der „Verein für ländliche Wohlfahrt und Heimatspflege“. Sehr im argen liegt die Wohnungsfrage auf dem Lande. Auch die mangelhafte ärztliche Versorgung kommt hier in Betracht. Manche leichte Erkrankung, die in der Stadt, wo sofort für ärztliche Spezialbehandlung gesorgt werden kann, in kurzer Zeit und für verhältnismäßig geringes Honorar gehoben und geheilt wird, ist auf dem Lande mit großen Kosten und viel Aufregung verbunden. Muß doch der Bauer in vielen Fällen stundenlang wandern, bis er den Arzt erreicht, der für den weiten Gang oft das 6-8fache rechnet, wie sein Kollege in der Stadt. Die Schwierigkeit, in den schweren Tagen des Lebens für sich und die Familie schnell und sicher ärztliche Hilfe zu erhalten, hat schon manchen zur Landflucht getrieben, der gern auf der Scholle geblieben wäre. Hier müßte der Staat eingreifen, wie dies schon in Baden und Niederösterreich der Fall ist und armen Landgemeinden Unterstützung gewähren. Die untersten Gemeinden sind dann in der Lage, den entfernt wohnenden Ärzten bestimmte Beträge zu überweisen, damit dieselben den Kranken der betreffenden Ortschaft daselbst Honorar berechnen, wie den Kranken am eigenen Wohnort. Auch durch dergleichen Maßnahmen könnte der Zug nach der Stadt vermindert werden. Möglichst bestellt ist es auch um das Fortbildungswesen. Auch hier zeigt sich ein Festhalten an nicht mehr zeitgemäßen Verhältnissen, das alle Fortschritte dieser Art als „Neuerungen“ im abspägenden Sinne abtun zu können glaubt.  
Das Bild, das sich uns bietet, ist das folgende: Im

Vordergrunde stehen die nie verkümmerten Klagen über eine — tatsächlich bestehende — Leutenot in der Landwirtschaft. Daneben aber steht die Abneigung, durchgreifende Mittel zur Beseitigung dieses Uebelstandes anzuwenden, und eine fast absolute Latenzlosigkeit, innerhalb der selbstgeschaffenen Verhältnisse praktische Sozialpolitik zu treiben. Wenn mit den angebotenen kleinen Mitteln auch keine gründliche Abhilfe geschaffen werden kann, so ermöglichen sie doch unbestreitbar eine Besserung und man sollte doch erwarten, daß ihre Anwendung um so eher und häufiger erfolge, als die Landwirtschaft in Uebereinstimmung mit der Regierung sich selbst die engen Schranken gezogen hat. Es ist in unserer Zeit der praktischen Selbsthilfe auf allen Gebieten ebenso erklärlich wie berechtigt, wenn die Klagen über die Landflucht so lange keinen Widerhall finden, als Regierung und Landwirtschaft nichts tun, um auch nur in annähernd ausreichender Weise Mittel zur Abhilfe anzuwenden, und den Landarbeitern ein Äquivalent für das zu bieten, das ihnen den Uebergang in die Industrie erstrebenswert erscheinen läßt.

**Gehaltsfragen im Reichstag.**

Inbetreff des Termins der Einbringung der Beamten-Befolgsdovorträge bleibt der Zweifel das einzig Gewisse. Die verbandelten Regierungen gebrochen sich noch immer den Kopf dieser Vorlage wegen, wie der Unterstaatssekretär Tveit heute mitteilte. Das Mögliche, die Angelegenheit zu beschleunigen, geschehe und werde weiter gehen. Ein magerer Trost, aber doch ein Trost. Die Beamten, denen die Gehaltssteigerung garantiert ist, mögen bedenken, daß z. B. die Verteuerung der Telefongebühren, die den Reichstag demnächst in einem besonderen Gesetzentwurf beschäftigen wird, eine Verschlechterung der materiellen Lage ungezählter Tausender von Privatangehörigen zur Folge haben dürfte. Die Steigerung der Gehaltsstufen wird vielleicht manchen Unternehmern zu Ersparnissen an anderer Stelle, bei Vermehrung der Saläre, durch Einschränkung des Personals usw., veranlassen, und es ist niemand zu ersehen, der die Betroffenen entschädigen würde. In dem Abg. Hamacher besitzt der Reichstag einen polifischen Sachmann, Postsekretär von Beruf. Eine Redegestalt mit bemerkenswerter Nebengabe. Der Staatssekretär Kräfte brachte dem Kundentag, bis zur kleinsten Einzelheit durchgehenden, bei den Personalfragen am meisten kritisch gehaltenen Vorträge des ihm im Beamtenverhältnis weit nachgeordneten Volksvertreter kein sonderliches Interesse entgegen. Umso nachdrücklicher unterricht das Zentrum die Pointen seines Wortführers, der bestimmteren Tones mit der Anfrage schloß, ob überhaupt noch im Laufe der Wintertagung des Parlaments auf das Erscheinen der „so feierlich verprochenen“ Befolgsdovorträge gerechnet werden könne?

Der Post-Staatssekretär bekam im Laufe der mehr gründlichen, als lebhaften Debatte manch' freies Manneswort zu hören, zumal darüber, daß er selbst sich so empfindlich zeige gegenüber einem freien Manneswort aus den Kreisen seiner Beamtenchaft. Selbst ein so maßvoller Politiker wie der Abg. v. d. Seidelberg (natlib.) rief dem Staatssekretär an, mehr Vertrauen zu seinen Beamten zu haben, und ein Vertreter des bergischen Landes, Abg. Lang (Np.) wünschte Herrn Kräfte etwas von dem liberalen Geist eines konservativen Staatsmannes, des früheren preussischen Kultusministers Bosse — in der Blockade gewiß eine zeitgemäße Forderung. Herr Kräfte wird angesichts der Haltung der überwiegenden Mehrheit des Reichstages wohl kaum umhin können, den Petitions- und Organisationsbestrebungen seiner Beamtenchaft etwas freundlicher gegenüberzutreten. Es hat sich in der letzten immerhin ein gewisses Maß von Mitgefühl angebahnt, das sich in den Reihen der parlamentarischen Vertrauensmänner entlud. Der Staatssekretär erklärte sich in seiner Schlussrede allerdings sehrbedeutend durch die Stellungnahme des Reichstages. Sie wird aber wohl in der Fortsetzung der Debatte nochmals zum Ausdruck kommen. Den Reichstag bedrückt obendrein die Verschleppung der Befolgsdovorträge.

**Unpolitisches.**

Der Friedberg'sche Bankrott. In Sachen des Bankrotts haben die Vernehmungen bestätigt, daß Friedberg und Bohn einer Erpresserbande in die Hände fielen, was viel zu dem Zusammenbruch beigetragen hat. Bohn hatte ein Verhältnis mit der früheren Friedberg'schen Kontoristin Scheybal, nachdem er bei Friedberg nach seiner Ehezeit an Stelle des Kommandant-Direktors Komrad als Disponent eingetreten war. Die Scheybal konnte irgendwelche Machenschaften Friedbergs und Bohns und konnte sich jederzeit beliebige Summen durch einen einfachen Telefonanruf bei der Friedbergbank verschaffen. Sie lebte mit ihrer Mutter auf großer Fuß. Die Scheybal hatte ein Konfitüren-Geschäft in der Maassenstraße, wo in den Hinterzimmern Gelage mit Friedberg und Bohn und in deren Abwesenheit mit einem andern Verehrer sich abspielten. Isabella Scheybal und Mutter wurden heute wegen Weisheit von Bankrott, Erpressung und Kuppelei dem Untersuchungsrichter zugeführt. Sie betreiben ihre Verbindung mit Friedberg und Bohn, sind aber durch Briefe Bohns überführt. Isabella hatte zuletzt ein neues Verhältnis, dem sie kostbare Juwelen veräußerte.  
Nach allen bisherigen Ermittlungen steht es jetzt fest, daß Friedberg sich zuerst in London aufhält; bis vor kurzem wohnte er dort im Kaiser-Hotel. Von da ist er ausgezogen und irrt jetzt umherziehend plan- und ziellos in der großen Metropole umher. Barmittel besitzt er anscheinend nicht mehr; was er mit den 35000 M angetan hat, die er sich unmittelbar vor seiner Flucht an der Kasse seines Geschäfts hatte geben lassen, ist noch unbekannt. Da die Behörden der Ansicht ist, daß Friedberg vielleicht beabsichtigt, sich das Leben zu nehmen, so hat sie in den Londoner Blättern folgendes offene Telegramm des Kriminalkommissars Müller an Stiegmund Friedberg verbreiten lassen: „Nachdem ich seit Montag früh Tag und Nacht nicht aus Ihrem Privatfonor gekommen, dort mich über Ihre geschäftlichen Verbindungen, Transaktionen und Verbindungen privater Natur orientiert habe, worüber Resultate durch die Wälder Ihnen bekannt geworden, spreche ich aus rein menschlichem Gefühl zu Ihnen: Es ist das Beste, umgehend hierher zurückzukommen oder sich mit mir in Verbindung zu setzen. Sie wissen, gegen welche Strafbestimmungen Sie sich vergangen haben. Einen Anhalt finden Sie, wenn Sie von der

Verhaftung Ihres Syndikus lesen. Rest ist der Moment gekommen, wo nach Ihrem Verhalten später das Gericht mildernde Umstände zubilligen wird oder nicht. Sie können jetzt wesentliche Dienste leisten und an Ort und Stelle zur Aufklärung beitragen.“

Ueber das Vermögen Friedbergs ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Die in Hamburg lebende Mutter Friedbergs ist nunmehr auch verhaftet worden.

Brillanten verloren. Einem in Leipzig zugeordneten Brillantenhändler aus Antwerpen lud auf unerklärliche Weise 30 Lose Brillanten im Werte von 17000 M abhandeln gekommen. Es wird vermutet, daß er die Brillanten, die er lose in Papier gewickelt bei sich trug, verloren hat.

Auffindung eines byzantinischen Kodex. In dem kalabrischen Orte Stilo hat ein ehemaliger Oberst des Garibaldinischen Freikorps, Herr Fazzari, einen byzantinischen Kodex aus dem 5. Jahrhundert mit den Evangelien des Matthäus, Markus, Lukas und Johannes entdeckt und dem König von Sizilien zum Geschenk gemacht.

Wiß Nichtigale Ehrenbürgerin von London. Der Gemeinderat der englischen Hauptstadt hat beschloffen, Wiß Nichtigale in Anerkennung ihrer großen Verdienste auf dem Gebiete der Hygiene und der Krankenpflege das Ehrenbürgerrecht der City zu verleihen. Die Urkunde soll ihr in einem kostbaren goldenen Rahmen überreicht werden. Die einzige Frau, die sich sonst noch der gleichen Auszeichnung rühmen dürfte, war die bereits verstorbenen Baronin Birbert Coultz, eine Freundin von Wiß Nichtigale.

Ueber das Schneemaschinenfabrik bei Bad Fisching, dem, wie wir berichtet, eine Abteilung von Skiläufern zum Opfer gefallen ist, meldet man aus Wien: Die Schneemaschinenfabrik wollte eine Partie auf die 2017 Meter hohe Weißbachhöhe und von dort aus Wolfbergalm unternehmen. Das Wetter war klar, doch verhältnismäßig warm. Pöbellich löste sich aus dem weichen Schnee eine mächtige Lawine. Der Gesellschaft war es nicht mehr möglich, aus dem Bereich der Lawine zu kommen, und alle neun wurden von den Schneemaschinen verschüttet. Oberförster Schuchart und Führer Mieshofer wurden (wie schon gemeldet) bereits als Leichen aufgefunden. Alle Teilnehmer waren gelübte Skifahrer. Die Gesellschaft wollte eine Uebergang über Weißbachalm machen. Die vier ersten haben ein sogenanntes Schneebrett abgetragen, worauf der Witz der Schneemaschinen erfolgte. Die Bewohner Fischings wurden sofort alarmiert und unternahm Rettungsversuche; aber schon der erste der Verschütteten war beim Ausgraben tot. Wie man dem „N.N.“ weiter meldet, wurde Frk. Huber von der Lawine mehrere Meter mitgeschleppt, steckte bis zum Knie im Schnee, erlitt aber keine Verletzungen. Dem Bergführer Burgstein wurde ein Arm abgeschlagen. Zwei Anwandler liegen so tief in der Schneemaschine, daß sie wohl erst im Frühjahr geborgen werden können. Die Lawine war ein Kilometer lang.

**Aus dem Großherzogtum.**

Der Nachruf unserer mit Herzogentugenden versehenen Originalarbeit ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Begebenheiten sind der Redaktion des willkommen.  
Odenburg, 15. Februar.  
\* Die Bevölkerungsbewegung gestaltete sich nach dem heute herausgegebenen „Gemeindebl.“ im Monat Dezember wie folgt: von auswärts zugezogen 348, aus Odenburg fortgezogen 340, innerhalb der Stadt umgezogen 202 Personen; Zahl der Geburten 53, Zahl der Sterbefälle 38, demnach Bevölkerungszunahme um 23 Personen.  
\* Eine Luftschiffahrt trat heute vormittag um 11 Uhr der Oberleutnant Sophie des Hflr. Feldart.-Reg. Nr. 62 in Begleitung zweier Marineoffiziere in Zivil vom Pferde- markt aus an. Der aus Berlin stammende Ballon war in der nahe gelegenen Gasanstalt mit Gas gefüllt und wurde vor dem Aufsteigen von etwa 30 Soldaten gehalten. Ein wohlreiches Publikum und mehrere Offiziere wohnten dem interessanten Schauspiel bei. Der Leiter des Ballons, Oberleutnant Goppe, war längere Zeit bei der Luftschiff-Battalion kommandiert. Fast wäre dem Aufstieg ein Unglück passiert, indem der Korb das Dach der Kaserne streifte. Die Luftschiffahrt hatten jedoch Gutesgegenwart genug und waren rechtzeitig Ballast aus, so daß nur einige Ziegelsteine vom Dach losgerissen wurden. Bei klarem Sonnenschein fuhr der Ballon dann in östlicher Richtung davon.  
\* Die Tätigkeit des Vereins für Krankenpflege durch Ludwigskrufer Diakonissen in der Stadtgemeinde Odenburg im Jahre 1907 ergibt sich aus folgender Zusammenstellung: Das Jahr hindurch waren 7 Schwestern in der Gemeindepflege tätig. Aus dem Jahre 1906 waren 21 Kranke übernommen, und es kamen im Laufe des Jahres 262 hinzu, so daß im ganzen 283 Kranke und hilflosbedürftige Personen gepflegt oder besucht worden sind. Die Pflegekosten haben 9570, die Hilfsleistungen 678 betragen, darunter 15 Hilfsleistungen bei ärztlichen Operationen und 671 Nachtsachen. Unter den gepflegten oder besuchten Personen waren 223 Bedürftige und Arme.  
\* Es war früher genau so wie jetzt — das ist das Resultat, zu dem man notwendigerweise kommen muß, wenn man die „gute alte Zeit“ mit der heutigen vergleicht. Selbst die Dienbotenfrage und -Klage, von der man doch meistens annimmt, sie sei ein Produkt unserer Zeit, ist schon Jahrhunderte alt. So schrieb schon Sans Sachs im Jahre 1555 eine Epistel über diese Angelegenheit, die annimmt, als ob sie für die Jetztzeit verfaßt sei. Das betreffende Gedicht ist beiliegend: „Klage dreier Frauen über ihre Hausmagd“. Da heißt es denn u. a.:  
„Weim Nehren bleibt das Größte liegen,  
Den Reicht ist nicht unter die Stiegen,  
Die Magde wird nicht klar und hell,  
Zu keiner Arbeit ist sie schnell,  
Und wenn sie geht nach Wasser aus,  
So schmeißt sie alles aus dem Haus  
Und liegt noch immer dreimal mehr,  
Trägt immer Neugeleiten her.“  
Man sieht also, Wen Sibba hat hier einmal ... der recht!  
„Es gibt nichts Neues unter der Sonne.“ — Viele können sich aber auch die Schlusszeilen des Gedichtes merken, welche lauten:  
Weiß eine Frau sonst nichts zu sagen,  
Lut sie von ihrer Hausmagd klagen.  
Desgleichen klagen die Magde auch.  
Das ist ein allseiner Brauch.

\* Wettervorhersage. Morgen mehrfach Regenfälle. Bismlich starke Westwinde; mild.

\* Osnabrück, 15. Febr. Auf Veranlassung der hiesigen Königl. Regierung ist dem Pastor Dr. Pfantke vom unabhängigen Konfessorium eine ernsthafte Mißbilligung erteilt worden. Die „Kirchliche Gegenwart“ schreibt hierzu: Die Lehrer erziehen den Pastor Dr. Pfantke, ihnen einen Vortrag zu halten über die neuen Ergebnisse der Forschung auf dem Gebiete des Alten Testaments. Dr. Pfantke hat auf das und erzählt, was jeder Student der Theologie jeden Tag von den Professoren der Theologie, die amtlich bestellt sind, hören kann. Die Regierung, Abweisung für Schulen und Schulen, vertreten durch zwei reformierte, orthodoxe Männer, erwidert, daß der Pastor unbedingte Hypothesen vorgetragen und dadurch die Eltern und Lehrer verwirrt habe. Wo die verwirrten Lehrer sind, vermag niemand zu sagen, sie selbst erklären das Gegenteil; wo die verwirrten Eltern sind, dürfte den Herren der Regierung, die mit den Eltern der Volksschüler selten nahe Fühlung haben, nicht leicht festzustellen sein. Das Kgl. Konfessorium fragt weiter den Wisselator, nach die Lehrer, die den Vortrag hörten, sondern erklärt ein bindendes Schreiben, in welchem es sein ernstes Mißfallen ausdrückt. Aus dem Schreiben ergibt sich außerdem, daß das Konfessorium ganz falsch orientiert ist, was gewöhnlich der Fall zu sein pflegt, wenn man das adiantum et altera pars vergißt. Natürlich nimmt man den Tadel, der sich auf falschen Grundlagen aufbaut, nicht ruhig hin. Die Lehrer, in tiefer Seele empört, jucken alte Verlegungen her, die aber durchaus gültig sind, nach denen die Schulbehörde, am allerwenigsten, wenn ihr Vertreter reformiert ist, überhaupt nichts im Religionsunterricht lutherischer Volksschulen zu sagen hat. Vielmehr liegt die Beachtung und Anweisung in diesem Fache allein Ortsgemeinschaften zu. Was aber dann? Zu den Ortsgemeinschaften gehört Dr. Pfantke, und unter seinen Kollegen sollen nicht minder „ansitzige“ Herren sein! Wäber hatten die Pastoren ihre Amtspflicht nicht ausgeübt. Wenn sie sich nun aber, wie es den Anschein hat, auf ihr Recht und ihre Pflicht besinnen? Dann käme man von Regen in die Traufe.

**Geschichte unseres Heimatbodens.**

Von H. Schütte. (Fortsetzung.)

Es ist weiter nicht schwer zu verstehen, daß die Schichten in diesen Sanden nach der Korngröße wechseln, vom Kies und groben Sand bis zum feinen Staubsand und Ton, je nach der Stärke der Strömung in den Gletscherwassern, die von der Jahreszeit und den Niederschlägen abhängig war. Im Winter, wenn die Strömung fast ganz aufhörte, lagerte sich der feine Ton in dünnen Lagen ab, der, jenen Plättchen. In den von diesen Gletscherströmen durchflossenen Gängen ging nun eine große Umlagerung des Moränenmaterials vor sich. Alle feinen Teile desfeinen wurden ausgewaschen und entführt, die kleinen und großen Steine aber durcheinander gewirbelt und aneinander abgerollt. So entstand das durch seine glatten, runden Formen von den Gletschern zu unterscheidende Geröll, das also immer auf Bearbeitung durch stark fließendes Wasser hindeutet. Solche Geröllsteine bilden das überflüchtige Pflastermaterial unserer alten Chauffeen.

Noch eine dritte Art der Gesteinsformen wollen wir gleich im Anschluß hieran erwähnen, das sind die Sand-schliffsteine, die sogenannten Dreikanten. Sie sind vom wehenden Sande an einer Seite glattgeschliffen worden und haben dadurch oft, aber nicht immer, auf den beiden Längskanten der Unterseite, nur eine obere scharfe Längskante erhalten. Meist sind sie wohl erst am Ende der Eiszeit so geformt worden, als weite Sandwüsten das Flachland bedeckten und die vorherrschenden Westwinde den Flug-sand zu mächtigen Dünen aufstauten. Ein Stein, der viel-leicht jahrzehntelang solchem Sandtreiben ausgesetzt war, mußte zuletzt solche Form erlangen. (Sand-schliffsteine findet man bei Dverge und am Günte-Ems-Kanal.)

In den durch die Gletscherströme ausgewaschenen Tunneln lagerte sich aber nicht bloß Geröll ab, sondern auch die Grundmoräne wurde durch den gewaltigen Eisdruck von den Seiten her in sie hineingepreßt, so daß in ihnen sowohl Geschiebe als Geröll in der Bewegungsrichtung des Glets in langen Wällen angehäuft wurde. So kann man sich die langgestreckten Geschiebeteile entstanden denken, die man zwischen Oldenburg und Jever überall in gleicher Richtung, von Nordost nach Südwest, verlaufen sieht. Die Schmelzen nennen solche Schuttwälle Mor. Gelnitz, ein Westdeutscher Geologe, bezeichnet sie als Wallberge.

Wo aber blieb das Wasser, das dem Inlande beson-ders im Sommer so massenhaft entströmte? Jedenfalls war der Rand des Inlandeises in der Ebene von großen Kanä-len begleitet, wie wir das im Kleinen im kalteren Grün-land noch heute finden. Schließlich stautete sich aber dort so viel Wasser auf, daß es irgendwo die aufgeschütteten Sand-barren durchbrach und den Ausweg zum Meere fand. So entstanden die Urstrombetten, die wir noch heute als

Niederungen und zum Teil in den Flußläufen verfolgen können. Je weiter das Eis vorrückte, desto größer wurden die Urstromtäler vorgeschoben, desto größer wurde der Umfang, auf dem das Wasser zum Meere gelangte. Die Umgegend von Berlin mit ihren Flußläufen, Seen und Sandbänken gibt ein vorzügliches Bild eines weiten Urstrombettes mit seinen Dünenrücken.

Damit haben wir alle wichtigen Formen und Vorkomm-nisse des Inlandeises kennen gelernt und wollen nun seine weitere Ausbreitung von Skandinavien aus verfolgen und dann unsere Heimat im Lichte der Inlandeis-theorie betrachten.

Eine Frage wird manchem meiner Leser noch auf den Lippen schweben: Wie lange dauerte die Eiszeit, und welcher Zeitraum ist seit ihrem Ende verfloßen? Es ist unmöglich, hierauf eine auch nur einigermaßen bestimmte Antwort zu geben. Uns fehlt dazu jeder sichere Maßstab. Aber man kann sich einen kleinen Begriff von der Länge solcher Zeiträume machen, wenn man die Canons des Colorado in Arizona (Nordamerika) betrachtet. Hier sind wir eine bis 2000 Meter tiefe Schlucht, ca. 360 Km. lang, 9-21 Km. breit. Diese hat der Fluß im Laufe vieler Jahrtausende ausgehauen, und die Gesteins-schichten geben insofern das Alter der Erosion an, als sie beweisen, daß die Auswühlung kurz vor dem Eintritt der Eiszeit, im Miozän, begonnen hat. Die Austiefung schreitet noch immer fort, und verleiht man nun das Maß ihres Fortschrittes in einer bestimmten Anzahl von Jahren, etwa in einem Jahrhundert, mit der ganzen Tiefe des Einchnittes, so kommt man auf Jahrhunderte-tausende. Da aber die klimatischen Verhältnisse und die zu Tal geführten Wasser-massen jedenfalls oft gewechselt haben, so ist kein sicherer Schluß möglich, weder für die Dauer der Eiszeit noch für die des jüngsten Quartärs, des Alluviums. Nur soviel läßt sich sagen, daß menschliche, geschichtliche Zeit-maße nicht ausreichen, um uns eine Vorstellung von der Länge dieser jüngsten Periode der Erdgeschichte zu geben.

**Stimmen aus dem Publikum.**

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

**Den Anregungen der Haarenstrazebewohner,** die in einer der letzten Nummern der „Nachr.“ bekannt geworden sind, kann ich nur zustimmen. Der Vorschlag, das Monument aus dem Theatergarten hervorzuholen und an einen besseren Platz zu stellen, hat mich sehr sym-pathisch berührt. Früher, als die Kunstwerke noch in dem Garten abgehalten wurden, hatte es einige Bedeutung. Heute wird das Monument kaum noch beachtet, und es besteht die größte Gefahr, daß es ganz verkommt. Der Ver-schönerungsverein würde sich der Dank vieler erwerben, wenn er den „Binnen“ davor bewahren würde. Es würde sich jedenfalls leicht ein Platz finden lassen, an dem er gut zur Geltung kommen würde. Ein Mitglied des Verschönerungsvereins.

**Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.**

**Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.**

Berlin, 14. Febr. Eine neue Seetriszgewaffe. Die drei Ingenieur-Weidemann, Gamann und Freije in Wülheim a. d. Ruhr, die die Auf-sehen erregende Seetriszgewaffe erfunden haben, die in der Form eines Bootes aus der Ferne mittels Umschal-ter-systems dirigiert und entladen werden kann, sind vom Marineamt aufgefordert worden, die Waffe in Kiel prak-tisch einer Kommission der Marineverwaltung vorzuführen. Die Erfinder sind bereits nach Kiel abgereist.

Vom Auto des Prinzen Citel Friedrich überfahren. Berlin, 15. Febr. Durch eigene Schuld wurde gestern nachmittag der Arbeiter Karl Schröder aus der Leberstraße zu Schöneberg vom Automobil des Prinzen Citel Friedrich überfahren. Beim Kreuzen der Straße überfah Schröder das Automobil des Prinzen und fuhr mit seinem Rade direkt in dasselbe hinein. Er wurde in weitem Bogen auf das Pflaster geworfen, während sein Rad vollständig zer-trüm-mert unter dem Automobil liegen blieb. Der Prinz ließ so-fort halten und den Verunglückten nach der Unfallstelle schaf-fen, wo Kopf-, Arm-, Beinverletzungen und eine Gehirner-schütterung festgestellt wurden.

Der englische Heilmittelschwindel. Berlin, 14. Febr. In Sachen des großen englischen Heilmittelschwindels, der zur Verhaftung des „Schrift-stellers“ William Scott geführt hat, laufen fortgesetzt bei der Kriminal-polizei und dem Kriminalkommissar Krüger in Berlin aus allen Ecken des deutschen Reiches An-zeigen von Geschädigten ein, und zwar in solcher Menge, daß zunächst der Empfang jeder einzelnen nicht bestän-dig werden kann. Die in Frage kommenden Mittel sind aber in solchem Umfange vertrieben worden, daß noch eine er-

heblich größere Anzahl von Personen, als schon bekannt, be-troffen sein muß. Es wollen daher alle diejenigen, die durch den Verlag Cosmos, Zeitschrift „Zeitschrift“, Reichs-Vor-bergs Ohrenheilmittel, Dr. Danas Antina-Kur, Professor Tokals Bandage oder den Pyramidenbündel, die Maxim-Alliance, Kollats Tee, Mbulola und Amrita und Dorema betrügerisch geschädigt sind, das baldigst melden, ohne die Mittel selbst bezuzahlen. Es ist selbstverständlich, daß die Namen dieser Personen nicht in die Zeitschriftlich-keiten bringen. Es wird auch um Mitteilung gebeten, falls von irgend einer Seite die Betroffenen erwidert worden sein sollten, sich als nicht geschädigt zu betrachten.

Das amerikanische Geschwader. Balparaiso, 15. Febr. Das amerikanische Geschwader wurde hier um 2 Uhr nachmittags gestrichet. Dichte Menschenmen-gen halten den Strand besetzt, um die Ankunft der Schiffe zu er-warten.

Genidstarrre. Dresden, 14. Febr. Die Genidstarrre greift in den Garni-sonen Dresden und Bautzen weiter um sich.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Bsch. Leitung der Redak-tion, des Feuilletons und Vermittlungen Dr. Richard Hamel, des Solaten J. Kropf. Verantwortlich für den In-ter-netteil: Ch. Wdies. Druck und Verlag von B. Schaf, sämtlich in Oldenburg.

**Witterungsbeobachtungen in Oldenburg**

von A. Schütz, Hof-Optiker.

Monat	Barometere-höhe mm	Temperatur Grad C	Windrichtung	Lufttemperatur	
				1914	1913
14. Febr.	7 Uhr nm + 4,7	771,5	25. 6,1	14. Febr.	+ 5,2
15. Febr.	8 Uhr nm + 4,6	770,1	25. 5,5	15. Febr.	+ 3,3

**Kirchliche Nachrichten.**

**Lambertikirche.**  
Am Sonntag, den 16. Februar:  
1. Hauptgottesdienst 9 Uhr: Pastor Schneider.  
2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Colson, Mailand.  
Kollekte für die Wadenerkirche in Italien.  
Kinder-gottesdienst 3 Uhr: Pastor Wilkens.  
In der Aula der Gattenschule:  
Kinder-gottesdienst 3 Uhr: Pastor Schneider.  
Vortrag 8 Uhr: Pastor Colson, Mailand.

Die Kirchenbücher werden in Oldenburg geführt im Bureau der ersten Pastorei, Amalienstraße 4. (Nur an Werk-tagen von 10 bis 1 Uhr.)

**Oldenburger Kirche.**  
Am Sonntag, den 16. Februar:  
Gottesdienst 10 Uhr: Hilfsprediger Schütte.

**Glabesbüttel.**  
Am Sonntag, den 16. Febr.: Kein Gottesdienst.  
**Garnisonkirche.**  
Am Sonntag, den 16. Februar:  
Gottesdienst (10 1/2 Uhr): Divisionspfarrer Rogge.  
Kinder-gottesdienst (12 Uhr): Divisionspfarrer Rogge.

**Kirche zu Ahmke.**  
Am Sonntag, den 16. Februar:  
10 Uhr: Gottesdienst, — danach Kinderlehre.  
**Kirche zu Gverfen.**  
Am Sonntag, den 16. Februar:  
Gottesdienst 10 Uhr; — danach Kinderlehre.

**Kirche in Ota.**  
Am Sonntag, den 16. Februar:  
Gottesdienst 9 1/2 Uhr: Kandidat Hoyer. Kinderlehre: Pastor Ramsauer.

**Wapissen-Kapelle, Steinweg 29.**  
Sonntag, vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt, vorm. 11 Uhr: Kinder-gottesdienst, nachm. 4 Uhr: Predigt.  
Abends 8 1/2 Uhr: Erbauliche Unterhaltung.  
Montag abends 8 1/2 Uhr: Bestunde.  
Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Bibelfunde.

**Ev. Männer- und Jünglingsverein.**  
Mittwoch, den 17. Febr., in der Seminar-Aula: Vortrag des Pastor Colson aus Mailand. Gäste herzlich willkommen.

Messaline - und „Genneberg-Seide“  
Radium - von M. 1.10 an porto-  
Louisine - u. jollfrei.  
Taffet - Mutter umgehend.  
Seidenfabrik. Honneberg in Zürich.  
Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt über „Makrobiotik“ bei; der berechnete Wert wird freudigst ge-beten, dieses für vorkommende Fälle aufzubewahren und bei Bestellung sich auf unser Blatt zu berufen.

**Anfertigung von einfachen u. besseren Kleidern sowie Konfirmanten-Kleidern.**

Bei billigster Preisstellung saubere Ausführung und guter Sitz garantiert. Auf alle Artikel Rabattmarken, 7% oder Konsummarken.

Haarenstrasse 54. Aug. Bruhn Nachf. (Hirr. Eilers).

# Nur 3 Tage!

Montag, den 17. Dienstag, den 18., Mittwoch, den 19. d. M.

Ich hatte Gelegenheit, einen Posten

## Damen- u. Kinder-Wäsche, ca. 3000 Stück,

bedeutend unter Preis zu kaufen.

<b>Confirmandenhemd</b> mit gest. Herzspitze, Schulterf. 1,35	<b>Damen-Hemd,</b> Schulterf. mit Stiderei 1,75	<b>Damen-Hemd,</b> Schulterf. 98,2
<b>Nur 3 Tage!</b>	<b>Damen-Hemd,</b> Borderschluß, stark fäbig 1,15	<b>Damen-Hemd,</b> Borderschluß, mit Lang- quette 1,75
<b>Unterhosen</b> mit Stiderei 1,55	<b>Damen-Hemd,</b> Borderschluß, feston mit 1,45	<b>Damen-Hemd,</b> Borderschluß, Herzspitze mit 1,55
<b>Damen-Hemd,</b> Borderschluß, 98,2	<b>Damen-Hemd,</b> Schulterf. mit Hohbaum 2,10	<b>Kissenbezug</b> mit Stiderei-Durchschlag 1,45
<b>Nur 3 Tage!</b>	<b>Damen-Hosen,</b> Hembentuch, ausge- begt 1,15	<b>Damen-Hosen,</b> Renforce, ausgebegt 1,50
<b>Anstandsrocke</b> mit Stiderei 1,55	<b>Damen-Hosen,</b> Hembentuch, mit Stiderei 1,35	<b>Damen-Hosen</b> in eleganter Aus- führung 1,85
<b>Nachthacke,</b> Cape-Parchend mit rot. Feston 98,2	<b>Unterhosen</b> mit Stiderei 1,55	<b>Kissenbezüge,</b> 3 Seiten ausgebegt, 90,2
<b>Fantasie-Hemd</b> mit Stiderei und Blindstich 1,95	<b>Damen-Nachthacken,</b> Cape-Parchend, mit Spitze 1,10	<b>Damen-Nachthacken,</b> elegante Ausführung 1,65
<b>Nur 3 Tage!</b>	<b>Damen-Nachthacken,</b> Cape-Parchend, mit breiter Stiderei 1,50	<b>Damen-Nachthacken</b> mit breiter Stiderei 1,85
<b>Damen-Hosen,</b> Hembentuch mit Stiderei 98,2	<b>Kissenbezüge</b> mit Durchschlag 1,10	<b>Fantasie-Hemd</b> mit breiter Stiderei 1,55
<b>Nachthemden</b> in einfacher und eleganter Ausführung.	<b>Weisse Damen-Parchend-Hosen</b> mit Spitze 1,45 " Langquette 1,55 " Feston 1,75	<b>Weisse Anstandsrocke</b> mit Valenciennes Spitze 2,95
<b>Kinder-Wäsche</b> ca. 33 1/2 % billiger wie bisher.	<b>Günstige Einkaufs-Gelegenheit</b> für die Confirmation.	<b>Erstlings-Wäsche</b> in großer Auswahl.

Mache nochmals darauf aufmerksam, daß nur an diesen 3 Tagen zu den billigen Preisen verkauft wird.

# Leo Steinberg, Achternstrasse 37, Ecke Baumgartenstr.

## Die gelbe Gefahr!

Deutsche Hausfrauen, hütet Euren kostbarsten Schatz, die Wäsche! Soda macht sie gelb und grössere Mengen davon sind schädlich. In manchen Waschmitteln ist bis zu 90% Soda enthalten. — Darum prüfet! Chlor zerlegt die Wäsche in kurzer Zeit. Das patentmäßig geschützte, von wissenschaftlichen Autoritäten anerkannte — „Ding an sich“ — ist frei von Chlor und Soda, wäscht, bleicht, desinfiziert und spart an Geld, Zeit und Arbeit — „Ding an sich“ erobert sich schrittweise, trotz aller Anfeindungen, jeden Tag neue Freunde.

Zu haben bei: **Hans Wempe**, Kreuz-Drogerie, Achternstrasse 32 a (am Markt).

A. Schumacher, Kochstr. 22. | Zu verk. ein Anstalt. | Kleines Kind u. Pflanze z. geb. |  
D. Deder, Kämerstr. 5. | Zu erste. Cluppenburgerstr. 35.

**Zahnarzt Wolfram**,  
Rosenstrasse 20.  
— Von 9—5 Uhr.

### Ein berühmter Arzt nannte den Pusteln Die Geissel der Menschheit.

Altbewährte Hustenmittel,  
I. Kaiserl. Verordn. d. freien  
Verkehrsliberalen, empfiehlt  
die **Med. Trogen-Hlg.** von  
**E. Sattler Nachf.**,  
**Apotheker Th. Storandt.**

Mit dem heutigen Tage tritt mein Sohn  
**Emil Mahlstedt** als Teilhaber in mein Geschäft  
ein, welches wir unter der bisherigen Firma  
**Georg Mahlstedt** weiterführen.

Oldenburg, 15. Februar 1908.

**Georg Mahlstedt.**

**Rudolf Mahler,**  
Zahntechniker,  
Oldenburg, Heil.-Geiststr. 31 I.

Atelier für Künstl. Zähne  
und alle Zahnoperationen.

### Großherzogtl. Theater.

Sonntag, d. 16. Febr., 72.  
Vorst. im Ab. Freiblätze haben  
keine Gültigkeit:  
„Die lustige Witwe.“  
Operette in 3 Akt. v. Lehár.  
Kasseneröffnung 6, Einlaß 6 1/2,  
Anfang 7 Uhr.

Dienstag, den 18. Febr., 73.  
Vorst. im Ab.:  
„Vater und Sohn.“  
Komödie in 3 Akt. v. Eschmann,  
deutsch v. Pressler.  
Kasseneröffnung 7, Anf. 7 1/2 Uhr.

Mittwoch, den 19. Febr., 9.  
Vorst. im Ab. f. Anwärter:  
„Die lustige Witwe.“  
Operette in 3 Akt. v. Lehár.  
Kasseneröffnung 3, Einlaß 3 1/2,  
Anfang 4 Uhr.

Die Verlobung ihrer Kinder **Anna** und **Robert** beehren  
sich anzuzeigen:

**Lucie Schmidt**  
geb. Schmidt.  
Brake.

**Jakob Bruns.**  
Oldenburg.

**Anna Schmidt**  
**Robert Bruns.**

Brake. Rotterdam.

Das Brautpaar ist bis zum 16. einst. in Brake und am  
17. Febr. in Oldenburg in der elterlichen Wohnung anwesend.

### Todes-Anzeigen.

**Moorhaujen** (Gem. Alten-  
buntorf), 14. Febr. 1908.  
Heute morgen erlöste ein  
sanfter Tod meinen lieben,  
unvergesslichen Mann,  
unserer Kinder kranke-  
haften Vater, Sohn u. Bruder,  
den **Landmann**

**Johann Santen**  
von seinem langen, mit  
Geduld ertragenen Leiden  
im Alter von 50 Jahren.  
Um süßes Beiseid bittet  
die trauernde Witwe  
nebst Kindern u. Angehörigen  
Die Beerdigung findet am  
Dienstag, den 18. d. Mts.,  
vom Trauerhause um 3 1/2  
Uhr aus, auf d. Gertruden-  
kirchhofe um 4 1/2 Uhr statt.

**Dhmsiede**, den 14. Febr.  
1908. Gestern starb an  
Alterschwäche mein lieber  
Mann, unser guter Vater,  
Schwieger- und Großvater,  
der frühere Schuhmacher-  
meister

**Berhard Schumacher**  
im 78. Lebensjahre, be-  
trauert von den Hinter-  
bliebenen.  
Die Beerdigung findet am  
Dienstag, den 18. Februar,  
nachm. 3 Uhr, auf dem St.  
Gertrudenkirchhof in Olden-  
burg statt.

Statt Anjage,  
**Oldenburg**, 14. Februar.  
Heute mittag 11 1/2 Uhr starb  
nach schwerer Krankheit  
unser hergeliebter Sohn  
und Bruder

**Heinrich**  
im sarten Alter von kaum  
2 Jahren, welches mit tief-  
betäubtem Herzen zur An-  
zeige bringen  
**H. Wille** und Frau,  
geb. Schütte, nebst Kindern.  
Die Beerdigung findet  
am Dienstag, nachmittags  
3 Uhr, vom Sterbehause  
Cluppenburgerstr. aus auf  
dem neuen Kirchhofe statt.

### Bremer Stadttheater.

Sonntag, den 16. Febr., nach-  
mittags 3 Uhr: „Cyprienjieber.“  
Abends 7 Uhr: „Carmen.“  
Montag, den 17. Febr.: „Goff-  
manns“ Erzählungen.“ Anfang  
7 Uhr.  
Dienstag, den 18. Februar:  
„Eiga.“ Anfang 7 Uhr.  
Mittwoch, den 19. Februar:  
„Margarete.“ Anfang 7 Uhr.

### Heiratsgesuche.

Tüchtig. Geschäftsmann, selbst-  
ständig, 28 J. alt, vermögend, m.  
fl. körperl. Fehler, w. m. fröh-  
lichen Mädchen, das sich nach e. gemütl.  
Sein lehnt, in Verlehn zu frei.  
Angebote u. E. 425 an die Exp.  
d. Bl.

### Familien-Nachrichten.

**Verlobungs-Anzeigen.**  
**Hanny Berger**  
**Josef Knuck.**  
Verlobte.  
**Großmutter Trielackermoor**  
z. St. Wimmerstraße.  
Februar 1908.

### Großmutter, 14. Febr. 1908.

Heute morgen um 6 Uhr  
entschlief nach längerem Kran-  
ken meine liebe Frau, unsere  
liebe Mutter, Schwieger- und  
Großmutter  
**Helene Pilzen**  
geb. Fasting,  
im 76. Lebensjahre.  
**Job. Pilzen,**  
Hr. Pilzen u. Familie.  
Die Beerdigung findet am  
Dienstag, den 18. Februar,  
nachmittags 3 1/2 Uhr, auf  
dem hiesigen Kirchhofe statt.

### Danksaarner.

Für die vielen Beweise innigster  
Teilnahme bei dem herben Ver-  
lust meiner lieben, unvergesslichen  
Frau, unserer lieben Tochter,  
Schwiegerochter, Schwester,  
Schwägerin und Tante sagen  
wir hiermit unseren

### Herlichen Dank.

**Ludwig Böling u. Angehörige.**  
Hensenfeld, d. 14. Febr. 1908.

**Oldenburg**, den 15. Februar  
1908. Für die vielen Beweise  
herlicher Teilnahme bei dem  
Vindikenden meiner lieben Frau  
und unserer guten Mutter sagen  
wir allen denen, die ihren Sorg  
so liberans reich mit strängen  
schmüchten und ihr die letzte  
Ehre erwiesen, sowie Dem. Pastor  
Lede für die trostreichen Worte  
am Grabe unseren

### tiefgefühlten Dank.

**Richard Hartmann**  
und Kinder.

### Weitere Familiennachrichten.

Geboren (Sohn): Gericht-  
saktuar **Rab. Pant. Wilhelm v.**  
**Döfen, Pant. Albert Poppen,**  
**Redakteur-Verleger.** (Toch-  
ter): **Mag.-Wf. Haro Frz.** von  
**Franken, Frz.**  
**Verlobt:** **Marie Tabbius,**  
**Wiederalkenbeich,** mit **Landm.**  
**Germann Gers,** **Wiederalken-  
beich.** **Wiederalkenbeich,**  
mit **Landwirt Heinrich Lü-  
ding, Neu-St. Voßtergraben.** **Hennig**  
**Paradies, Einswarden,** mit **W.**  
**Drum,** **Wrafe, Hennig Wund,**  
**Einswarden,** mit **Wif. Bruns,**  
**Wrafe, Karoline Wisse** mit **W.**  
**Borgher, Leer.**

# 1. Beilage

zu Nr. 45 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 15. Februar 1908.

## Deutscher Reichstag.

101. Sitzung. Berlin, 14. Februar.

### Kofstet.

Am Bundesratsstische: Kräfte, Sydow, Zwele.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung des Postetats.

Unterstaatssekretär des Reichsschatzamt's Zwele erklärt, daß das Beamtenbesoldungsgesetz trotz ungemainer Schwierigkeiten und trotz des Umfanges der zu bewältigenden Arbeitsleistung seitens der einzelnen Ressorts abgeschlossen ist. Jedoch sei volle Arbeit noch nicht geleistet, die Vorlage müsse noch verschiedene Stellen durchlaufen, ehe sie an den Reichstag komme. Redner hofft, daß dieser Zeitpunkt nicht mehr allzu fern liege.

Staatssekretär Kräfte: Ein Gesetz über die Reform der Telegraphengebühren wird, wie ich hoffe, demnächst den Reichstag beschäftigen. Gelegenheit zur eingehenden Erörterung der einzelnen vom Abg. Kopff gemachten Bemerkungen wird alsbald gegeben sein, für heute können wir uns solcher enthalten. Der Staatssekretär legt alsdann die Stellung der Verwaltung gegenüber der vorjährigen Resolution Absatz u. Gen., betr. die Reform der Poststellenbesetzung und die Ueberweisung einfacher Amtsgeschäfte an eine neue Gruppe von Beamten, dar. Die Postverwaltung legt dazu übergegangen die Gruppe der gehobenen Unterbeamten weiter auszubilden. Die Militärämter, die drei Viertel der Betriebsbeamten ausmachen, seien keine Freunde der von der Ablegung einer Prüfung abhängigen Erlangung einer gehobenen Stellung.

Abg. Samacher (Centr.): Auf Grund meiner Informationen darf ich behaupten, daß die Militäramtler Diskussionen der Prüfung zur Sekretariatstellung einverstanden sind. Der Vorteil dieser Einrichtung immer mehr zum Segen ausschlagen, vielleicht unter Dienstbedingungen sollte billigeres Personal eingeführt werden. Die Resolutionen auf Wiedereinführung des Dreipostens und betreffend die Oltmaranfrage lehnen wir ab, die die Budgetkommission auf früheren Schalter schloß an Sonnabenden nehmen wir an. Mit der Einrichtung, daß die obere Postkategorie ein dreijähriges akademisches Studium voraussetzt, soll und wir einverstanden, wenn im Zentrum auch nicht unerhebliche Bedenken in mancher Beziehung bestehen. Ist der gewählte Weg der richtige zur Erlangung dieses Zieles? Redner erörtert alsdann die Frage der gehobenen Unterbeamten. Wenn der Staatssekretär gestern meinte, den Postbeamten wäre es am liebsten, wenn nur eine einzige Gehaltsklasse wäre, so müßte eine solche Neuerung den größten Unwillen in der gesamten Beamtenenschaft hervorrufen. Beamtenauschüsse sind, fuhr Redner fort, für die Zukunft unentbehrlich. Die Verwaltung könne unmöglich die Wünsche der Beamten kennen lernen, wenn die Beamten nicht gehört würden. Unrichtig ist es, daß in der Beamtenchaft volles Vertrauen zu der Postverwaltung vorhanden sei, das Gegenteil ist der Fall. Die Erklärung des Unterstaatssekretärs Zwele war uns willkommen, sie entsprach aber nicht unseren Erwartungen, wir möchten wissen, ob noch in dieser Wintertagung die Vorlage zu erwarten ist. Die Gleichstellung der Landbriefträger mit den Postkassierern im Gehalt sei durchaus berechtigt. (Beifall.)

Abg. Best-Seidelberg (natl.): Die Postverwaltung hat gezeigt, daß sie dem Bedürfnis des Verkehrs nachzukommen sucht und auch den Anforderungen sich gewachsen gezeigt hat. Der Ueberdruck des letzten Jahres hat die Höhe des vorletzten Jahres nicht ganz erreicht. Den Beamten ist es nicht zu verübeln, wenn sie recht laut und eindringlich mit ihren Wünschen nicht nur an die Postbehörden kommen, sondern auch an die Volkvertretung. (Recht. Sehr richtig!) Ich hoffe, daß die einzelnen Regierungen ihre Entscheidungen möglichst bald über das Beamtenbesoldungsgesetz fällen, damit der Reichstag baldigst sich mit der Frage beschäftigen kann. Den Beamten muß die Möglichkeit gegeben werden, ein Einkommen zu gewinnen, das ihren Verhältnissen entspricht. Durch die gehobenen Unterbeamtenstellen, die durch ein Examen erreicht werden können, wird zwar einem Teil der Unterbeamten eine bessere Karriere eröffnet, leider ist die Zahl der Stellen zu gering, und andererseits werden die mittleren Beamten geschädigt. Der Oltmaranfrage können wir zu den Vorarbeiten der Feierlage vermögen wir bei allem Wohlwollen für die Beamten nicht zustimmen, da die Post vor allen Dingen den Interessen des Verkehrs dienen soll. Schaffen wir vor allem einen zufriedenen Beamtenstand, dann garantieren wir ein gutes Funktionieren der ganzen Einrichtung. (Beifall bei den National-Liberalen.)

Abg. Litz (Reichsp.): Es scheint so, als ob die Staatsredner es sich zur Pflicht gemacht haben, mindestens zwei Stunden zu reden. (Sehr richtig!) Ich hoffe, Sie nicht zu enttäuschen (Große Heiterkeit), wenn ich länger spreche. Die Befragung des das Beamtenblatt redigierenden Beamten mit Entziehung eines Monatsgehalts ist zu hoch, zumal der Staatssekretär kein Freund von Gehaltsfragen sein will. Das freie Manneswort sollte auch von der Postverwaltung anerkannt und nicht so drastisch verurteilt werden. Der verlorene Rufsummiener Wisse hat dies Recht der freien Meinungsäußerung der Lehrer als Sicherheitsventil gegen Unzufriedenheit bezeichnet, und dieser Minister hat, im Gegensatz zu seinen Nachfolgern, die Liebe und das Vertrauen seiner Beamten, der Lehrer, erworben. Möge er viele Nachahmer finden! Durch die Aufhebung des Oltmaris sind die Höchstlöhne aufs Schwerste geschädigt worden, auch die finanzielle Wirkung ist ausgeblieben. Die niedrigen Postlöhne waren als Ersatz für die eingezogenen Privatposten festgelegt. Der Reichstag ist also über den Löffel barbiert worden. Zum mindesten sollte eine Ermäßigung für Massenleistungen eintreten. Ich vernehme, daß die Resolution von Damm stimmen, wenn auch meine Freunde dagegen stimmen. Die drohende Minderung der Fernsprechgelder

ordnung ist wohl für das flache Land willkommen. Schwer geschädigt aber wird die Großstadt, und daher ist es bedauerlich, daß der Zentralverband der Handelsagenten, der am meisten Betroffenen, zu der Vorbesprechung nicht nur nicht hinzugezogen, sondern sogar scharf abgewiesen worden ist. Man sollte sich vor Rücksichtslosigkeit sehr hüten, daher sollte die Eingabe der Handelstamm des märkischen Landes berücksichtigt werden. Bezüglich des Beamtenbesoldungsgesetzes bebaure ich namens meiner Freunde, daß die Vorarbeiten hierzu noch nicht weiter fortgeschritten sind. In Mecklenburg und Westfalen ist infolge der schlechten Bezahlung das Angebot für Postunterbeamten weit hinter der Nachfrage zurückgeblieben. Bei dem dortigen Einwanderer fehlen an fünf Stellen, 2 B. freilebende Maurer und Schlosser, die als Hilfsboten und Postkassiere eingestellt wurden. Namentlich das Anfangsgehalt muß erhöht werden, damit die Frauen nicht mitzubringen brauchen. Wir verlangen, daß bei einer Reorganisation der oberen Beamtenkarriere die Rang- und Titel nicht herabgesetzt und ihre Funktionen enttäuscht werden. Jetzt werde ich meinem anfangs gegebenen Versprechen nachkommen (große Heiterkeit), der Redner spricht bereits über eine Stunde) und nur noch auf die Petitionen eingehen. (Oh!) Redner trägt alsdann eingehend die Wünsche der Telegraphenarbeiter vor. Es sei zu wünschen, daß diese Wünsche nicht im großen Reichspostpapierloch verschwinden. (Beifall rechts.)

Staatssekretär Kräfte: Die Ausführungen haben mich von der Unrichtigkeit meines Vorgehens nicht überzeugt. Von Miträuen gegenüber den Beamten ist bei mir nicht die Rede. Ich muß mich wundern, daß meine Handlungsweise der Deputation gegenüber so mißverständlich ausgelegt wurde. Erst wenn die Behörden den Wünschen der Beamten nicht nachkommen, dann sollen sie die Abgeordneten gerantzen. Im Reichstag wird leicht aufgekauft und jede Angelegenheit zur großen Sache gemacht, und im Beamten wird die Idee erweckt, als ob alles berechtigt sei. Die im Reichstag geübte Kritik wird meistens abfällig sein. Von einer Rücksichtslosigkeit den Handelagenten gegenüber ist keine Rede; denn der Handelsstand, zu dem doch auch die Agenten gehören, ist zu der Besprechung für die Fernsprechgeldreform eingeladen, jeder einzelne Stand konnte dort nicht herangezogen werden. Portoermäßigung der Massenleistungen ist undurchführbar, denn dann liegt die Gefahr nahe, daß Hausdiener, Austräger usw. sich bei der Aufgabe ihrer Sendungen zu Massenleistungen zusammenschließen.

Vizepräsident Dr. Naashe: Trotzdem nur drei Redner aus dem Saale heute gesprochen haben, so will ich, da ich annehmen darf, daß die nächsten Redner ebenfalls über ein umfangreiches Material verfügen (Seiterkeit), Ihnen vorschlagen, sich jetzt zu betragen. (Wabro!)

Die Weiterberatung wird auf Sonnabend 11 Uhr vertagt. — Schluß 6 Uhr.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Ehrenpreisen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Beiträge über lokale Verhältnisse sind der Redaktion sehr willkommen.

Odenburg, 15. Februar.

\* Die Vermeidung von Härten beim Schulwechsel beschäftigt ein neuer Erlass des preussischen Unterrichtsministers an die Provinzialschulkollegien herbeizuführen. Der Erlass hat dem „Zentralbl. der Unterrichtsverwaltung“ zufolge nachstehenden Wortlaut: „Es wird von Eltern, die ihren Wohnsitz wechseln und dadurch ihre Kinder unzulänglich genötigt sind, häufig als ein großer Uebelstand empfunden, daß ihre Kinder, insbesondere die Söhne, in der neuen Schule nicht sofort dem Unterrichte zu folgen vermögen, weil Methode, Lehrstoffverteilung und Lehrforderungen an der einen Schule nicht genau übereinstimmen mit den entsprechenden Verhältnissen an der anderen höheren Lehranstalt. Es kommt auch vor, daß solchen Schülern nicht das erforderliche Wohlwollen und Entgegenkommen gezeigt wird, dessen sie zur Ueberwindung des Ueberganges bedürfen; es werden ihnen leicht Lügen und Ungleichheiten des Wissens zur Last gelegt, an denen sie keine Schuld tragen. Besonders mehren sich diese Schwierigkeiten, wenn Eltern genötigt sind, ihre Söhne von einer Schulart zu einer andern übergehen zu lassen. Es entspricht in solchen Fällen der Billigkeit, nicht für jedes Kind rüchichtslos an den Normalforderungen festzuhalten, sondern schon bei der Aufnahme gegenüber den Vätern auf einem Gebiet das größere Wissen auf einem andern einzuschätzen und im Klassenunterricht die Anspornung an den neuen Lehrplan durch geeignete Maßregeln zu erleichtern. In den meisten Fällen werden sich bei gutem Willen die Schwierigkeiten ohne besondere Störungen im Unterrichtsbetriebe überwinden lassen.“ — Damit ist eine sehr dankenswerthe Anregung auf einem Gebiete gegeben, auf dem es, wie jeder wohl aus seiner eigenen Schulzeit weiß, wirklich manchmal an der Befähigung von Kindern und Wohlwollen gebrach. Mögen sich die gegenständlichen Anregungen dieser Anregung recht bald an ihren Früchten, d. h. einem besseren Vormatriskommen der ungeschulten „Auswärtigen“, auch in Odenburg zeigen.

\* In der außerordentlichen Mitgliederversammlung des Vereins für Feuerbestattung am Freitag wurden zunächst die Satzungsänderungen beschlossen, die die letzte Versammlung im Januar schon beantwortet hatte. Da nach Annahme dieser Bestimmungen eine Eintragung in das Vereinsregister nötig ist, wurde der Vorstand beauftragt, die diesbezüglichen nötigen Schritte zu tun. Wenn auch die Zweck des Vereins der Bau eines Krematoriums in der Stadt Odenburg. Diese Wächtig zu verwickeln, liegt vielleicht noch in weiter Ferne, da aber nach Lage der Verhältnisse ein Urnenhain auf den hiesigen Kirchhöfen nicht zu ermöglichen ist und es von vielen Seiten gewünscht wird, so wurde auf Antrag des Vorstandes beschlossen, Absatz 2 des § 1 der Satzungen dahin

abzuändern, daß der Verein den Bau eines Krematoriums, überhaupt jede Förderung der Einäscherungsangelegenheiten bezweckt. Nach den Satzungen können diese nur geändert werden, wenn ein Drittel der Mitglieder anwesend ist. Diese Bestimmung hat letztes Mal und auch heute wieder Schwierigkeiten gemacht, indem nicht soviel Mitglieder erschienen waren. Soweit nicht die Satzungsänderungen schon in der Januarversammlung auf der Tagesordnung standen, muß über sie nochmals abgestimmt werden. Versammlung hierzu wurde auf den 28. Februar festgesetzt. Auf Antrag eines Vorstandsmitgliedes wurde beschlossen, daß fortan jede ordnungsmäßig entwerfene Versammlung beschlußfähig ist. Zum Schluß verlas der Vorsitzende die Antwort, welche vom Regierungskommissar im Landtagsauschuß auf die Petition wegen der obigatorischen Leichenschau gegeben worden sei. Die Regierung steht der Sache sympathisch gegenüber, auch der Ausschuß des Landtages. Dieser glaubt, daß die Leichenschau nicht allein in Odenburg, sondern auch in anderen größeren Orten des Herzogtums einzuführen, in kleineren Orten aber wegen der hohen Kosten nicht angebracht sei. Durch die Schau sei eine bessere Statistik möglich und könne der hohen Kindersterblichkeit vielleicht besser vorgebeugt werden. In acht Tagen voraussichtlich findet die Verhandlung im Plenum statt.

## Eine Auktion in Butjadingen.

Die Monate Februar und besonders März sind diejenigen, in denen die großen Auktionen stattfinden. Die große Vergantungen überall, so gehören sie namentlich in Butjadingen zu den Gaudiereignissen. Mit und jung, reich und arm strömen von weit und breit in Scharen, zu Rad, Wagen und zu Fuß, herbei, um zu kaufen, zu sehen, oder auch um nur dagewesen zu sein, denn „wer kann von der Bugantung in'n Hus blimen?“ Daß sich indessen auch einige einfänden aus reiner Liebe zu des Nachbarn guten Tropfen, soll nicht verschwiegen werden! Und wahrhaftig, es lohnt sich auch! Wie viel ist schon in dem Saale vorher geschafft und zubereitet worden! Tagelang vorher wurde aufgeräumt, geweißt, geschrubbt und gereinigt, im innersten Ende (Wohnhaus) sowohl als draußen (Berg und Stall), um alles von den besten Seiten zeigen zu können. Es wurde emsig gebadet und gebraten, Einladungsarten flattern in alle Gegenden, an Verwandte, Freunde und Bekannte. Wenn die vielen Helfer, und in erster Linie die junge Damenwelt, am Vorabend der Auktion das Vergantungsbauß spät abends verlassen, dann sind viele Arbeiten verrichtet worden; und wer am andern Morgen mit der fürsorglichen Hausfrau die festlich hergestellten Räume durchsicht, der wird sehr leicht auf den Gedanken kommen, es solle Sochzeit gefeiert werden. Ist zudem das Wetter auch noch günstig, dann sind die Vorbereitungen für eine gute Auktion vorhanden.

Wagen auf Wagen rollen schon von vormittags 10 Uhr an heran, und bei der flüchtigen Begrüßung ist es dem Hausherrn kaum aufgefallen, wieviel schon da sind. Nach einem kleinen Ansbil beginnt die Musterung der Viehbestände und dann geht allmählich zum Essen. Während des Mittagmahles erfolgt auf die Aufforderung des Auktionators hin ein vielseitiges, freudiges Hoch auf den freundlichen Gastgeber und dessen Familie. Mit frohem Blick überseht der Wirt die große Schar und lächelt zufrieden. Immer zufriedener wird er, je ausgelassener die Stimmung, weiß er doch, daß die Anwesenden nicht nur gekommen sind, um zu kaufen, sondern um teuer zu kaufen und die Preise hoch zu treiben. Mittlerweile haben sich draußen auch schon viele angeammelt und sehen das Vieh und die Geräte, und bald beginnt die Auktion. Ein beängstigendes Gebränge macht sich im Saale bemerkbar; was vorher nicht gesehen worden ist, jetzt ist unmöglich. Nummer 1 wird aufgerufen, und aus allen Ecken und Winkeln heraus wird hoch geboten. Kurz und schneidig ertönt die Stimme des Auktionators, flott und fix schnell die Preise in die Höhe. Eine kleine Pause entsetzt — noch einmal geht das Vieh weiter — zum 1., zum 2., zum 3. — Glück damit. Preis und Käufer werden vom Auktionator aufgerufen und von zwei Protokollisten notiert. Weiter gehts, denn es muß noch vieles erledigt werden. Der Anfang war gut, denn das Gebot war ca. 40 Prozent zu hoch; ein gutes Zeichen, denn die Lust zum Vieh ist da und ähnlich gehts bei allen Nummern.

Zwischendurch werden alte Bekanntschaften erneuert. Junge Leute spielen den geschäftigen Kellner, immer wird noch einer genommen, weils so fußhaft ist — daß es zufällig auch zu Kopf steigt, wofür es nicht berechnet war, nun — dabei ist nichts zu machen und dafür ist es eine Auktion, und der Kaffee, der im innersten Ende gereicht wird, kurtiert wieder. Hier und da ertönen schon Rieder; Gruppen bilden sich, die früh genug Vergantung Vergantung sein lassen und sich Korn, Bier und Weine schmeden lassen. Trotzdem beim Schein einer großen Stallaterne der letzte Teil der Auktion vor sich ging, kann sie doch nicht beendet werden, und ein späterer Termin wird hierzu angelegt. — Wieder findet sich nach Schluß eine fröhliche Gesellschaft zusammen bei reichem Wohl und gutem Tropfen. Um der ausgelassenen Stimmung zu Gist zu kommen und um die freundlichen Helferinnen und Helfer etwas zu entschädigen, wird zwischendurch ein Käuzchen gemacht, bis — die Sonne lüft sie an die Luft! Trotzdem der andere Tag oft in nicht angenehmer Weise an das „elende Dasein“ erinnert, geht dem Butjadinger nichts über eine gute Vergantung, und fragt man ihn, wie er sich den Himmel denke — jeden Tag in Luter Bugantungen!

## Vom Landtage.

Der Finanzausschuß, Berichterstatter Abg. S u g, beantragt, der Landtag wolle sich damit einverstanden erklären, daß in der Verwaltung des Landes Kulturfonds bis zu drei der älteren Hilfsarbeiter (Wienbauer usw.) mit einem Gehalt von 1670 bis 2970 M und mit Zulagen von je 150 M in zweijährigen Fristen ange stellt werden, auf welche im übrigen das Gesetz für das Großherzogtum vom 29. Jan.

1907, betr. das Gehaltsregulativ für den Zivildienst, Anwendung findet.

Die Regierung ließ dem Landtage die Vorlage 69a zu gehen, wodurch erreicht werden soll, daß die Stellen der zur Zeit gegen Monatsvergütung beschäftigten Katasterzeichner etwa zur Hälfte in das Gehaltsregulativ aufgenommen werden und damit den Beteiligten die Aussicht auf eine spätere geficherte Lebensstellung eröffnet wird, wie solche sich in allen anderen Zweigen der Staatsverwaltung den Bediensteten von gleicher Vorbildung bietet. Dem Gehaltsregulativ für den Zivildienst soll zugestimmt werden: 8 Katasterzeichner 1670 bis 2970 M (Zulagebetrag 150 M).

Der Verwaltungsausschuß (Berichterstatler Koch) beantragt, der Landtag wolle die Petition der Diele nshiffer der Gemeinde Berne auf Erlangung eines Sanbtagges der Staatsregierung zur Verlichäftigung überweisen.

Der Finanzausschuß, Berichterstatter Wenke, beantragt, der Landtag wolle an der Fertigstellung der Chausseestrecke Uken de - Bolefeld in erster Lesung bewilligen 33 665 M auch die Verwendung der bis jetzt nicht zur Ausgabe gekommenen Restsumme von 14 458,93 M für 1908 genehmigen.

In Vorlage 69 beantragt die Großherzog. Staatsregierung, der Landtag wolle sich mit der Bewilligung einer außerregulativmäßigen persönlichen und pensionsfähigen Zulage von 300 M an den Amtschreiber Tobias in Barel vom 1. Januar v. N. einverstanden erklären.

Der Finanzausschuß, Berichterstatter Tappenbeck, beantragt Bewilligung.

Der Eisenbahnausschuß, Berichterstatter Abg. von Fricken, beantragt, die Petition des Gutsbesizers Müller - Muthorn, betr. Gewährung eines Anschlagsgleises, für erledigt zu erklären.

Die Landwirtschaftskammer hat bei der Staatsregierung beantragt, für die im Tagen vom 17. bis 19. Oktober d. J. in Hamburg stattfindende Mastviehaustellung außer 6 silbernen Staatsmedaillen die Summe von 300 Mark zur Verwendung für Geldpreise zu bewilligen, die beim Landtag beantragt werden.

Der Vorstand der Fachgruppe der Güterbodenarbeiter, Schröder, petitioniert um Ausbesserung der Löhne.

Der Gemeindevorsteher von Gleichendorf, Westphal, und acht andere Personen ersuchen in einer Petition, das Gymnasium in Gutin baldigst in ein Reformgymnasium umzuwandeln.

### Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Rheinisch-westfälischer Eisenmarkt. Der „R. Ztg.“ zufolge ist die Stimmung auf dem rheinisch-westfälischen Eisenmarkt wieder recht unruhig geworden, anscheinend infolge der Minderkung der Haltung der Wertpapierbörse, der in den letzten Wochen erst deutlicher zum Bewußtsein gekommen ist, daß der Stob, den das allgemeine Geschäftslieben erhalten hat, durch Gelbfapheit eingeleitet, recht erheblich ist. Für die reinen Walzwerke sei das Mißverhältnis zwischen Verkaufs- und Einkaufspreisen außerordentlich drückend und fast schlimmer als je zuvor. In Wobesen sei der Geschäftsgang ruhig, der Verbrauch nehme nur die kleinsten Mengen. Ebenso werde in Halbzeug nur zögernd gekauft. Der Stabeisenmarkt sei nach der stärkeren Abschüftigkeit, die die Vormonate gebracht, wieder ruhiger geworden. Immerhin ließe man sich auf je niedrige Preise, wie der Dezember sie brachte, nicht mehr ein.

Rom Kupfermarkt. Der Grundpreis für Kupferkathoden wurde um 4 Mark ermäßigt und beträgt ab heute 199 Mark für 100 Kilogramm.

Rom Stadtanleihemarkt. Der Magistrat der Stadt Sanau beschloß die Aufnahme einer Anleihe von vorläufig anderthalb Millionen Mark.

Preisermäßigung in der Zuteinduftrie. Der Verband deutscher Zuteindufsteller teilt mit, daß er sich veranlaßt gesehen habe, für verschiedene Sorten eine Preisermäßigung eintreten zu lassen.

Zur amerikanischen Krisis. Die Gläubiger des verhafteten Bankiers Charles W. Morse haben die Ermächtigung erlangt, den Nachweis anzutreten, daß Morse den Zusammenbruch seiner Bank, als die Börsenpanik herannahte, vorzugesehen und damals 2 Mill. Dollar bei Berliner Banken hinterlegt habe. Sie stellen den Antrag, Schritte tun zu dürfen, um die Beschlagnahme dieser Depots zu Gunsten der Gläubiger zu erlangen.

Verkaufsanleihe der Sächsischen Bank in Dresden. In den letzten Tagen trat für die Aktien der Sächsischen Bank größeres Interesse hervor. An der Börse verlaunete gerüchweise, daß eine Verkaufsanleihe der Sächsischen Bank beabsichtigt sei. Dies Gerücht wird indes von der Bank demontiert.

Berlin, 14. Febr. Börse heute in ruhiger Haltung bei etwas schwächerer Tendenz.

#### Neueste Schlusskurse.

	13. Febr.	14. Febr.
Disconto	175	174,50
Deutsche	236,12	236
Sandels	159,12	158,75
Börsium	198,12	198,60
Laira	216	215,50

Sarpen	198,87	198,40
Gelsen	183,50	183,50
Ranada	142,75	141,50
Balet	119,12	118,75
Moyb	106,25	105,90
4% Ruffen	82,87	82,50
Worrb. Wolle	132,50	131,50
Zendenz	ruhig.	ruhig.

Bremen, 14. Februar.

Samtvolle matt, Upfund mäßig loto 59,50 Pfg. (vor. Not. 60 Pfg.) - Caffee ruhig. - Schmalz stetig. Tabak und Sirrus 39, Doppelmeier 39,75 Pfg.

### Kursberichte der Oldenburgischen Banken vom 13. Febr. Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3/4pCt. Oldenburg. konfol. Anleihe mit ganzjähr. Zinsen	92	92,50
3/4pCt. dergleichen mit halbjähr. Zinsen	92	—
3pCt. dergleichen	80,70	—
4pCt. Oldenburg. Prämien-Obligat. in 1000 M Rückzahlung b. 2. Jan. 1917 ausgeglichen	129,80	130,60
4pCt. Oldenburgische Staatl. Kreditanleihe-Obligat. in 1000 M Rückzahlung b. 1. April 1908 zulässig	98	—
3/4pCt. Oldenburg. Staatl. Kreditanleihe-Obligat. in 1000 M Rückzahlung b. 1. Jan. 1917 ausgeglichen	92,60	93,10
4pCt. Oldenburg. Stadtanleihe von 1901	97,50	98
4pCt. Cloppenburg. Valtrop. Gemeinde-(Kleinbahn-)Obligat. verfürzte Tilgung b. 1908 ausgeglichen	97,50	—
4pCt. dergleichen Oldenburg. Amtsverbands-Kommunalanleihe	97,50	—
3/4pCt. dergleichen mit halbjährigen Zinsen	91	—
3/4pCt. dergleichen mit ganzjährigen Zinsen	91	91,50
4pCt. gar. Cutin-Lübderer Priorit.-Obligat. 1. Emission	97,50	—
3/4pCt. Deutsche Reichsanleihe	92,50	93,05
3pCt. dergleichen	82,60	83,15
3/4pCt. Preussische konfol. Anleihe	92,70	93,25
3pCt. dergleichen	82,60	83,15
4pCt. Hamburgische Staatsanl. v. 1908, untl. bis 1913	98,80	99,10
4pCt. Rheinprovinz. Anleihecheine	98,70	99
4pCt. Westf. Provinzial-Anl. unt. v. 1916	99	99,30
4pCt. Rieder-Stadlanleihe v. 1907, untl. v. 1917	98,30	98,85
4pCt. Cutin-Lübderer Eisenbahn-Prioritäts-Oblig. II. Emission	97,50	—
3/4pCt. Kreuzfelder Eisenbahn-Prioritäts-Oblig.	—	—
4pCt. Frankfurter Hypotheken-Kredit-Berein Pfandbriefe, untl. v. 1. untl. b. 1913	97,40	97,70
3/4pCt. dergleichen, untl. v. 1. untl. b. 1913	93,50	93,80
4pCt. Garbener Grundbesitzer-Hypotheken-Pfandbriefe, untl. v. 1. untl. b. 1916	98	98,30
4pCt. Hamburg. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, untl. v. 1. untl. b. 1916	97,70	98
4pCt. Preuss. Pfandbrief-Bank Hypoth.-Pfandb. untl. v. 1. untl. b. 1916	97,45	97,75
4pCt. Bremer Pfandbrief-Bank Hypoth.-Pfandb. untl. v. 1. untl. b. 1916	96,60	96,90
4pCt. dergleichen, untl. v. 1. untl. b. 1912	97	97,30
4pCt. Deutsche Reichsanleihe	—	—
4pCt. Jütlandische Pfandbriefe, in Dänemark mündelicher	92,20	92,75
4pCt. Kopenagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelicher	—	—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	91,90	92,45
3pCt. steuerliche Staatsrente in Kronen	93,80	—
4pCt. Deutsche Eisen-Ind.-Oblig. rückz. 100pCt.	99,95	—
4pCt. dergl. rückz. 100pCt.	96,70	97
4pCt. Eisenbahn-Bank-Obligat.	97	97,30
4pCt. Eisenbahn-Verkehrs-Obligat.	97	97,30
4pCt. Rheinisch-Westfäl. f. Bergbau u. Hüttenbetrieb, Teilzahlverf. untl. v. 1. untl. b. 1912, a 100pCt. rückzahlbar	101,70	—
Kurs Amsterd. für fl. 100 in A.	168,95	169,75
Kurs London für 1 Str. in A.	20,44	20,52
Kurs Newyork für 1 Doll. in A.	4,1875	4,2225
Amerikanische Noten für 1 Doll. in A.	4,1875	4,2225
Holländische Noten für 10 Gulden in A.	16,87	—
Distanz der Deutschen Reichsbank 6 pCt.	—	—

### Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3/4pCt. alte Oldenburg. Konfol.	92	92,50
3/4pCt. neue do. do. halbj. Zins.	92	—
3pCt. do. do. do.	80,70	—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anleihe-Obl. v. 1906 Rückzahlung b. 1. Jan. 1917 ausgeglichen	99,50	100
4pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anleihe-Obl. (tbl. b. 1. Okt. 1908)	98	—
3/4pCt. do. do.	92,20	93,10
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	129,80	130,60
4pCt. Oldenburg. Stadt-Anleihe	97,50	—
4pCt. Bazerer von 1882, Dammer	97,50	—
4pCt. ionische Oldenburg. Kommunal-Anleihen	97,50	—
4pCt. Delmenhorster Stadtanleihe, Rückzahlung bis 1. April 1917 ausgeglichen	97,50	—
4pCt. Nürtinger Amtsverbands-Anleihe, Rückzahl. bis 1. Juni 1917 ausgeglichen	97,50	—
3/4pCt. Oldenburg. Stadt-Anleihe von 1903	91	91,50
3/4pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	95	—
3/4pCt. ionische Oldenb. Kommunal-Anleihen	91	—
4pCt. Cutin-Lüb.-Prior.-Obligat. in Kronen, garantiert 1. Juni 1912	99,70	—
4pCt. Preuss. Eisenbahn-Emissionen, rückzahlbar	99,70	—
3/4pCt. Deutsche Reichsanleihe	92,50	93,05
3pCt. do. do.	82,70	83,25
3/4pCt. Preussische konfol.	82,60	83,15
3pCt. do. do.	82,60	83,15
4pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, untl. v. 1916	—	—
4pCt. Wämer Stadtanleihe von 1907, Rückzahlung bis 1916 ausgeglichen	98,60	99

4pCt. Kreuzfelder Stadt-Anleihe v. 1907, untl. v. 1917	—	—
4pCt. Elbinger Stadt-Anleihe v. 1907, untl. v. 1917	—	—
3/4pCt. Königsberger Stadt-Anleihe	—	—
Nicht mündelicher	—	—
4pCt. Jütlandische Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelicher	—	92,75
3/4pCt. Jütlandische Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelicher	—	—
4pCt. abget. Pfandb. der Berlin. Hypoth.-Bank	95,50	96,05
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie VI, Rückzahlung bis 1915 ausgeglichen	—	97,70
4pCt. Pfandbriefe der Preuss. Hypoth.-Bank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeglichen	—	96,60
3/4pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Sannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeglichen	—	—
4pCt. Pfandbriefe der Preuss. Hypoth.-Bank v. 1905, Rückz. b. 1914 ausgeglichen	—	97,50
4pCt. abget. do. der Preuss. Hypoth.-Bank	95,90	96,50
3/4pCt. do. do.	—	—
4pCt. Ritterswerter-Obligat. in 1000 M	101	102
4pCt. Gewerkschaft Gmd.-Obligat. rückz. 103	—	—
4pCt. Gewerkschaft Bauhof-Obligat. rückz. 103	—	—
4pCt. Gewerkschaften-Bergam. u. Hütten-Obligat. untl. v. 1911, rückz. 103pCt.	—	—
4pCt. Glasbrenn.-Prioritäten, rückzahlbar 102	99	—
4pCt. Warps-Spinners-Prioritäten, rückz. 105	102,50	—
4pCt. Oldenb.-Wortna. Dampfmaschinen-Red.-Obligat. Wechsel auf Amsterd. für fl. 100 in A.	168,95	169,75
4pCt. Wechsel auf London für 1 Str. in A.	20,44	20,52
4pCt. Wechsel auf Newyork für 1 Doll. in A.	4,1875	4,2225
Amerikanische Noten für 1 Doll. in A.	4,1875	4,2225
Holländische Noten für 10 Gulden in A.	16,87	—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leih-Bank	175,25pCt. B.
Oldenb. Eisenbahn-Aktien (Anhaltische)	85,50pCt. B.
Wochensatz der Deutschen Reichsbank 6pCt.	—
Darlehenssatz der Deutschen Reichsbank 7pCt.	—

### Deutsche Nationalbank.

Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Oldenburg.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3/4pCt. Oldenburg. konfol. Staatsanl., ganzjähr. Coup.	92	92,50
3/4pCt. Oldenburg. konfol. Staatsanl., halbjähr. Coup.	92	—
3pCt. Oldenburgische konfol. Staatsanleihe	—	—
4pCt. Deutsche Reichsanleihe	92,50	93,05
3pCt. dergleichen	82,60	83,15
4pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Oblig. von 1906, untl. v. 1. untl. b. 1916	—	100
3/4pCt. dergleichen	92,60	93,10
4pCt. Oldenburg. Stadtanleihe von 1901, untl. v. 1. untl. b. 1907	97,50	—
3/4pCt. Oldenburgische Stadtanleihe von 1903	91	—
3pCt. Oldenburgische Prämienanl. (40 Str. 100pCt.)	129,80	130,60
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	97,50	—
3/4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	91	—
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	92,50	93,05
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	82,60	83,15
3pCt. Preuss. konfol. Staatsanleihe	92,70	93,25
3pCt. Preuss. konfol. Staatsanleihe	82,60	83,15
3pCt. Preussische konfol. Staatsanleihe	91,95	92,50
3pCt. Preussische konfol. Staatsanleihe	80,50	81,05
3pCt. dergleichen	90	90,50
4pCt. Westf. Provinz-Anl. b. untl. v. 1916	—	99,85
4pCt. Schles.-Holst. Prov.-Anl. untl. v. 1919	—	98,85
4pCt. Rieder-Stad-Anl. von 1907, untl. v. 1917	—	98,85
4pCt. Frankfurter Stadt-Anl. v. 1907, untl. v. 1913	—	98,75
4pCt. Cutin-Lübderer Eisenbahn-Prior.-Obligat. garantiert	97,50	—
4pCt. Delmenhorster Stadt-Anleihe von 1907	97,50	—

Nicht mündelicher.

4pCt. Hamburg. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, untl. v. 1. untl. b. 1916	97,70	98
4pCt. Sannov. Wobdenkredit-Bank-Pfandbriefe, untl. v. 1. untl. b. 1915	96,95	97,25
4pCt. Mecklenb. Hypoth.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Ser. VI, untl. v. 1. untl. b. 1915	97,70	98,25
4pCt. Mittelb. Wobdenkredit-Bank-Pfandb. untl. v. 1903, mündel. im Rückentum Preuss.	96,70	97
4pCt. Mittelb. Wobdenkredit-Bank-Pfandb. Ser. III, mündel. im Rückentum Preuss.	97,70	98
4pCt. Preuss. Wobdenkredit-Bank-Pfandb. untl. v. 1916	97,70	98
3/4pCt. Preuss. Wobdenkredit-Bank-Pfandb. untl. v. 1915	93,60	94,15
3/4pCt. Preussische Zentral-Wobdenkredit-Bank-Pfandb. untl. v. 1915	91,70	92,25
3/4pCt. Preussische Zentral-Wobdenkredit-Bank-Pfandb. untl. v. 1910	82,70	90,25
4pCt. Jütland. Pfandbriefe, Serie V, mündel. in Dänemark	—	—
3/4pCt. Jütland. Pfandbriefe, Serie V, mündel. in Dänemark	—	—
4pCt. Deterreichtische Goldrente	98,90	99,35
4pCt. Ungarische Goldrente (Sünde a 1012,50)	94,60	95,15
4pCt. Ungarische Kronenrente	93,80	94,35
3/4pCt. Ungarische Kronenrente	—	—
4pCt. Wiener Stadtanleihe v. 1902, verfürzte Tilgung b. 1912 ausgeglichen	96,95	97,50
4pCt. Schwed. Electr.-Oblig. rückz. a 102pCt.	100,60	101,15
5pCt. Steana Romana Petrol.-Anl., Serie II, rückzahlbar a 105pCt.	100,40	100,95
4pCt. Stahlwerk Brünninghaus-Obl. (hypothet. rückz.) rückz. a 102pCt.	—	100
4pCt. Wämer Deutsche Seeverkehrs-Oblig. rückzahlbar a 103pCt.	—	98,50
Kurs Wechsel auf Amsterd. 100 fl. in A.	168,95	169,75
Kurs Wechsel auf London für 1 Str. in A.	20,44	20,52
Kurs Wechsel auf Newyork für 1 Doll. in A.	4,1875	4,2225
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. in A.	4,1875	4,2225
Holländische Noten 10 fl. in A.	16,87	16,99

Distanz der Reichsbank 6 1/2 Prozent.

Lombardzinsfuß der Reichsbank 7 1/2 Prozent.

Samtliche Kurse verstehen sich freibleibend.

Bezeichnung anderer, hier nicht berechneter Papiere billigt gemäß den Tageskursen.

# Um sicher zu sein,

dass man auch wirklich **MAGGI'S Würze** mit dem Kreuzstern erhält, achte man genau auf den Namen **MAGGI** und die Schutzmarke Kreuzstern.

„MAGGI's gute, sparsame Küche.“



Theodor Meyer, Schüttingstr. 8.

Damen-Wäsche zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen:

- Damen-Taghemden mit Trimmingbesatz jetzt M 1,10 bis 2. 20
Damen-Taghemden mit Madeira-Passe jetzt M 2,20 bis 2. 70
Damen-Taghemden mit Schweizer-Stickerei jetzt M 2,20 bis 3. 00
Damen-Taghemden mit elegant. Stickerei-Ein- u. Ansatz jetzt M 3. 50
Damen-Nachthemden mit Languetten-Stickerei jetzt M 3. 25
Damen-Nachthemden mit Schweizer-Stickerei jetzt M 3,50 bis 4. 50
Damen-Nachthemden en coeur mit Stickerei Garnitur j. M 4,50 bis 5. 50
Damen-Nachthemden mit Klappkragen und garniert. Passe jetzt M 5. 85
Damen-Beinkleider mit Languetten-Stickerei jetzt M 1,50 bis 2. 25
Damen-Beinkleider Crétone mit Hand-languette . . . jetzt M 2. 40
Damen-Beinkleider (Knie-Façon) mit Stickerei . . . jetzt M 2. 00
Damen-Beinkleider (Knie-Façon) mit Volants-Garnitur jetzt M 2,50 bis 3. 85

Einzelne Modell-Wäschestücke ganz besonders billig.

Von den oben angeführten vorjährigen Wäschemarken sind noch grosse Vorräte vorhanden. Ich mache auf die vorzügliche Verarbeitung und die ausserordentlich billigen Preise besonders aufmerksam.

Grosses Lager in elsässer Stoffen für Selbstanfertigung.

Grosses Lager in Besätzen, als: Spitzen, Stickerelen und echte Madeira-Stickerelen.



SCHUTZ MARKE KEIMUNG BILDE

Coffeinfreier Kaffee

für alle Leidenden und Nervösen, denen der Genuss von Kaffee bisher untersagt war. Coffeinfreier Kaffee ist wirklicher Bohnenkaffee, dem durch besondere, in vielen Staaten patentierte Verfahren der schädliche Bestandteil — das Coffein — entzogen ist.

ohne schädliche Nebenwirkungen!

In allen einschlägigen Geschäften zu haben!

Immobilverkauf.

Der Rentner Wilhelm Müller hier selbst beschäftigt vorgeordnet Alters wegen seine hier selbst an der

Nadorferstr. 101

selegene Wohnung zu halbemg Antritt durch die Unterzeichneten zu verkaufen.

Dritter Verkaufstermin steht an auf

Montag, den 17. Febr. 1908,

nachmittags 6 Uhr, in Witte Kayfers Restauration, Nadorferstr. 22.

Die Wohnung besteht aus einem besonders gut erhaltenen zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause (Souterrain) und kleinem Garten.

Die Lage ist die beste der Nadorferstrasse. In diesem Termin wird bei annehmbarcm Gebot der Zuschlag erteilt.

Nähere Auskunft erteilen Rud. Meier & Diekmann.

Bülla zu verk.: 1 Bettstelle, 2 Matratzen u. Sitzbänne. Alexanderstr. 39. Etage.

Southern Pacific Co.

Durch-Frachten und Durch-Konnossemente via Newyork, Galveston und/oder New-Orleans nach Denver, Salt Lake City, Kansas City, St. Joseph, Omaha etc., nach San Antonio, Austin Houston, Eagle Pass, El Paso, Laredo, Texas, Monterey, Sattilo, San Luis Potosi, Mexico City, Guaymas, Mazatlan, sowie nach anderen Plätzen in

Texas und Mexico

nach Bluefields, Greytown, Cape Gracias, Nicaragua, Californien, Honolulu und Japan

erteilt und zeichnet zu den vorteilhaftesten Bedingungen RUD. FALCK, Hamburg, Amerika-Haus, Ferdinandsstr. 25/27.

Filialen in Antwerpen, Paris, Liverpool und London. Ausgabe von Eisenbahnbillets nach obigen Plätzen sowie via Newyork und San Francisco nach Japan, China und Manila mit Dampfern der Pacific Mail S. S. Co. und der Toyo Kisen Kaisha S. S. Co.

Zahnwehtod,

indisches Rezept, sicher wirkend, S. Ditzgrad. 1 hoch. überpolierte Garnitur mit gewob. Blisch soll zu nur annehmbarcm Preise verk. werd. Näherstr. 46, 1. Etage.

Alte Bücher und Ansichten

von Oldenburg kauft Enno Wilmann, Oldenburg i. Gr. Langestr. 1. Zu verk. eine gute Milchkuh, die Anfang März kalbt. S. Lojden, Bürgerfeld.

Elektrische Uhren-Zentrale.

Dem hochgeehrten Publikum bringe ich zur geneigten Kenntnis, daß die bereits vielfach besprochene elektrische Uhrenzentrale, welche ich in hiesiger Stadt eingerichtet habe, jetzt vollständig betriebsfertig ist.

Da Uhrenzentralen vorgeblich hier Art des bedeutenden Kostenaufwandes wegen durchweg nur in Großstädten zu finden sind, ich aber in dem Bestreben, dem hochgeehrten Publikum Oldenburgs in meiner Branche alle modernen Neuerungen zu bieten, weder Kosten noch Mühe scheue, so darf ich mich der angenehmen Hoffnung hingeben, daß mein vorgedachtes Unternehmen durch zahlreiche Bestellung von Uhrenanschlüssen unterstützt wird.

Ad. Harms, Uhrmacher, Langestr. 49.

Norddeutsche Handels- und Industrie-Gesellschaft, G. m. b. H. Telefon 1804. Bremen, Bahnhofstr. 12. Zweigbüreau in London. Vertreten in allen Kulturstaaten. Patentbureau.

Anmeldung und Verwertung von Erfindungen in allen Ländern. Billige Preise (Patentmeldungen ca. 60, Gebrauchsmuster-Anmeldungen ca. 45 M.). Günstige Zahlungsbedingungen. Garantie für alle Arbeiten gemäß Geschäftsbedingungen.

Simonsbrot

wirkt hervorragend gegen Magen- u. Darmkrankheit, Verdauungsbeschwerden, Stuhlverstopfung, Zuckerkrankheit und Blutarmut.

Simonsbrot ist zu haben bei: J. Frerichs & Sohn, Heiligengeiststr. 10. M. Pieper, Langestr. 16.

Herrschaftl. Gut i. Holstein.

Weg. hoch. Alters beabsichtige ich mein Gut, 10 Win. v. Eutin in der höchstschönen Schweiz, Größe 450 Morg., besten erhalt. Ackerboden mit gute Weiden u. Wäldern, gut. Gebäude, reich. tot. Inventar, 8 Pferde, 60 Stk. erhalt. Ausstellungsvieh, insgesamt für 240 000 M. mit 80 000 M. Anzahlung zu verkaufen. Auskunft erteilt A. Teichner, Sambura, Steinbamm 7.

Immobil-Verkauf.

Sterbefallshaber sollen wir das Haus Zeughausstraße 6 zu halbemg Antritt verkaufen und haben wir dierzu u. letzten Verkaufstermin angelegt auf

Mittwoch, den 19. Febr. 1908, nachm. 6 Uhr,

im Restaurant „Brins Eitel Friedrich“ am Julius Wollen-platz.

Die Wohnung besteht aus einem unterhaltenen, zu 2 Wohnungen eingerichteten Wohnhause und einem großen Garten. Geboten sind nur 12 000 Mk. In diesem Termin wird bestimmt der Zuschlag erteilt. Anzahlung gering. Rud. Meier & Diekmann.

Malzkeime

aus der Doverschen Brauerei empfiehlt Hermann Helms, Nadorferchaussee 13.

Rindstier

Gute Familie rühmt e. Kind als eigen anzunehmen gegen einmalige Vergütung. Off. unter S. 421 an die Exped. d. Bl.

Wohlfahrt

Heute, Sonntag, den 15. d. Mts., abends 9 1/4 Uhr: Monats-Versammlung. Der Vorstand. Donnerstag, Bürgerfeld, Sonntag, nachm. 5 Uhr: Fr. Schweinefleisch. D. Meier, Sandstraße 78.

Die Stelle des Armenhausvaters ist auf Mai zu belegen. Bewerber wollen sich gegen den 20. d. Mts. melden. Der Gemeindevorstand. Lapfen. Bielefeld, 15. Febr. 08.

Verkauf der Kadeneinrichtung, als Kessel, Treten, Schweißpult mit Bod., Spiegel, Glasstäben, kleiner Geldschrank u. s. w. Aug. Ernst Menke Ww., Langestraße 6.

„Justitia“ Kasinoplatz, Oldenburg. Inkasso-Auskunftei.

Kaufgejud.

3-4 Paar edel gezogene Karottiers von Büchern od. Händlern zu kaufen gesucht. Wohnung: Nicht unter 170 gr., 5 Z. alt, gleiche Größe, Temperament u. Gang. Stepper bevorzugt. Unschätzbliche Offert u. R. R. 1190 an Rudolph Wiese, Leipzig.

Bürgerfeld. Zu verk. e. sch. Kuh u. Bullenkalb. Daterweg 2.

Donnerstage. Das von mir über den Ziegelei-Bozarbeiter S. Schütte in Ohmstedt verbriefte Gerücht nehme ich hiermit als unwahr zurück. Frau Rippen.

Plüschgarnitur

zu kaufen gesucht. Offerten unter A. 103 postlag. Oldenburg erbeten.

Rotes Haus. Sonntag, den 16. Februar: BALL,

wozu freundlichst einladet G. Wüdemann Ww.

Holle. Am Sonntag, den 1. März 08: BALL,

wozu ergebenst einladet S. Wichmann.

Westerburg. Sonntag, den 16. Februar: -- BALL --

des Radfahrer - Vereins „Wanderlust“.

Anfang pünktlich 5 Uhr. Es laden freundlichst ein Der Vorstand. Bruns.

Zeddeloh II.

Am Sonntag, den 23. Februar. wozu freundl. einladet Der Vorstand u. Joh. Freerichs.

Postkarten-Neuheiten

aller Art empfiehlt Ernst Völker, Langestr. 20. Zu verk. 1 od. 2 trüchtige a. Schweine. F. Witte, Schützen.

# 2. Beilage

zu Nr. 45 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 15. Februar 1908.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Berechtigungszeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Verantwortlich sind die Redaktion und die Verleger.

Odenburg, 15. Februar.

**Reifeprüfung.** In der hiesigen Oberrealschule beginnt die diesjährige Maturientendprüfung am nächsten Montag mit der schriftlichen Prüfung. — Im Gymnasium wird am Dienstag die mündliche Abgangsprüfung stattfinden.

**Δ Spielplan des Großherzogl. Theaters in Odenburg.** Sonntag, den 16. Febr., 72. Vorst. im Ab. Freiläufe haben keine Gültigkeit: „Die lustige Witwe“, Operette in 3 Akten von Lehár; Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. Dienstag, 18. Febr., 73. Vorst. im Ab.: Vater und Sohn, Komödie in 3 Akten von Gimmán; Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch, den 19. Febr., 9. Vorst. im Ab. für Auswärtige: „Die lustige Witwe“, Anfang 4 Uhr. Donnerstag, 20. Febr., 74. Vorst. im Ab.: „Der Hypochonder“, Lustspiel in 4 Akten von Molo; Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag, den 23. Febr., 75. Vorst. im Ab., zum erstenmale: „Gerode und Marianne“, Tragödie in 5 Akten von Dr. Hebbel; Anfang 7 Uhr.

**Von den Ahrensböcker Protestanten.** Der „Lübecker Generalanzeiger“ schreibt: Die Großherzogliche Regierung zu Cuxin ließ in der vergangenen Woche die Parzellisten des früheren Amtes Ahrensböf, 289 an der Zahl, tatsächlich pändeln, weil diese sich weigerten, den Kanon zu zahlen, Summa ein Betrag von etwa 67 000 M., der nach ihrer Ansicht zu Unrecht erhoben wird. Es ist in diesem Kampf zwischen Regierung und Parzellisten bereits der Prozeßweg eingeleitet. Rechtsanwalt Dr. Seeligler-Hamburg vertritt die Parzellisten, und die Regierung hat den Rechtsanwalt Dr. Wenz in Lübeck zum Vertreter gewonnen. Die in der vorigen Woche vorgenommene Pfändung, der ja schon vor Weihnachten 1907 eine Mahnung vorausging, hat hier und in der großen Umgegend großes Aufsehen erregt. Mit dem schönsten Humor läßt man sich pändeln. Allerdings wurde den Beamten auch hier und da die Treue gewiepen, weil der Pfändungsauftrag gegenwärtig ausgefertigt sein soll. Die Verteilung, die in etwa acht Tagen vor sich geht, wird zu einer großen Feier ausfallen werden. Man ist bereits in Unterhandlung eingetreten, um Musikpellen zu engagieren usw. Zur Feier dieses geschichtlichen und denkwürdigen Tages wird hierdurch herzlich eingeladen.

**Schr. auf gelungene Bilder von Hrl. Frida Caldern** stehen zur Zeit in früher beschriebenen Kaden am Damms aus, wo Photograph P. O. K. zurzeit eine sehr reichhaltige photographische Ausstellung arrangiert hat.

**Eine umfangreiche Unterpflanzung und Entung** hatte sich bereits vor einigen Tagen bei der Wasserstraße an Delfestr. ange stellt. Gestern abend 9 Uhr führte ein auch das ganze Mauerwerk an der Spitze der Straßentrans mit einem donnerartigen Getöse ein. Obdächlerweise war die ganze Seite seit vorgestern durch eine Einbrüchigkeit abgeplatzt, so daß niemand verletzt wurde. Es wird aber wohl nichts anderes übrig bleiben, als den ganzen Delfestr. abzubauen, weil sonst die ganze Brücke bei der Wühlte gefährdet ist.

**Alarmiert.** Gestern nachmittag gegen 4 Uhr wurde die Feuerwehr alarmiert. Es war Feuer entzündet im Hause des Volkstheater Teils an der Lambertstraße. Ein Schornsteinbrand hatte sich auf den Dachstuhl ausgebreitet und so das ganze Gebäude in Gefahr gebracht. Die Feuerwehr war alsbald zur Stelle und griff das Feuer durch das Dach an. Nach verhältnismäßig kurzer Zeit war man des Feuers Herr, jedoch die Wirt wieder abblühen konnte.

**Kesselreinigungs-Maschine.** Wie wir schon früher in einer Notiz kurz darauf hinwiesen, hat Herr Gustav Märten hier am Plage ein mechanisches Kesselreinigungs-Institut errichtet. War die Reinigung der Kessel von Kesselstein mit dem Wischhammer bisher sehr zeitraubend, so können dieselben jetzt mittels einer Maschine in ganz kurzer Zeit von allem Ansat durchaus sauber gemacht werden. Die angefertigten Verluße haben ein überaus gutes Resultat geliefert; deshalb findet die Maschine in ganz Deutschland und weit über die Grenzen hinaus freundliche Aufnahme. Die Wände des Kessels werden durch die Bearbeitung der Maschine geöhnet und nicht schartig gemacht, wie es bisher durch das Hämmern der Fall war. Es wird also viel Zeit und Geld gespart. Auch hier werden die Fabrik, Brauereien- und Dampfmaschinenbesitzer diese neue Erfindung mit Freuden begrüßen und die Vorzüge dieses Apparates bald erfahren lernen. Herr Märten, der die Lizenz der Maschine für das Herzogtum Odenburg erworben hat, kann, nachdem dieselbe eingetroffen ist, nunmehr alle Aufträge prompt erledigen.

**Gewerkschaft hat das Hotel und Restaurant „Zum Großen Anton Günther“** heute seinen Wirt. An Stelle der Witwe Kammermann hat heute Restaurateur Kape, bisher am Katzstaller, das Restaurant übernommen.

**Karen** wollen am Sonntag, 16. d. M., die Mitglieder der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse für Arbeiter aller Berufe in Odenburg sein. Warum? Weil es ihnen zum Sterben langweilig ist, nur ein Beitrag zu zahlen, zu werden oder an Kranken- und Sterbekasse zu denken. Und warum fröhnt man in Scharen nach der Tonhalle? Weil dort der Sammelplatz der Karen ist und das närrische Fest-Komitee allein eine Sehenswürdigkeit repräsentiert. (S. Informat.)

**Ein böser Streich** wurde in der vorgestrigen Nacht in Gwerthen dem Schlachter Ed. von dort gespielt. Er hatte für einige Zeit sein neues Fahrrad vor einer Wirtschaft dableiben lassen. Als er wieder weiter fahren wollte, wurde das Rad vernichtet. Nach längerem Suchen fand man es auf einer nahen Weide vollständig demoliert wieder. Die beiden Schläuche waren zerschnitten und sämtliche Speichen ausgezogen, so daß das Rad vollständig wertlos geworden ist.

**Ins Hospital geschafft** werden mußte ein Knabe, der sich durch unvorsichtiges Gantieren mit einer Schießwaffe

berleht hatte. Dem Knaben war ein fogen. Leßching zugänglich. Er nahm es von der Wand, ohne zu wissen, daß es geladen sei. Als er mit der Waffe herumhantierte, ging der Schuß los und die Kugel drang ihm durch die Hand. Den Eltern gegenüber beruhigte der Knabe anfangs die Angelegenheit, bis die Verwundung sich zu verschlimmerte, daß er ins Hospital geschafft werden mußte.

**\* Odenburg, 15. Febr.** Der hiesige katholische Verein (Saumelverein) feiert sein 17. Stiftungsfest am Sonntag, den 23. Februar, im Saale der „Harmonie“. An die theatralischen Aufführungen des ersten Teiles wird sich ein Narrenball anschließen.

## Stimmen aus dem Publikum.

**Wir** den Inhalt dieser Abtuit übermitteln die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Zur Volksversammlung bei Doodt.

Von Müller-Ruhhorn.

In meinem jugendlichen Lechtinn habe ich es in der Zeitungsfeld stets bemängelt, wenn sich meine Herren Gegner in den Mantel der Anonymität einhüllten. Nachdem Herr J. Müller-Siederich mir in Nr. 41 der „Nachrichten“ entgegengetreten ist, will ich in Zukunft doch mit meinen Worten etwas vorlichtiger sein.

Vor mehr als Jahresfrist nämlich stellte sich mir einmal ein Gegner gegenüber, der hieß Schulze, und „Müller contra Schulze“ machte sich gar nicht so schlecht, aber „J. Müller contra J. Müller“ ist doch recht hart. Aber das Schicksal hat seine Runden, und wenn ich der Auseinandersetzung mit Herrn J. Müller-Siederich mit der Begründung aus dem Wege ging, daß ich nicht im Stande wäre, mit einem Herrn Müller zu „Kloppfechten“, wie Herr Lehrer Schwede einst so schön sagte, so würden gewiß viele Lehrer Verständnis hierfür haben. Andererseits ist es aber auch ein Gebot der Höflichkeit, wenn ich Herrn M. nicht so ganz ignoriere, nachdem er seine Visitenkarte in so liebenswürdiger Weise abgegeben hat.

Nach den verschiedenen beauftragenden Einwendungen zu urteilen, die der Volksversammlung bei Doodt in den „Nachrichten“ folgten, scheint es ja, als wenn eine Anzahl von Leuten etwas nervös danach geworden ist. Auch Herr Müller regt sich nicht wenig darüber auf, und ich muß sagen, vielleicht nicht mit Unrecht, denn wenn man es so recht in Ruhe bedenkt, dann muß man doch zugeben: Ist das, was Herr Müller den bösen Agrariern vorwirft, alles richtig, dann ist es tatsächlich unerhörte, was diese alles fertig bringen. Ich kann es mir aber bis soweit noch nicht recht denken, daß sie wirklich das Bestreben haben sollten, „nur ihre Anhänger als Vertreter in den Reichstag, in den oldenburgischen Landtag, in die behördlichen und gesetzgebenden Körperchaften zu bekommen.“ Sollte es Herrn Müller gelingen, hierfür wirklich Beweise herbeizuschaffen, dann wäre es allerdings die höchste Zeit, daß hiergegen mit „energisch eingeschritten“ würde. Ich habe es ja immer gesagt, unsere gute Polizei befürchtet sich um alles; wo nur irgend ein Verbrecher mal auftaucht — sofort hat sie ihn bei den Ohren, aber gegen diese Agrarier wird nichts unternommen.

Da ist der oldenburgische Lehrereifreim noch wirklich netter. In den drei benachbarten Reichstagswahlkreisen Odenburg I, Odenburg II und Bremen sind allein schon zwei Lehrer Abgeordnete. Wie viel Lehrer in oldenburg. Landtage sitzen, weiß ich im Moment nicht mal genau. Ich glaube vier, oder fünds noch mehr?

Was übrigens die Befegung der Landwirtschaftskammer anlangt, so bin ich in der bevorzugten Lage, schon heute Herrn Müller mitteilen, daß unsere „liberale und fortschrittliche Regierung“ die Pflicht hat, das Kammergesetz nach der Richtung zu ändern, daß in Zukunft vierzehn freisinnige Lehrer hineingewählt werden. Dieser Differenzpunkt dürfte somit in der glücklichen Form einer friedlichen Lösung entgegengeführt werden.

Dann werden sich in der Landwirtschaftskammer solche Vorgänge hoffentlich nicht mehr wiederholen, wie sie Herr Müller mit Recht so rügt. Es war ja so wie so ein Fehler, Herrn Langen zuzumuten, daß er sein Mandat in der Kammer niederlege, weil die landwirtschaftlichen Vereine, von denen er allerdings gewählt war (und nicht „einige agrarische Vorstandsmitglieder“, wie Herr M. schreibt, denn Herr L. war selbst Vorsitzender und mußte sein Amt niederlegen), ihm ihr Mißtrauensvotum erteilten. Es war ein Fehler deswegen, weil Herr Langen doch für den flotten Fortgang unserer agrarischen Bewegung hier in Odenburg vollständig unentbehrlich geworden ist.

Das starke Annachsen dieser agrarischen Bewegung, wie wir es seit einiger Zeit in Odenburg verspüren, verdanken wir durchaus nicht dem nationalen Schwärze, sondern zum großen Teile auch den idealen Grenzöffnungs-Bestrebungen des Herrn Langen. Es wäre Unrecht, wollte man ein solches Verdienst nicht gebührend anerkennen.

Man kann Herrn Müller nur zustimmen, wenn er sich auch über „die Herren Abgeordneten des oldenburgischen Landtags und der Landwirtschaftskammer, die dem Bunde angehören“, insofern beschwert, als diese „sich (in der Versammlung) nicht bemühen, die tumultuarien Bewegungen einzudämmen.“

Ich kann aber auch hier zu seiner Berufung berraten, daß für zukünftige Fälle in dieser Beziehung ausreichende Vorkehrungen schon jetzt getroffen sind, um solchen unerhörten Vorgängen von vornherein die Spitze abzubreaken. (Schluß folgt.)

## Lehrziele und anderes.

Von Regierungsrat Düttmann.

Die Redaktion der „Nachrichten für Stadt und Land“, hier.

Die Ausstellungen, die Herr Schwede in dem von Ihnen aus Nr. 6 des „Schulblattes“ entnommenen Auf-

sätze\*) an meinem Vortrage vom 26. v. M. glaubt machen zu sollen, müssen mir Unsat zu einer Erwiderung geben, deren Aufnahme ich wohl erwarten darf. Der von Herrn Schwede gewählten Reihenfolge mich anschließend, habe ich zu

1. hervorzuheben, daß meine Ausführungen nicht dazu berechtigen, mich als einen „Freund“ der „Lehrziele“ zu bezeichnen und zu behaupten, daß ich sie „so sehr gepreien“, daß ich sie „zu retten suche“. Ich habe überhaupt keine Stellung zu ihnen genommen, sondern nur die bekanteten beiden einleitenden Sätze erwähnt, und zwar an der ersten Stelle als eine zutreffende Umschreibung der Aufgaben der Volksschule, wie sie im Staatsgrundgesetz und im Schulgesetz aufgestellt seien, an der zweiten Stelle als einen Ausdruck der Auffassung, die 1906 beim evangelischen Oberchulcollegium herrschte, an der dritten Stelle, um mich mit Herrn Schwede wegen seiner unten zu Ziffer 3 noch zu besprechenden Behauptung auseinanderzusetzen. Ueber den Inhalt der „Lehrziele“ habe ich nichts gesagt, und habe auch hier keinen Grund, mich darüber zu äußern.

Wenn ich sodann anführte, daß entgegen dem geltenden Recht, das mehr die erste Hälfte der Schule betone, der D. L. L. Verein mehr die unterrichtende in den Vordergrund zu drängen sich bestrebe, so folgte ich damit einer weit verbreiteten Auffassung, die nicht schon, wie Herr Schwede glaubt, durch die Berufung auf eine vor fünf Jahren gemachte Aeußerung abgetan werden kann. Einen anderen Grundatz konnte der D. L. L. Verein, wie mir scheint, vernünftigerweise nicht wohl aufstellen. Es kommt doch nicht auf den aufgestellten Grundatz an, sondern darauf, wie er durchgeführt wird. Der Grundatz selbst kann durchaus einwandfrei sein, eine in Ausführung desselben gestellte Forderung aber doch beanstandet werden müssen. Im vorliegenden Falle handelt es sich um ein Mehr oder Weniger, und je nach den Umständen, ob ein- oder mehrklassige Schulen, ob Unterstützung der Schule durch das Haus usw., ergibt sich mit Notwendigkeit eine verschiedene Beantwortung der Frage, so daß ein fester Standpunkt fehlt. Wer aber z. B. das im letzten Jahresbericht des D. L. L. Vereins enthaltene Verzeichnis der für die Volksschule notwendigen — nicht bloß wünschenswerten — Lehrmittel durchsieht und sich vergegenwärtigt, unter welsch schwierigen Verhältnissen manche einklassige Dorfschule zu arbeiten hat, der wird gewiß leicht zu dem Ergebnis kommen, daß da die imzuhaltenden Grenzen überschritten werden.

Ich verzichte umso mehr darauf, hier in weitere endlose Erörterungen einzutreten, als ich durchaus nicht den Anspruch erhebe, auf diesem Gebiete ein maßgebendes Urteil abgeben zu können. Im übrigen würde ich es gewiß mit Freude begrüßen, wenn wenigstens hier die Meinungsverschiedenheit nicht allzu groß sein sollte.

Zu 2. Herr Schwede meint, ich hätte nicht bemerkt oder nicht bemerken wollen, daß er mit dem Satz, das Zentrum habe 1906 im Verein mit den Konservativen und Nationalliberalen die Konfessionalität der Volksschule „durchgesetzt“, nicht seine, sondern Professor Spahn's Ansicht wiedergegeben habe. Darauf habe ich zunächst zu erwidern, daß ich mich auf das ausführliche Referat in Nr. 15 dieses Blattes verlassen habe. Der Berichterstatter sagt dort, daß die Konfessionalität der Schule „in gemeinamer Aktion vom Zentrum, den Konservativen und den Nationalliberalen durchgesetzt wurde“, ohne anzudeuten, daß dies nicht Herrn Schwedes, sondern fremde Gedanken seien. Ich würde also Herrn Schwede erlauben dürfen, sich wegen seiner Beschwerde mit dem Berichterstatter auseinanderzusetzen, und was er unter den drei Ziffern stellt, würde ich als nicht richtig, sondern dem Berichterstatter gegenüber festgesetzt ansehen können. — Allein ich muß behaupten, daß Herr Schwede, um mit seinen eigenen Worten zu reden, nur mit „spitzfindigen Wortklaubereien sich zu verteidigen und den Vorwurf der „Geschichtsfälschung“ von sich auf Spahn abzuwälzen sucht. Wenn dieser zunächst anführt, daß der von der preussischen Regierung eingebrachten Gesetzesvorlage Konfessionen und Nationalliberale durchweg zustimmten, „aber auch das Zentrum in der Gesamtabstimmung am Schluß der dritten Sitzung“, und im Anschluß daran in einer Parallele sagt: „Wie 1850 die französischen Katholiken die Unterrichtsfreiheit durchsetzten, so haben die Katholiken Preußens 1906 die Staatschule in aller Form anerkannt und dafür im Verein mit den Konservativen deren Konfessionalität durchgesetzt“, — so weiß der Leser aus dem unmittelbar Vorhergehenden, wieviel Gewicht auf das Wort „durchgesetzt“ gelegt werden darf. Wer es heute liest, der wird etwa dabei denken: Nun, das war ungefähr so, als wenn jetzt das Zentrum im Reichstage einem Antrage der Wochpartei zustimmt. — Auf Seite 26 des Jahresberichts gibt Herr Schwede den oben angeführten Spahn'schen Satz wieder, und hätte er es dabei betonen lassen, so würde ihm kein Vorwurf gemacht werden dürfen. Eine volle Seite später stellt er dann aber einfach den Satz hin: „Im Verein mit den Konservativen und Nationalliberalen hat die preussische Zentrumspartei die Konfessionalität der Schule durchgesetzt.“ Und fährt fort: „Damit ist die Herrschaft der Kirche in der Volksschule für absehbare Zeiten gesichert.“ Es fehlt bei ihm jeder Hinweis auf den wirklichen Sachverhalt, obwohl dieser ihm, wie er selbst zugibt, wohlbestandt war. In dem Satze ist zwar das Wort „durchgesetzt“ entlehnt, aber nicht der Gedanke selbst, den Herr Schwede sich viel mehr voll aneignet und für den folgenden Satz, den er doch wohl nicht auch als einen Gedanken Spahn's hinstellen will, verwertet. Dafür ist der Berichterstatter der „Nachrichten“ ein klaffischer Zeuge. Wie es Herr Schw. darauf angekommen, ein durch sein Verschulden hervorgerufenenes Mißverständnis zu berrichtigen, so hätte er da-

\*) Wir waren um Aufnahme des Artikels ersucht worden, da er eben für beide Blätter bestimmt war. Wenn er einige Tage später als im Schulblatt erschien, hatte das seinen Grund im Raumangel.

mals das Wort nehmen sollten und nicht erst jetzt, wo ihm die Sache unbequem wird.

Ich muß also den erhabenen Vorwurf, daß die Darstellung des Herrn Schwede das Gegenteil von wahrheitsgetreuer Geschichtsschreibung sei, auch jetzt unverändert aufrecht erhalten, und kann keinen Versuch, sich dagegen zu schützen, nur als gänzlich mißlungen bezeichnen.

Briefkasten.

B. G. in V. Alle Gast- und Wirtschaften, Krüge und Schenken sollen auf dem Lande abends um 10 Uhr, in den Städten um 11 Uhr geschlossen sein.

L. b. V. Wir empfehlen Ihnen für Ihre Zwecke dringlich Band 3 der von Dr. C. Biermann herausgegebenen „Stätten der Kultur“.

L. A. Wir haben Ihre Beschwerde an die Firma weitergegeben; inzwischen werden Sie wohl Nachricht erhalten haben.

A. A. Wenn Sie einen Kurzus in der Krankenpflege durchmachen wollen, wenden Sie sich am besten an den „Verein vom roten Kreuz“ in Berlin.

L. in G. 1. Ist ein Lehrer berechtigt, ein Kind, wenn es sich ungebührlich betrugt, auf öffentlicher Straße körperlich zu züchtigen?

L. in G. 1. Ist ein Lehrer berechtigt, ein Kind, wenn es sich ungebührlich betrugt, auf öffentlicher Straße körperlich zu züchtigen?

gungsberechtigt auf öffentlicher Straße ausübt. Auch wird den Ermächten als solchen ein gewisses Züchtigungsrecht Kindern gegenüber zugesprochen.

Landmann W. in Berlin (S. 2.). Wählen Dank für Ihre gute Words für me leme plattbütsche Sprak.

R. in D. Junger Mann mit Berechtigungsschein, welcher drei Jahre im Bankgeschäft gelernt hat, möchte gern nach einer deutschen Kolonie und dort in einem Bank- oder Engros-Geschäft sein Fortkommen suchen.

L. G. in W. Wir haben Ihre Beschwerde an die Firma weitergegeben; inzwischen werden Sie wohl Nachricht erhalten haben.

R. 108. Senden Sie nur das Inserat und 3 M. ein; alles andere wird dann besorgt.

A. A. Wenn Sie einen Kurzus in der Krankenpflege durchmachen wollen, wenden Sie sich am besten an den „Verein vom roten Kreuz“ in Berlin.

R. Cluppenburg. Am 1. April d. J. stellen nachstehende Infanterie-Regimenter und Jäger-Bataillone einjährig Freiwillige ein.

R. Cluppenburg. Am 1. April d. J. stellen nachstehende Infanterie-Regimenter und Jäger-Bataillone einjährig Freiwillige ein.

bon Courbière (2. Bof.) Nr. 19 in Lauban; Gren.-Reg. König Wilhelm I. (2. Weipr.) Nr. 7 in Siegnitz; 2. Niederöschl. Inf.-Reg. Nr. 47 in Bosen; 3. Niederöschl. Inf.-Reg. Nr. 50 in Kavitzsch; Füß.-Reg. von Steinmetz Nr. 37, Krotowitz; 4. Niederöschl. Inf.-Reg. Nr. 51 in Breslau; Inf.-Reg. von Winterfeldt (2. Oberöschl.) Nr. 23 in Meise; Inf.-Reg. Herwarth von Bittenfeld (1. Weipr.) Nr. 13 in Münster; Inf.-Reg. Graf Bielow von Demeris (6. Weipr.) Nr. 55 in Detmold; Inf.-Reg. Graf Werder (4. Rhein.) Nr. 30 in Saarouis; Füß.-Reg. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Sachsen) Nr. 40 in Aachen; 8. Rhein. Inf.-Reg. Nr. 160 in Bonn; Inf.-Reg. Lübeck (3. Hann.) Nr. 163 in Lübeck; Inf.-Reg. Herzog von Solfstein Nr. 85 in Kiel; Großh. Meckl. Füß.-Reg. Nr. 90 in Rostock; 1. Hann. Inf.-Reg. Nr. 74 in Hannover; Inf.-Reg. von Boigts-Rhege (3. Hann.) Nr. 79 in Hildesheim; 2. Kurh. Inf.-Reg. Nr. 82 in Göttingen; 5. Thür. Inf.-Reg. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen) in Jena; 1. Ober-Öschl. Inf.-Reg. Nr. 167 in Kassel; Kurh. Jäger-Bat. Nr. 11 in Marburg; 2. Bad. Gren.-Reg. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 in Seidelberg; 4. Bad. Inf.-Reg. Prinz Wilhelm Nr. 112 in Mülhausen; 5. Bad. Inf.-Reg. Nr. 113 in Freiburg; 1. Unter-Öschl. Inf.-Reg. Nr. 132 in Straßburg; 4. Magd. Inf.-Reg. Nr. 67 in Meise; Gren.-Reg. König Friedrich Wilhelm I. (4. Ditr.) Nr. 5 in Danzig; Inf.-Reg. von der Marwitz (8. Romm.) Nr. 61 in Thorn; 1. Kurh. Inf.-Reg. Nr. 81 in Frankfurt a. M.; Leibgarde-Reg. Nr. 115 in Darmstadt; Inf.-Reg. Kaiser Wilhelm Nr. 116 in Gießen; See-Bat. Nr. 1 in Kiel und See-Bat. Nr. 2 in Wilhelmshafen.

Einjamer. Wollen Sie bitte in der Redaktion vorkommen; da können Sie die Bestimmungen für die Probanz und die Besondere Laufbahn beim Preussischen Klop einsehen.

Geschäftliche Mitteilungen. Der Fausatz empfiehlt bei Verstopfung und deren Folgen ein wohlschmeckendes, mildes und wohltuendes Abführmittel, das für Kinder und Frauen besonders geeignet ist.

Nur in Apotheken erhältlich. Bestand. Syr. Fixi Californ. (Special Mod. Californ. Fig Syrup Co. Paris) 75, Ext. Senn. liq. 20, Extr. Caryoph. comp. 5.

OPPEL Rüsselsheim Nähmaschinen Fahrräder Motorwagen

Emser Wasser Kränchen

Armour's Fleisch-Extrakt.

Dunkel von Farbe. - Stark konzentriert. - Sehr ergiebig. - Ueberall erhältlich. - Hergestellt unter ständiger staatlicher Kontrolle. Engros - Niederlage: Emil Nolte, Oldenburg.

KESSLER-SEKT G. C. KESSLER & CO. Kgl. Hofliek. ESSLINGEN. ELTESTE DEUTSCHE SECTKELLEREI. GEGRÜNDET 1826.

Vertreter: G. W. Carl Fischbeck, Oldenburg, Auguststrasse 16.

Geschäfts-Eröffnung. Einem geehrten Publikum von Oldenburg und Umgegend mache ich hiermit bekannt, daß ich mit dem 10. Februar d. J. das in Weglog bei Oldenburg belegene Restaurant „Zum Feldschlösschen“ übernommen habe.

Otto Schütt. Zu verk. äußerst preiswert ein junger Bernhärder. Friedrichsh. Zu verk. ein schönes Substanz. Heinrich Evedmann.

Öffentlicher Verkauf. Am Freitag, den 21. Febr., vormittags 11 Uhr, soll in Etrohschneiders Wirtschaft in Bargel die in Barpelmoor belegene Glashütte

Öffentlich meistbietend zum Abbruch verkauft werden. Die Gütte enthält: ca. 1 Million Steine, 10-12000 Pfannen, 8-10 Waggon T. U. u. Eisen, 2-3 Holz, sowie einen großen Vollen Was.

Landstellen-Verkauf. Osterburg, für die Gutsherrliche Landstelle zu Osterburg - Neuenweg, groß ca. 11 Hektar, welche sehr ertragreich ist und als sichere Brauerei zum Ankauf empfohlen werden kann.

Billig zu verkaufen. Einfache, moderne Salon-Einrichtung, bestehend aus: Tisch, Stühle, Sessel, Sofa, Kamin, etc.

Verkauf einer Mühle. Der Müller Diedr. Kusmann zu Oberlethe beabsichtigt wegen Zughalber seine zu Oberlethe belegene Wind- u. Dampf-mühle zu ba'digem Antritt zu verkaufen. Die Dampfanlage ist in bestem Zustande; bei der Mühle befindet sich ein Sägerei. Die Bestung liegt direkt an der Chauffee Wardenburg - Oberlethe und hat großen Kundentkreis. Halte stelle der Automobil-Verbindung. Nähere Auskunft durch Rud. Mener & Diekmann, Oldenburg, Bergstraße 17a.

**Zur Confirmation**  
**Schwarze Kleiderstoffe**  
 in Mohair, Crepe, Satintuch, Cheviot  
 von 95 Pfg. an.  
**Farbige Kleiderstoffe**  
 für Prüfungskleider,  
 von 75 Pfg. an.  
 Weiße Röcke von 1.50 Mk. an, Wäsche, Taschentücher.  
 Grosse Auswahl.

**Oldenburg, F. Ohmstede.**  
 Eche Rittersstr.  
 Achternstr. 32.

**Selten günstiges Angebot!**  
 Mehrere Waggon-Ladungen  
**Prima Mosaik-Flurfliesen**  
 (braun mit weiß)  
 bestes Muster für Küchen  
 und Hauseingänge, habe ich,  
 so lange der Vorrat reicht, zu  
 M 4.50 pro qm abzugeben.  
 Legen der Platten auf Wunsch  
 durch eigene geschulte Leute,  
 unter Garantie für gute  
 Arbeit, billigst.  
**August Frühling,**  
 Abt. für Wand- und  
 Flurfliesen.

**Wanderer räder**  
 werden aus bestem Material hergestellt und kosten trotzdem  
 nicht viel mehr als sogen. „Billig“ Räder.  
 Verfr.: Wilh. Baumann Wwe., Lindenstrasse 29.

Einen größeren Posten  
**Restbestände besserer Tüll- u.  
 Spachtelgardinen**  
 zu und unter Einkaufspreisen.  
**H. Asseler, Schüttingstr. 14.**

**Oldenburger Konzert-Haus.**  
 Neues Programm! Sonntag, 16. Februar! Neues Programm!  
 Jeden Abend: Erstklassige Ausbelegung-Vorstellung! Entree frei!  
 — Anfang 8 Uhr. — Sonntags 6 Uhr. —  
 Es ladet freundlichst ein **H. Scheepfer.**

Nur zu räumen, verkaufe von heute ab eine  
 grössere Partie Kleiderstoff- und Buckskin-  
 Reste, fertige Herren- und Knaben-Anzüge  
 sowie einzelne Hosen  
 zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.  
**Holle. L. Wessels.**

**Verpachtung**  
 einer  
**Bäckerei.**  
 Gehten. Eine nahe der  
 Stadt sehr günstig belegene  
 rentable  
**Bäckerei**  
 habe ich mit Antritt zum 1. Mai  
 d. J. zu verpachten.  
**Bernhard Schwarting,**  
 beedigter Auktionator.

**Vieh-Verkauf**  
 in  
**Kaihausen.**  
 Bad Zwischenahn. Am  
 Sonnabend, den 22. d. M.,  
 nachm. 1 Uhr auf,  
 werde ich bei Caspers  
 Wirtshaus in Kaihausen  
 für fremde Rechnung:



**10 Stück**  
 schwere, hochtragende u.  
 milchgebende  
**Rühe und**  
**Ouenen,**



sowie 40 große  
 und kleine  
**Schweine,**  
 worunter mehr tragend,  
 öffentlich meistbietend  
 auf Zahlungsfrist ver-  
 kaufen.  
 Kaufstiebhaber ladet  
 ein

**Heinr. Hots,**  
 Auktionator.

**SOLARINE**  
 Mehrfach prämiert.  
 Zu haben in allen einfluss-  
 reichen Geschäften.  
**Gemeinde Edewent.**  
 Die noch rückständigen Ge-  
 meinde- und Schulumlagen sind  
 spätestens gegen den 1. März d. J.  
 zu entrichten, zur Vermeidung der  
 zwangsweisen Einziehung.  
**Recht, Rechnt.**

**Tannenverkauf**  
 auf Lehe.  
 Nächstes, Fiegeleibühner Ang-  
 kann in Boshorn löst am  
 Dienstag, den 3. März,  
 nachm. 1 Uhr auf,  
 in seinen Sorten zu Lehe, un-  
 mittelbar an der Chaussee:

**250 Zuhren**  
 vorzügliche Balken, Kamm-  
 pfeile, Sparren, Dielenholz  
 und zu Nischen passend, und  
 einige Hausen Schlagholz  
 auf Zahlungsfrist verkaufen.  
 Besichtigung an Ort und  
 Stelle oder in Augensicht  
 hant. **J. Deen, Aukt.**

Zu verkaufen 2 Zuber Dünger,  
 20 Fegelmeh, 2 Schweine, je  
 ca. 30 Pfund schwer, sowie  
 2 Schweizer Ziegen (Kammer-  
 tragen), wegen Aufgabe der  
 Landwirtschaft.  
 Alexanderstraße Nr. 2.

**„Im Brunwald“**  
**Oversten.**  
 Sonntag, den 16. d. Mts.  
**Ball.**  
 Hierzu ladet freundl.  
**Herrn Aukmann.**

**Verloren.**  
 Beel. ein Fundermark, gegen  
 2 d. Hauptm. b. d. Dammnigste.  
 Abzug. geg. Bel. 1. d. Ann.-Exp.  
 v. S. Bichhoff, Otermburg.

**Gefunden.**  
 Gef. Paletene, Nr. Kirchenstr. 7.

**Zu verleihen.**  
 Gute 2. Hypothek zu 5% in  
 Bremerhaven und Geestemünde  
 von 36 000, 28 000, 13 000 und  
 4000 Mark, mehrere Jahre  
 unkündbar, abzugeben.  
 Offerten unter V. 115 an die  
 Filiale, Langstr. 20.

**Anzuleihen gesucht.**  
 Anzuleihen  
 gef. 1. Mai d. J. ev. früher  
 8000 M auf durchaus sich. einz.  
 Depot. Brandkaffe 14 400 M.  
 Off. unt. W. 7 an d. Ann.-Exp.  
 v. S. Bichhoff, Otermburg.

**Anzuleihen**  
 1. Mai d. J. 4-5000 M vor-  
 nachgefragten 3000 M.  
 Näheres in der Exped. d. Bl.

**Beste Kapitalanlage!**  
 Anzuleihen gesucht 1. Mai  
 d. J. teils früher, auf durchaus  
 sichere, größtenteils erpflanzte  
 Stadt- und Landhypotheken:  
 28 000 M, 20 000 M, 18 000 M,  
 16 000 M, 15 000 M, 12 500 M,  
 2 x 10 000 M, 2 x 9 000 M, 2 x  
 8 000 M, 2 x 7 500 M, 7 000 M,  
 2 x 6 000 M, 3 x 5 000 M,  
 4 800 M, 4 500 M, 4 400 M, 3 x  
 4 000 M, 3 500 M, 3 400 M, 2 x  
 3 000 M, 2 500 M, 4 x 2 000 M,  
 1 800 M, 1 700 M, 1 500 M, 3 x  
 1 000 M u. i. m. — Zinsfuß  
 4-4 1/2%. Prompte Zinszahlung.

**Bernhard Schwarting,**  
 beedigter Auktionator,  
 Geeststr. Oldenburg,  
 Ecke Hauptstraße-Marktweg.  
 Wer sich einer weitere 100 M  
 gegen monatl. Rückz. u. Zinsen  
 d. H. unter V. 1 Filiale, Langstr.  
 Ein Arbeiter bitt. u. e. Darl.  
 v. 100 M d. mon. Abz. g. Sicher-  
 heit. Off. u. T. 4 a. d. Ann.-  
 Exp. v. S. Bichhoff, Otermburg.

**Miet-Gesuche.**  
 Wohnung für eine Familie  
 aus 2 Personen wird zum 1. April  
 d. J. oder auch sofort in der  
 Nähe des Amtsgerichts im Preise  
 bis zu 400 M. gesucht. — An-  
 gebote unter S. 416 an die  
 Exped. d. Bl.

Gel. 1. Mai eine fl. Wohnung,  
 am 1. in od. i. d. Nähe d. Stadt,  
 im Pr. b. 100 M. Off. zu  
 senden an Frau Hohendorf bei  
 Dr. Mever, Halstedt.

Möblierte Wohnung (1 od. 2  
 nicht kleine Zimmer mit Zubehö-  
 ren) für einen Herrn gesucht auf  
 1. April. Hauptstraße Nähe im  
 Hause und in der Umgebung.  
 Angebote unter S. 399 an die  
 Expeditionsstelle.

Familie mit einem Kind sucht  
 Wohnung zu drei mit ein. Land  
 am Preise bis 180 M. Off. u.  
 S. 424 an die Exp. d. Bl. erb.  
 Geht sofort möbl. Zimmer,  
 Nähe der Alexander-  
 oder Lambertstraße. Offerten unter  
 S. 422 an die Exped. d. Bl.  
 Beamter, 2 Kinder, sucht zum  
 1. Mai Internierung oder sep.  
 Oberwohnung, möglichst mit  
 Garten, im Preise von 400-600  
 Mark. Nähe des Biermarktes  
 oder Bahnhofes bevorzugt. An-  
 gebote unter S. 399 an die  
 Expeditionsstelle dieses Blattes.  
 Möbliertes Zimmer mit Kam-  
 mer im Zentrum der Stadt (ev. auch  
 Bahnhofs- od. Wollviertel) wird  
 zum 1. April von einem Herrn  
 gesucht. Off. mit Angabe des  
 Preises unter S. 405 a. d. Exp.  
 d. Bl. erb.  
 Brautpaar sucht 1. Mai  
 Internier. in Stall u. Land i. d.  
 Nähe d. Deener-Gh. v. Haaren-  
 torf, Nr. 180-200 M. Off. u. G.  
 S. 73 a. Bitterss Ann.-Exp.

Familie ohne Kinder sucht feb.  
 abcht. Oberwohn., Preis 300 bis  
 350 M. Off. u. S. 329 Exped. d. Bl.

**Zu vermieten**  
 Zu verm. 1. Mai Scheibeweg  
 2 e. gr. Oberw. m. Kell.,  
 St. u. Grill. a. ruh. Ven. N. H.  
 S. Haase, Scheibeweg 208.  
 Zu verm. möbl. Wohn-  
 u. Schlafz. Georgstr. 16.  
 Zu verm. möbl. Stube u. S.  
 an e. bef. Herrn. Jakobstr. 9.  
 Zu verm. großes Zimmer m.  
 Schlafgelegenheit. Wallstr. 22. a.  
 Möbl. Stube u. Kammer an  
 2 anst. j. Leute zu verm.  
 Neuestraße 2.  
 Zu verm. auf gleich möbl.  
 Stube m. Bett. Kaiserstr. 17 u.  
 3. im 3. Mai eine Wohn. m. 2.  
 Donnerstags. Bürgerstr. 26.  
 Meisendorfer 1 Wohn., St.,  
 Kam., Küche Land u. Bel.  
 S. Schröder, Fildler.

Zu verm. 1. Mai gr. Internier.  
 m. Kell., St. u. Grill.  
 S. Haase, Scheibeweg 208.  
 Zu verm. Oberw. mit Stall  
 u. Garten. S. Mönnig, Haupt-  
 straße 40. Geeststr.  
 Otermburg. Zu verm. 1. Mai  
 eine Internier. **Wittenstr. 1.**  
 Otermburg. **Langenweg 31.**  
 e. Internier. **Langenweg 31.**  
 Zu verm. auf al. 1. Mai kleine  
 Wohn. Nachstr. Lindenstr. 50.  
 Möbl. Zimmer. **Kurwidstr. 13.**  
 Otermburg. **S. Hingen.**

Zu verm. 1. Mai gr. Internier.  
 m. Kell., St. u. Grill.  
 S. Haase, Scheibeweg 208.  
 Zu verm. Oberw. mit Stall  
 u. Garten. S. Mönnig, Haupt-  
 straße 40. Geeststr.  
 Otermburg. Zu verm. 1. Mai  
 eine Internier. **Wittenstr. 1.**  
 Otermburg. **Langenweg 31.**  
 e. Internier. **Langenweg 31.**  
 Zu verm. auf al. 1. Mai kleine  
 Wohn. Nachstr. Lindenstr. 50.  
 Möbl. Zimmer. **Kurwidstr. 13.**  
 Otermburg. **S. Hingen.**

Große und schöne Oberwoh-  
 nung zum 1. Mai d. J. zu ver-  
 mieten.  
 Otermburg. **S. Hingen.**  
 Zu verm. zum 1. April oder  
 Mai geräumige Internierung,  
 7 Räume, Keller u. Bodenraum,  
 450 M. im Saale. **Milchstr. 12a.**  
 Näheres daselbst oben.

Bester möbl. Wohn- u. Schlaf-  
 zimmer 3. d. 1. April o. Mai.  
 Katharinenstr. 1.  
 Sch. möbl. Stube u. b. **Wallstr. 19.**  
 Zu verm. eine sep. Ober-  
 u. Internierung. Zu erfragen  
 bei E. Lander, **Geestmünder 15.**  
 Vernehmung, 1. Mai Oberw.  
 zu verm. 320 M. **Chernstr. 15.**  
 3. im. e. möbl. Stube u. 2 i.  
 Leute. **Kurwidstr. 2. i. Etage.**  
 Möbl. Wohn- u. Schlafz. zu  
 vermieten. **Drover 2.**

Zu verm. e. komf. Oberw. i.  
 H. Kam. E. Kähler, **Clowd-Gr.**  
 Otermburg. 3. im. H. f. d. f. d.  
 Oberw. Nr. 84. **Kirchhofstr. 8.**  
 Zu verm. 1. Mai e. f. d. f. d.  
 Oberw. m. Kell., Stall u. Grill.  
 Nr. 110. **Milchstrassen 32.**  
 Eine an der  
 Peterstraße belegene Internier.  
 nebst Laden u. größerem Wert-  
 raum (s. B. Bäcker) habe mit  
 Antritt zum Mai d. J. zu verm.  
 Auch bin ich nicht abgeneigt,  
 die ganze Bestimmung unter für  
 den Käufer günstigen Bedingun-  
 gen zu veräußern.  
 Martens, **Auguststr. 58.** oben.

**Miet-Gesuche.**  
 Wohnung für eine Familie  
 aus 2 Personen wird zum 1. April  
 d. J. oder auch sofort in der  
 Nähe des Amtsgerichts im Preise  
 bis zu 400 M. gesucht. — An-  
 gebote unter S. 416 an die  
 Exped. d. Bl.

Zu verm. 1. Mai eine fl. Wohnun-  
 g, am 1. in od. i. d. Nähe d. Stadt,  
 im Pr. b. 100 M. Off. zu  
 senden an Frau Hohendorf bei  
 Dr. Mever, Halstedt.

Möblierte Wohnung (1 od. 2  
 nicht kleine Zimmer mit Zubehö-  
 ren) für einen Herrn gesucht auf  
 1. April. Hauptstraße Nähe im  
 Hause und in der Umgebung.  
 Angebote unter S. 399 an die  
 Expeditionsstelle.

Familie mit einem Kind sucht  
 Wohnung zu drei mit ein. Land  
 am Preise bis 180 M. Off. u.  
 S. 424 an die Exp. d. Bl. erb.  
 Geht sofort möbl. Zimmer,  
 Nähe der Alexander-  
 oder Lambertstraße. Offerten unter  
 S. 422 an die Exped. d. Bl.  
 Beamter, 2 Kinder, sucht zum  
 1. Mai Internierung oder sep.  
 Oberwohnung, möglichst mit  
 Garten, im Preise von 400-600  
 Mark. Nähe des Biermarktes  
 oder Bahnhofes bevorzugt. An-  
 gebote unter S. 399 an die  
 Expeditionsstelle dieses Blattes.  
 Möbliertes Zimmer mit Kam-  
 mer im Zentrum der Stadt (ev. auch  
 Bahnhofs- od. Wollviertel) wird  
 zum 1. April von einem Herrn  
 gesucht. Off. mit Angabe des  
 Preises unter S. 405 a. d. Exp.  
 d. Bl. erb.  
 Brautpaar sucht 1. Mai  
 Internier. in Stall u. Land i. d.  
 Nähe d. Deener-Gh. v. Haaren-  
 torf, Nr. 180-200 M. Off. u. G.  
 S. 73 a. Bitterss Ann.-Exp.

**Zu vermieten**  
 Zu verm. 1. Mai Scheibeweg  
 2 e. gr. Oberw. m. Kell.,  
 St. u. Grill. a. ruh. Ven. N. H.  
 S. Haase, Scheibeweg 208.  
 Zu verm. möbl. Wohn-  
 u. Schlafz. Georgstr. 16.  
 Zu verm. möbl. Stube u. S.  
 an e. bef. Herrn. Jakobstr. 9.  
 Zu verm. großes Zimmer m.  
 Schlafgelegenheit. Wallstr. 22. a.  
 Möbl. Stube u. Kammer an  
 2 anst. j. Leute zu verm.  
 Neuestraße 2.  
 Zu verm. auf gleich möbl.  
 Stube m. Bett. Kaiserstr. 17 u.  
 3. im 3. Mai eine Wohn. m. 2.  
 Donnerstags. Bürgerstr. 26.  
 Meisendorfer 1 Wohn., St.,  
 Kam., Küche Land u. Bel.  
 S. Schröder, Fildler.

Möbl. Zimmer. **Nilsausstr. 8.**  
 3. verm. a. ruh. Bew. H. f. d. f. d.  
 Oberw. **Bürgerstr. 6. i. Zeit.**  
 Zu verm. bef. möbl. Wohn- u.  
 Schlafz. m. **Wit. Auguststr. 4. i. E.**  
 Möbl. Zimmer. **Peterstr. 3.**  
 Gut m. d. u. **Schiff. Bürgerstr. 4**  
 Die zur Zeit von Herrn Lape-  
 rier mit benutzte Internierung  
 mit Laden ist zum 1. Mai d. J.  
 anderweitig zu vermieten.  
**W. W. Busse, Mollenstr. 9.**

Die in meinem Hause Kur-  
 widstraße 33 befindliche Bäckerei  
 mit Laden ist auf sofort oder  
 später zu vermieten. Die Räume  
 eignen sich auch zu jedem an-  
 deren Geschäft.  
**W. W. Busse, Mollenstr. 9.**  
**Boile Pension, Markt 22. i. Et.**  
 Zu verm. 1. Mai e. abfchl.  
 Oberwohn., entz. 2 St., 3 K.  
 (keine Schrägk.), Küche, Keller,  
 Bodenr. u. Garten. m. Zubeh.  
 Mietor. 325 M.  
**Schreibendweg 1 (Stadt).**

Zum 1. Mai d. J. Wohnung  
 mit Land zu vermieten.  
**Gerh. Rippen, Bloherfelde.**  
 Zu verm. Internier. im Neubau  
 Mollenstr. Nr. 290 M.

**Stellen-Gesuche.**  
 Ein Mann, militärr., d. Kol-  
 n. Dienststellen, sucht Stellg.  
 p. 1. April. Gute Zeugn. vorh.  
 Offerten unter S. 397 an die  
 Exped. d. Bl.

**Junges Mädchen i. Stellg.**  
 als Haushilfsgehebin oder  
 Stenographin.  
 Ein Mädchen, m. Otern die  
 Schule verl., sucht Stellg. a. Gril.  
 d. Hausb. b. F. Anst. u. Geh.  
 Off. u. S. 386 a. d. Exp. d. Bl.

38jähr. gepfl. Wochenpfliegerin  
 mit besten Referenzen, empfiehlt  
 sich f. Stadt u. Land. Offerten  
 u. N. 60 postl. Oldenburg.

**Offene Stellen.**  
**Männliche.**  
 Gesucht ein  
**Arbeiter,**  
 der mit Werten am umgeben  
 weiß. Nachweislicher Verdienst  
 1000 M. pro Jahr.  
**Dampfsiegelei Ohmstede.**

Einem jungen Mann, der das  
 Zimmerhandwerk erlernt hat,  
 kann zu Otern Stelle nach-  
 gemeldet werden.  
 Georg Dirndts, Meisterb. d.  
 Geschäftsb. d. Arbeiterbundes  
 f. d. Waageerbe.  
 Wes. Ammerland (e. B.).

5-10 M. täglich verdienen Sie  
 ohne Branchenkenntnis  
 d. Betr. m. leichtverfügl. Mittel.  
 (50 b. 80 % Proo.). Bitte Wdr. per  
 Karte send. a. S. Strein, Barmen.

**Gesucht.**  
 Zum 1. Mai ein  
 — Gehrling —  
 für mein Kalandarmengeschäft.  
 S. Wöhlers, Deinenhorst,  
 Mühlenstr. 28.

**Inseraten - Akquisiteure,**  
 nur tüchtige kaufmännisch gebildet, vom Verlag  
 eines Spezialblattes für Gelehrte, Grundbesitzer,  
 Hypotheken- und Leihhaber-Berichte an allen  
 größeren Orten Deutschlands bei hoher Provision  
 sofort gesucht. Es wird für jeden Bezirk nur ein  
 Enger engagiert, der sich eine Lebensstellung sichert,  
 da die vorzügliche Wirkung der Anzeigen ein  
 künftiges Geschäft mit steigendem Umsatz gewähr-  
 leistet. Ansuchen, Angebote erbeten unter Nr. 9881  
 an Daube & Co., Berlin SW. 17.



# 3. Beilage

zu Nr. 45 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 15. Februar 1908.

## Jahrbuch für die Geschichte des Herzogtums Oldenburg (Band 16.)

Ohne Heimatgeschichte keine Heimatliebe! pflegt man zu sagen. Andererseits kann man auch schließen, daß in solchen Gegenden, wo die Bevölkerung besonders fest an der ererbten Scholle haftet, der Eifer für die Erforschung der Vergangenheit und das Interesse für die Ergebnisse solcher Arbeiten ganz besonders rege sein wird. Für unser Land wenigstens trifft dies zu. Wer die Entwicklung unseres Zeitungswesens kennt, der weiß, daß schon die erste aller oldenburgischen Zeitschriften, die „Wöchentlichen Anzeigen“, wertvolle Abhandlungen zur oldenburgischen Geschichte brachte. Die Wochenschriften von dem Ende des 18. Jahrhunderts bis gegen die Mitte des 19. brachten zahlreiche Beiträge zur Kenntnis der Geschichte unseres Landes. Erwähnt sei nur an die „Oldenburgischen Blätter“. Als die verschiedenen oldenburgischen Wochenschriften eingegangen waren, übernahmen die Tagesblätter und die nach und nach entstehenden Fachblätter, die Aufgabe, die Geschichte der Heimat zu pflegen und sie weiteren Kreisen zu übermitteln. Größere Arbeiten erschienen in der Regel selbständig. Inzwischen gefalteten sich die Verhältnisse derart, daß selbstständig erscheinende Arbeiten (speziell oldenburgischen Inhalts) buchstäblich in der Regel ausbleiben mußten; dazu kam, daß bei der Vielgestaltigkeit unseres Pressewesens der Forscher und Geschichtsfreund die Uebericht über die Gesamtheit der Leistungen verlor. So enthielt man sich denn nach dem Vorbild anderer deutscher Landesteile, ein Jahrbuch herauszugeben, das für größere Abhandlungen Raum bot, ohne doch kleinere Mitteilungen zu vernachlässigen und außerdem eine Uebericht über neue Arbeiten geschichtlicher Art gab, die an anderer Stelle gedruckt waren.

Von diesem Jahrbuche liegt jetzt der 16. Band vor, der weit stärker ist als seine Vorgänger (449 S.), trotzdem aber auch nur 3 Mk. (für Vereinsmitglieder gar nur 1,50 Mk.) kostet. Redakteur des Jahrbuches ist Professor Dr. Müthing. Der Redaktionskommission gehören außer ihm noch Geheimher Oberkirchenrat Sopen und Professor Dr. Kobl an. Das Jahrbuch zu redigieren, ist eine schwere Aufgabe. Es gilt nicht nur, eine möglichst große Zahl von Mitarbeitern heranzuziehen, sondern auch den Inhalt so zu gestalten, daß möglichst viele Kreise die einzelnen Aufsätze mit Interesse und Nutzen lesen können. Wenn wir den vorliegenden Band durchsehen, so werden wir dem Redakteur gern das Zeugnis geben, daß er mit rühmlichem Eifer und Geschick seines Amtes gewaltet hat.

Der Band wird eröffnet durch eine Abhandlung von Dr. S. Keimers (Munich) über „Oldenburgische Papsturkunden“. Der Verfasser forschte nach altirrischen Papsturkunden; dabei entdeckte er auch eine große Zahl oldenburgischer. Eine vollständige Zusammenstellung war nicht beabsichtigt; aber was der Verfasser mitteilt, hat für die heimische Geschichtsdarstellung den größten Wert. Aus den verschiedenen Urkunden, in denen der Papst Dispens für Ehen erteilt, wenn die Ehegatten nach damaliger Anschauung zu nahe miteinander verwandt waren, erfahren wir Namen und verwandtschaftliche Beziehungen von oldenburgischen Grafen und Gräfinnen, die uns bisher unbekannt waren. Von geistlichen Aemtern und Pfänden handeln viele Urkunden, die uns manderlei Aufschluß geben. A. B. über die Küstenerhältnisse am Jadebusen, die in mancher Beziehung noch immer der Aufklärung bedürfen, trotz der schätzenswerten Forschungsergebnisse der letzten Jahre. Mühseligwert wäre es, wenn sich Gelegenheit böte, auch die anderen päpstlichen Urkunden nach oldenburgischen Beziehungen zu durchsehen. Wir wollen bei dieser Gelegenheit nicht den Wunsch unterdrücken, es möchte die Herausgabe eines „Oldenburgischen Urkundenbuchs“ möglich bald in die Wege geleitet werden. Auf diesem Gebiet sind wir entschieden rückständig. „Materialien zur Geschichte der Oldenburgischen Seeschifffahrt“ bietet Professor Dr. Kobl. Der Verfasser, dem wir bereits eine Reihe wertvoller Abhandlungen zur Ge-

schichte unserer Stadt verdanken, stützt sich namentlich auf das Archiv der Stadt Oldenburg, das hier natürlich manderlei Aufschlüsse gibt; er erzählt von den Beziehungen der oldenburgischen Seeschifffahrt des 16. Jahrhunderts zu Hamburg und von der Seeschifffahrt zwischen Oldenburg und Emden und bringt außerdem interessante und wertvolle Mitteilungen über die oldenburgische Seeschifffahrt des 17. und 18. Jahrhunderts, die das Bild, das man sich bisher davon gemacht hat, in mancher Beziehung ergänzen und bereichern.

Eine besonders hervorragende Arbeit ist die von Dr. Karl Schart (Münster), einem Stadtoberbürger von Geburt, der den „Kampf um die Grafschaft Delmenhorst“ (1482-1547) behandelt. Die Geschichte der Einnahme von Delmenhorst und sein Uebergang in Münsterischen Besitz (1482), sowie die Zurückeroberung im Jahre 1587 ist bekannt; aber über die Jahre, die dazwischen liegen, war man bisher mangelhaft oder falsch unterrichtet. Diese Lücke unserer Geschichtskennntnis wird durch den Verfasser, der Urkunden und Akten aus den Archiven in Oldenburg, Münster, Hannover, Osnabrück usw., mit hingebendem Fleiße studiert hat, vortrefflich ausgefüllt. Die Beiträge der Grafen in dem Bestreben, Delmenhorst zurückzuerwerben, tritt uns immer wieder entgegen. Besondere Beachtung verdient auch die Darstellung der Fehde zwischen Oldenburg und Münster (1538), die eine Folge des andauernden Widerstandes war, den der Bischof von Münster den stets wiederholten Forderungen Oldenburgs entgegensetzte.

„Die Hof- und Leibärzte der letzten oldenburgischen Grafen Johann VII. und Anton Günther“ führt uns Medizinalrat Dr. Roth in seiner Abhandlung vor. Der Verfasser, dessen frühere Beiträge bei den Lesern des Jahrbuches noch in guter Erinnerung stehen, weiß von den ärztlichen Beratern der gräflichen Familie, ihrem Leben, ihrer Seilweise und ihrer schriftstellerischen Tätigkeit manderlei Interessantes zu erzählen.

Nach einander erfahren wir etwas von Neuhalt (einem Bremer, der von Grafen Johann nach Oldenburg gezogen wurde), von Rebellhan (ebenfalls aus Bremen), von Klappmeyer, Angelo Sala (einem Italiener), Matzenkloß, Wilhelm (einem Neuberaner), Friedrich, Ralche, Gerings, und anderen Ärzten jener Zeit. Soffentlich bringt der Verfasser noch weitere Beiträge zur Geschichte der Heilkunde in unserem Lande.

Zwei alte Befestigungen des Münsterlandes, „Artenburg und Sieberhäuser Schanze“, hat Dr. Bernhard Uhl (Salle) untersucht. Das Ergebnis seiner Forschungen hat er in einer Abhandlung des Jahrbuches niedergelegt. Er weist überzeugend nach, daß man es nicht mit römischen, sondern mit sächsischen Anlagen zu tun hat, die auch in den Kriegen mit den Franken eine Rolle gespielt haben.

Der verdiente münsterländische Geschichtsschreiber Pastor Willoh (Beda) ist mit zwei Beiträgen vertreten. Er erzählt von „fränkischen Gräbern bei Eien (Gemeinde Goldenstedt), die seiner Ansicht nach aus der ersten Zeit des Christentums stammen, als Karl der Große die Leichenverbrennung bei Todesstrafe verboten hatte. Außerdem teilt er unter dem Titel „Brüchtingergerichts urteile und Verwandtes“ Auszüge aus alten Urkunden von Beda mit, die mancherlei von den sittlichen Zuständen während des dreißigjährigen Krieges vertragen, aber auch in sprachlicher Beziehung von Bedeutung sind; dies möchten wir noch besonders betonen.

Geh. Oberjustizrat v. Hodeker erzählt von dem „Nachrichtendienst vor hundert Jahren“, indem er die Konstruktion des Oberförsters Hodeker mitteilt, der 1795 von Herzog Peter aus den Kriegschancen gelandt wurde, um den Herzog über etwa drohende Gefahren zu unterrichten, und indem er uns Aufschluß gibt aus den Berichten, die der Oberförster nach Oldenburg sandte. Die interessante Arbeit veranlaßt uns, darauf hinzuweisen, daß in alteingesessenen oldenburgischen Familien

noch mancherlei Schriftstücke aufbewahrt werden, die im Interesse der Heimatkunde verwertet werden sollten.

Ueber die Fischerei im Zwischenahner Meer“ berichtet Referendar Feldhus. Wir hören, wie das Recht der Fischerei, das von den Herren von Elmendorf auf die Grafen von Oldenburg überging, im Laufe der Jahrhunderte in verschiedenen Händen war, bis der Staat auf Grund von Artikel 64 des Staatsgrundgesetzes den Erbpächtern die alte Fischereigerechtigkeit nahm.

„Neuzeitliche Senkungsercheinungen an unserer Nordsee Küste“ betitelt sich eine Abhandlung von Lehrer F. Schütte (Oldenburg). Die Leser des Jahrbuches waren bereits durch einen Auszug, der in der „Oldenburgischen Zeitung“ veröffentlicht war, auf das Erscheinen dieser Arbeit vorbereitet. Es ist inzwischen so manches dafür und dagegen geschrieben worden, daß sich ein weiteres Eingehen auf die Abhandlung an dieser Stelle wohl erübrigt. Auch wer dem Verfasser nicht zustimmt, wird ihm das Zeugnis geben, daß er mit Eifer und Sorgfalt seine Forschungen und Studien betrieben hat, und daß er ein Recht hat, eine gründliche Nachprüfung seiner Angaben zu erwarten, die man ja auch ohne Zweifel vornehmen wird.

Mit der Mitteilung eines „Originalbriefes von Voltaire an den Baron von Bielesfeld“, den Professor Dr. Müthing aus dem Großherzoglich-Hansarchiv mittelst (es ist ein Dankschreiben für die Widmung eines Buches), schließt die Reihe der Aufsätze.

Es folgt dann unter der Ueberschrift „Neue Ercheinungen“ eine Uebericht über Bücher und Aufsätze zur Kenntnis unserer Geschichte. Eine Kritik ist nicht beigegeben, ein Standpunkt, den wir nur billigen können. Es kommt nur darauf an, daß der Forscher und Geschichtsfreund eine Uebericht hat über das, was auf diesem Gebiete geleistet ist. Bei der verhältnismäßig großen Zahl von Zeitungen und Zeitschriften unseres Landes, zu denen dann noch die Bremer kommen, ist eine solche Uebericht dringend geboten, und wir halten diese Wichtigkeit des Buches für sehr wichtig. Eine gewisse Vollständigkeit kann natürlich nur dann erzielt werden, wenn die Verfasser solcher Artikel oder doch Geschichtsfreunde dem Herausgeber des Jahrbuches rechtzeitig Mitteilung machen. Dazu möchten wir hier die Anregung geben.

Alles in allem genommen, muß man sagen, daß Mitarbeiter und Herausgeber des neuesten Jahrbuches für die Geschichte des Herzogtums Oldenburg“ auf den Dank aller Freunde unserer Geschichte einen wohlverdienten Anspruch haben. Den möchten wir auch wir ihnen an dieser Stelle abtaten.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Arrondissementsbezügen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Abdrückungen und Bezüge über lokale Verhältnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 15. Februar.

N. Landesgewerbemuseum. Die Ausstellung für Heimatstadt des Vereins für niedersächsisches Volkstum, Bremen, vervollständigt durch dankenswerte Beiträge aus Oldenburg, soll noch bis zum 18. d. M. geöffnet bleiben. Sineu gekommen sind inzwischen auch eine Reihe von Entwürfen für Eisenbahnstationen des Herrn Architekten Köhler, hier, Stellwerke, Bahnhöfe, Stationsgebäude und andere z. Bt. in der Ausführung begriffene Gebäude. Der Besuch ist für jedermann frei.

Die Batterien der 1. Abteilung Offiz. Feld-Art.-Regts. Nr. 62 kehren gestern von der Schießübung im Saager Moor in die Garnison zurück. Das Geschies fand unter Leitung des Abteilungscommandeurs Oberleutnant v. Stumpff statt. Der Commandeur des Regiments, Oberleutnant Dries, war bei dem Schießen zugegen.

Eine Veranlassung der Schneiderinnen findet Dienstag, den 18. Februar, im Hotel zum deutschen Kaiser, Paul Rodmann, statt, worin Frau Hoffe aus Hannover einen Vortrag halten wird. (Siehe Zml.)

## Kleines Feuilleton. Wissenschaft, Literatur und Leben.

Die Nachtigallen. Folgende unbekante Anekdote von Zar Nikolaus I. lesen wir in der „Zeff. Ztg.“: Dem Zaren Nikolaus I. machten in seinen letzten Lebensjahren die „liberalen Tendenzen“, die er an allen Ecken und Enden witterte, viel Sorge. Er ermahnte namentlich den Thronfolger, besonders auf das Offizierskorps zu achten, das ihm nicht mehr zuverlässig schien, und er schob es der Kurzsichtigkeit seines Sohnes zu, daß dieser gar keine Anhaltspunkte dafür finden konnte. Eines Morgens ging der Zar auf dem Remsch spazieren, als ihm ein Kapitän eines Petersburger Garderegiments begegnete. Der Kaiser war guter Laune, fragte dem Offizier auf die Schulter und sagte scherzhaft zu ihm: „Nun, mein Sohn, was machen Deine Nachtigallen?“ — „Majestät“, erwiderte der Offizier, ohne sich zu bedenken, „die alten Linsen und die jungen müssen lernen!“ — „Malabes (Schelm)“, jagte der Zar, „wie heißt Du?“ — „Smirnow, Majestät.“ — „Gut, Du wirst von mir hören.“

Als der Kaiser in den Winterpalast zurückgekehrt war, ließ er sofort den Thronfolger kommen. „Du verstehst nicht“, jagte der Zar zu seinem Sohne, „dir die richtigen Leute auszusuchen. Da ist bei den Preobraschenszen ein Kapitän namens Smirnow, der hat das Herz auf dem rechten Fleck, der wird dir die Augen öffnen, wenn Du es richtig mit ihm anfängst.“ Am folgenden Tage war Smirnow Adjutant des Thronfolgers. Er wußte nicht, wie ihm geschick. Der Zar hatte die Antwort für außerordentlich schliefertig gehalten. Natürlich hatte er selbst mit den Nachtigallen die Soldaten gemeint. Der Zufall aber wollte es, daß Smirnow wirklich eine Nachtigallenhede besaß und daß für ihn seine Antwort die einfachste von der Welt war.

Nach einer Woche ließ der Kaiser wieder seinen Sohn

rufen. „Nun, was hörst Du von Smirnow? Hat er Dir Bescheid gesagt? Hast Du Einbildung gewonnen?“ — „Majestät“, jagte der Großfürst, „ich habe alles mit Smirnow versucht, aber er ist einer der bedürftlichsten Menschen, die mir je vorgekommen sind. Er weilt gerade bei mir; aber ich kann auch nicht ein Wort aus ihm herauslocken.“ Der Zar schüttelte unwillig den Kopf. „Bring' ihn her und hab' Acht!“

Der Thronfolger erschien mit Smirnow, dem vor Angst die Beine schlotterten. — „Höre, Smirnow, ich weiß, daß Ihr da im Regiment allerhand Mobsia treibt. Ihr lest Schriften und Zeitungen, die mir nicht gefallen. Du bist vielleicht nicht dabei, aber Du sollst mir anpassen. Hast Du nicht so etwas von liberalen Tendenzen, namentlich bei Deinen jungen Kameraden, bemerkt?“ — „Majestät... jawohl... da ist der Leutnant Ruschkin...“ — „Siehst Du?“ jagte der Zar und sah den Großfürsten an. „Wo was ist mit Ruschkin und den anderen, wie?“ — „Majestät... Ruschkin... und natürlich die anderen... betranken sich neulich...“ — „Nun, und was taten sie da?“ — „Da ließen sie die Zigaretten singen...“ — „Und was und worüber sprachen sie dabei? Nur heraus damit!“ — „Majestät... das weiß ich nicht... ich bin nicht dabei gewesen.“ Der Großfürst hielt mit Wille das Lachen zurück. Der Zar sah den Offizier, dem der Schweiß auf der Stirn stand, scharf an, dann sagte er: „Du bist ein tschlich du um mich. Mach', daß Du fortkommst!“ — Am folgenden Tage erhielt Smirnow seinen Abschied. Kurze Zeit darauf erfuhr der Zar die Wahrheit über die Nachtigallen.

Von Pariser Mobsen. Die Strohhüte haben enögig die Hitz- und Samthüte aus den Schaufenstern verdrängt und für die Ruywaderinnen ist bald der Höhepunkt der „Sommerhüte“ erreicht. Was wir bis jetzt zu sehen bekommen, trägt freilich noch sehr den Stempel der Uebergangzeit, denn wenn die Hüte auch aus Stroh sind, so besitzen die Garnituren doch zum größten

Teile noch aus Federn. Die Mirette ist abgetan, an ihrer Stelle erheben sich häßliche Stühle, deren Floken wie Zweige den Stamm umgeben, oder fallen dicke Büffel von kurzen Strohstängeln nach hinten auf die Haarrücken herab. Selbst Blumen, die alle mehr oder minder an die Dahliengattung erinnern und von sehr verschiedener Größe sind, werden aus kleinen Federn zusammengelast. Wenn die Mänder der Hüte ein wenig an Umfang abnehmen, so waschen ihre Köpfe und ihre Garnituren dafür in die Höhe. Um die Köpfe drapiert man weiches, breites Band oder auch mehrere Lager von Tüll, denen die Federn seitwärts als Abschluß dienen. Weicht die Garnitur nur aus Band, so bereinigt sie oft bis zu fünf Schattierungen oder selbst verschiedene Farben, die sich verschlingen um den Kopf winden und in hohen steilen Dellen seitwärts zu einem schräg liegenden Keil aufgereiht werden. Eine Reueit der Saison bilden die breiten Strohhüte, die das Band erheben. Manchmal sind sie mit Samtband durchflochten, dann wieder zeigen sie auf einfarbigem Grunde bunte Muster. Zu feinstem Plisse gefaltet, nehmen sie die Gestalt von Mäusen an und wechseln in der Garnitur mit Tüll oder Seidenmuffeln ab. Das zu den Hüten verwendete Stroh ist meistens fein und glatt, aber es gibt auch sehr struppiges, das der Holzwohle gleicht, die man zum Verpacken gebraucht, obwohl es deren Naturfarbe nicht mehr hat. Ein anderes Material, vielleicht Asehl, das aber nur als Rand für eine Toga dienste, sieht dem Aufschwamm zum Verwechseln ähnlich. Im allgemeinen scheint man die großen Hutformen beibehalten zu wollen, allein die Kränzen sind bei großen und kleinen an der linken Seite mehr oder minder in die Höhe gebogen und häufig mit Stroh in einer anderen Farbe abgeflickert. Das Barret mit Strohbund und Toppf- oder Kallpuff ist auch von den Frühlingsmöben übernommen, und die Toga wahrlich immer einen beherrschenden Platz neben all den Wunderlichkeiten, die jeder Saisonwechsel hervorbringt.

Ueber kleine Dinge, die ärgern, veröffentlichen der „Sigaret“ folgende „Mandbemerungen eines Moralisten“: „Im Eisenbahnwagen aus einem leichten Schlaf aufzuwachen

S. Reichsgericht. (Nachdruck verboten.) Wegen Verbrechen im Amt hatte das Schwurgericht Oldenburg den früheren Stationsgehilfen Karl Brodmann aus Oldenburg zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Dem Angeklagten ist zur Last gelegt, daß er in vielen Fällen Unterschlagungen begangen, indem er bei Abfertigung des Gepäcks den Reisenden höhere Beträge abgenommen, als sie zu zahlen hatten, und dieses Geld für sich behalten und verbraucht hat. Gegen das Urteil hatte A. Revision beim Reichsgericht eingelegt, welche unrichtige Anwendung des Gesetzes rügt. Der höchste Gerichtshof konnte aber seinen Rechtsirrtum in dem angeführten Urteil erkennen, erachtete vielmehr die Schuld des Angeklagten ausreichend festgestellt. Die Revision wurde deshalb verworfen. — Dasselbe Schicksal hatte die Revision des Kaufmanns Heinrich Brinker, welcher vom Landgericht Oldenburg wegen Betrugs zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt war. Der Angeklagte hatte eine Reihe von Annoncen unter der Bezeichnung „Neu! Neu!“ erlassen, worin er ein Petroleum-Glästchen empfahl. Es stellte sich heraus, daß dieses Licht nicht den Versprechungen gleichkam, und eine Reihe von Leuten ist durch Einbindung von Beträgen geschädigt. Die Revision rügt unzulässige Ablehnung von Beweisanträgen.

Eine Lohnbewegung ist im Steinhäusergewerbe zu verzeichnen. Der seit 4 Jahren gültige Tarif ist von den Gehilfen rechtzeitig zum 1. April geändert worden. Bewilligung gaben die allgemeinen Feuerungsverhältnisse. Denn, so schreibt man uns, wenn Reichs-, Staats- und Kommunalbeamte schon vor längerer Zeit Feuerungs- resp. Gehaltszulagen erhielten und trotz dieser Zulagen, wahrscheinlich nicht im Uebermaß, nach weiterer Steigerung im Einkommen rufen bezw. rufen müssen, so dürfte auch in einem der ungesundesten Berufe, dem Steinhäuserberufe, wohl auch eine entsprechende Lohnaufbesserung am Platze sein. Die Verhandlungen zwischen Lohnkommission und Meistern haben begonnen und lassen der Hoffnung Raum geben, daß bald ein für beide Teile befriedigender Tarifabschluß zustande kommt.

Oldenburger Schützen-Verein. Unter den zahlreichen Wintervergünstigungen, die der Verein veranstaltet, nimmt die Maskerade das größte Interesse für sich in Anspruch. Dasselbe findet, wie wir früher schon berichteten, Mittwoch, den 26. d. M., im Oldenburger Schützenhof statt. Sämtliche Räume des Lokals werden schön geschmückt; der große Saal erhält eine prächtige Dekoration; die Veranda und der Speisesaal werden in Wintergärten umgewandelt und in dem größten Teile des Speisesaales wird die bekannte „bayerische Bierstube“ wieder eingerichtet. In beiden Sälen spielen abwechselnd Abteilungen der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 91. Das Vergnügen soll eine Vereinsfestlichkeit sein, an welcher Nichtmitglieder nur insofern teilnehmen können, als sie bei der Direktion angemeldet sind.

Der Obst- und Gartenbauverein hält Montag in Lichtmanns Saal eine Versammlung ab. Gärtner und Floristen werden den schon für die Januarversammlung in Aussicht genommenen Vortrag über Akbarberkultur halten.

Wissiger Hund. In der Nadorfstraße wurde ein 4jähriger Knabe von einem Hunde in die Hand gebissen, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Der Eigentümer des Hundes wurde ermittelt.

Polizeibericht. Am 10. d. M. wurde eine Person wegen Körperverletzung und Bedrohung und eine Person wegen Körperverletzung angezeigt. — Am 11. d. M. wurden der Antreiber Dominik Hajoß aus Nuda, Maurergesell Johann Seyfried aus Klosterneuburg und Arbeiter Friedrich Sechler aus Staffort wegen Diebstahls hier festgenommen. Ersterer beiden hatten in Großenmeer 5 Pfund Butter und letzterer aus einem Haus für an der Achternstraße einen Anzug gestohlen. — Am 12. d. M. wurde ein Landmann wegen Betruges zur Anzeige gebracht, weil er ein Fuder Torf, welches, wie er wusste, keine 30 Settoliter enthielt, als Doppelfuder (40 Settoliter) hier verkauft hatte. Seit dem 6. d. M. wurden 3 Personen beim Betrügen abgefaßt, 7 Personen mußten wegen Unachtsamkeit und 2 Personen wegen Trunkenheit in Schutzhaft genommen werden.

Oldenburg, 14. Febr. Der Radfahrerverein „Wanderer“ bezieht Sonntag, den 16. d. M., im Saale des Herrn F. Koopmann (Bremer Chauffee) ein Tanzkränzchen, verbunden mit Kunst-, Saal- und Reigenfahrten. Der Anfang ist

und am Sägheln der Damen merken, daß man geschmeichelt hat. — Nur leicht im Bekant werden für ein Hochzeitsgeschehen, für das man mehr Geld ausgab, als man eigentlich wollte. — Sich verpflichtet fühlen, einen geschmacklosen Gegenstand, den man von einem alten Freunde erhielt, einen anständigen Platz in seiner Wohnung anzuweisen. — Sich von einem äußerst eleganten Diener in vornehmen Hause in einem etwas schabigen Ueberzieher helfen lassen. — Fühlen, wie das Auge einer hübschen Nachbarin auf einem ruhigen, während man bei einem Dinner nicht recht weiß, welches das Weiser für Käse und das Weiser für Früchte ist.

Leopold Wölflings Liebesglück. Wie junge Leute hatten behauptet, daß Leopold Wölfling, der ehemalige Erzherzog von Oesterreich, seine Scheidung mit der ihm jüngst angetrauten Gräfin Ritter, der Tochter eines Dominalbesitzers in Patschau in Schlesien, anstrebe. Daraufhin sandte Wölfling dem Patschauer Wochenblatt folgendes Telegramm an Nizza: „Es wurde uns ein Auschnitt Ihres Blattes zugesandt, betreffend meine neuerliche Scheidung. Dieses Gerücht ist erlogen, und wir werden das verkehrliche Subjekt, welches es aufgebracht hat, gerichtlich belangen. Ich lebe mit meiner innigst geliebten und hochverehrten Gemahlin in glücklichster Harmonie und habe endlich an ihrer Liebe diejenige Zufriedenheit gefunden, die ich so lange vergeblich gesucht habe. In gegenseitiger unveränderlicher Liebe, Treue und Achtung werden wir für uns beide leben. Es wird niemandem gelingen, daselbe zu trüben, geschweige denn zu töten. Wir genießen das herrliche Nizza. Mit Gruß Leopold Wölfling.“ Wölfling hat, wie schon kürzlich die Eltern seiner Frau, jetzt auch deren Lehrer mit größeren Geldspenden bedacht.

Der Defensibel als Laßtstod. Aus Salzburg wird der Herr, Sig. geschrieben: Die Theaterbesucher unserer Stadt darf man ungeachtet zu den gebuldhigten auf dem europäischen Kontinent zählen; sie tragen bisher mit sanfter Resignation die größten Schläger der Blöde und nehmen es nicht krumm, wenn z. B. Napoleon I. in „Madame sans gêne“ durch einen Fehlschlag das elektrische Licht ausflammen ließ, oder wenn der zweite Akt

auf 5 Uhr angelegt. (Siehe Inf.) — Sein diesjähriges Stiftungsfest feiert der Verein am Sonntag, den 21. Mai d. J., in gewohnter Weise in seinem Vereinslokal (D. Krummland, Bremer Chauffee).

Nadorf, 13. Febr. Die Ziegenzüchtergenossenschaft Dömhede hielt in Teilmanns Gasthause hier selbst ihre diesjährige Generalversammlung ab, die gut besucht war. Der Vorsitzende erläuterte Bericht über die Tätigkeit des Vereins im verwichenen Jahre, wobei er bemerkte, daß die Sache der Ziegenzucht durch die Einführung der gezielten Fokkration einen guten Schritt weiter gekommen sei. Sehr Vieles könne nach getan werden durch Bekämpfung der Ziegenpest infolge besserer Pflege, besonders Subpneumonie und Einrichtung besserer Stallungen. Der Verein könne auf ein sehr gutes Jahr zurückblicken und fände immer weitere Unterstützung, auch die Gemeinde Dömhede habe wieder eine Beihilfe von 50 M. zur Anschaffung von Zuchtmaterial gewährt. Im vergangenen Sommer seien schon sehr viele Dämmer der weißen Saanenrasse vom Vereinsmitgliedern für gute Preise nach auswärts verkauft worden. Besonders sei der Verein befreit, sich weiter auf Wirtshäuser auszubehalten. Die Namenlisten wurden gegeben, die gute Sache der Genossenschaft weiter zu unterstützen. Durch Werbung neuer Mitglieder könnte dieses am besten geschehen, da nur durch gemeinsamen Vorgehen ermöglicht werde, hier etwas zu erreichen. Der Rechnungsabschluss ergab ein Vermögen von 316 M. und zwar 36 M. in bar und 280 M. in dem vorhandenen Zuchtmaterial. Dem Kassier wurde Entlastung erteilt. Alsdann wurde auf Vorschlag eine Versicherungskasse gegründet, in welche jedoch nur Tiere von Mitgliedern aufgenommen werden können. Dasselbe erstreckt sich über die Gemeinden Dömhede, Bürgerfeld und Stadt Oldenburg. Nachdem die Statuten genehmigt waren, wurde der Vorstand und für die 12 Bezirke je ein Revisor gewählt. Die Aufnahmegebühr Entschädigungsgelder werden nach der Höhe des Versicherungswertes erhoben. Die Statuten schließen sich im ganzen den schon sehr viel bestehenden sog. Schweinekasernen an. Am 29. d. M. findet eine Vorstandswahl statt. 20 Mitglieder machten sofort ihre Aufnahme an. Hieran wurde beschlossen, den Jahresbeitrag auf 50 M. zu ermäßigen, um jedem zu ermöglichen, dem Verein beizutreten. Das Geld wurde für die Tiere der Mitglieder auf 75 M. für Nichtmitglieder auf 125 M. festgelegt. Der vom Vorstand vorgelegten Vereinsstatuten, welche im August stattfinden soll, wurde von der Versammlung zugestimmt. Anschließend wird sich ein belehrender Vortrag in diesem Jahre soll wieder wie bisher neues Zuchtmaterial von auswärts eingeführt werden. Auskunft über Vereins- und Versicherungsfragen geben folgende Herren: G. Wilhelm-Bürgerfeld; Heinz Küper-dal, Milchbrunnweg 33; G. Hilbers und J. Wintermann-Nadorf; J. G. Wahlenkamp-Bürgerfeld, Stationsweg; M. Helms-Donnerberg; I. und H. Schneider-Dömhede. Die Genossenschaft hofft durch Einführung der Versicherung einem allgemeinen Bedürfnis nachzukommen zu sein und hierdurch die jetzt vorhandene Mitgliederzahl von 170 bedeutend zu erhöhen.

Nadorf, 14. Febr. Der Radfahrerverein „Wanderer“ veranstaltet am Sonntag, den 16. d. M., seinen diesjährigen Frühjahrsball. Der Verein versteht es, prächtige Festlichkeiten zu arrangieren. Auch diesmal werden wieder großartige Aufführungen stattfinden.

Wohnen, 14. Febr. Heute morgen brannte das von dem Arbeiter Duneck bewohnte Giechhaus des Hausmanns Johann Wilken hier selbst total nieder. Das Feuer griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß die Bewohner nur das nackte Leben retten konnten. Leider kamen eine Kuh, eine Ziege, sowie ein Hund und einiges Federvieh in den Flammen um. Infolge der alten Bauart des Gebäudes (offener Herd ohne Schornstein) hatten viele Ortseingesessene ihre Kleider- und Wirtwaren zum Räuchern dorthin gebracht. Letztere wurden sämtlich vernichtet.

Stimmen aus dem Publikum.

Wir den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Die Dummen werden nicht alte.

(Ein Gespräch.)

A: Man sollte es nicht für möglich halten.  
B: Was?  
A: Im 20. Jahrhundert solche Nichtständigkeit; im aufgeklärten Oldenburg solche Dummköpfe.  
B: Welche?  
A: D, dieser A. N. und Genossen.  
B: Was wollen die?

in „Recher von Nabenna“ in einem im maurischen Stile gehaltenen Saale gemindert wurde. In der sonntäglichen Aufführung der Operette „Ein Walzertraum“ hat sich aber der erste Kapellmeister des Stadttheaters ein Stückchen geleistet, das vor der Bergeshaupt bewahrt werden soll. Er erwidert zum Staunen des ausverkauften Hauses mit einem sehr voluminösen Laßtstod am Dirigentenpult und begann seines Amtes zu walten. Auf der Bühne gab allerlei Schwankungen, da und dort wurde gekichert, aber der Dirigent ließ sich nicht beirren. Er schwang die Keule in seiner Hand fast so gracios wie das Stäbchen aus Ebenholz! Die Fama brachte des Rättels Lösung während der Pause in den Zuschauerraum: der Kapellmeister hatte um mehrere Flächen Sekt gewettet, daß er die Operette mit einem abgebrochenen Weisenstück dirigieren werde. Daß er die Wette gewonnen hat, wird ihm die heitere Kunst wohl verzeihen!

Kleine Mitteilungen.

Die Bahreuther Festspiele 1908 ausverkauft! Schon heute früh, wie dem „W.“ aus München gemeldet wird, sämtliche Eintrittskarten für die in diesem Jahre in Bayreuth stattfindenden Festspiele vergriffen. Der Andrang ist noch nie so groß gewesen, wie in diesem Jahre.

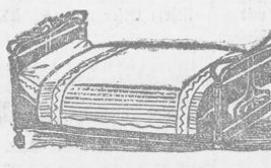
Hofl V'Arronge plant aus Anlaß seines nahe bevorstehenden hiesigen Geburtstags eine Stiftung zum Besten deutscher Bühnengehörigen. Dieser Stiftung wird Direktor V'Arronge eine entsprechende ansehnliche Summe widmen; ferner werden die Dantiemen aller V'Arronge-Aufführungen vom 8. März, dem Geburtstag des Dichters, in diesem wie in allen künftigen Jahren der Stiftung zuzuführen. Und fast alle deutschen Theater werden am 8. März V'Arronge-Aufführungen veranstalten. Es liegen in dieser Richtung schon von weitaus dem meisten Hof- und Stadttheater beim Blochischen Verlage ausdrückliche Mitteilungen vor.

Für die Robert Koch-Stiftung hat das Präsidium des Deutschen Zentralvereins zur Bekämpfung der Tuberkulose 50000 Mark bewilligt. Das Stif-

A: Nicht einsehen, daß oldenburgische Wirt und das „Oldenburger Volk“ ein- und dasselbe sind.  
B: Wie dumm!  
A: Nicht begreifen, warum die Regierung einwilligt, mehr Raum zu schaffen für Luftbarkeiten, die sie selbst für wirtschaftlich und sittlich gefährlich erklärt.  
B: Wie borniert!  
A: „Sittliche und wirtschaftliche Gefahren“ — was liegt daran, wenn nur Geld verdient wird.  
B: Stimmt. Geld ist die Lösung.  
A: Als ob etwas daran läge, wenn darüber einige Existenzen mehr zu Grunde gehen. Als ob es etwas schade, wenn durchs Tanzen der Durst mehr angeregt und ein größeres Quantum Alkohol versapft wird.  
B: Nichts schadet das, es nützt.  
A: Das sag' ich auch, und der vielen Wirtschaften kommt es zu Gute.  
B: Das ist die Hauptsache.  
A: Auf Island gibt es keine Wirtshäuser geben und darum auch keine Gefängnisse.  
B: Na, find die aber rückständig!  
A: Bei uns floriert zum Glück beides. Man kann ja auch immer noch anbauen.  
B: Gewiß, Sand genug ist vorhanden. Häuser auf Sand bauen ist bekanntlich das Sicherste.  
A: Nun, also!

**Husten,**  
Heiserkeit, Brustschmerzen, Bronchialkatarrh, auch chronischen,  
**Asthma,**  
Atemnot, kurzer Atem, Verschleimung,  
**Lungenleiden,**  
Stiekhusten etc. etc. beseitigt der bestbewährte Grundmannsche  
**Husten- u. Lungentee**  
mit den dazu gehörenden Bonbons. — Tägliche  
Dankeschreiben. Warten Sie nicht länger, sondern  
machen Sie einen Versuch.  
à Paket 1 Mk. 4 Pakete 3 Mk. Bonbons 1 Mk.  
**Proben und illustr. Broschüre gratis.**  
Apoth. Grundmann, Berlin, SW.,  
Friedrichstr. 207.

**Betten**  
in allerbesten Ausführung, ger. feuer-  
sichere Matratzen, feuer-  
freie Matratzen u.  
Damen zu billigen  
Preisen.  
Alex Goldschmidt,  
Königsplatz, Ecke Schilling-  
straße.



Froschbraten, aufgesprungene Hände, Flechten, kleinen Brand, off. Bine, Hautausschläge, Wunden, insbesondere bei Wunden (Kindern), Woll, Sch eisflasse, Hämorrhoiden, Ischias, Krampfader- u. andere Geschwüre heilt schnell und sicher, die von hohen Ärzten empfohlen, im In- u. Auslande mit höchsten Auszeichnungen prämierte

**Wenzelsalbe** per Dose Mk. 1.—  
In allen Apotheken erhältlich oder direkt zu beziehen durch die alleinigen Fabrikanten Chr. Wenzel & Co., Mainz-Mombach.

**Gicht, Rheuma, Gallen-, Nieren-, Blasen-, Fehlsucht, Blutausr. svr. Trützsch's**  
**Citronensaftkur**  
naturheilkundlicher Citronensaft a. f. Citronen ohne Alkohol u. Zucker garant. rein. Leser dies. Zeit. or. Probefläschchen nebst Kurplan u. Dankschr. Heller gratis u. fr. od. Saft von ca. 60 Ctr. M. 25, v. ca. 120 Ctr. M. 500.—  
Berlin O. 34  
Vor dem Kur. Heinrich Trützsch, Königsplatz 17.




lungskapital beträgt jetzt 300 000 Mark. Man gibt sich der Hoffnung hin, daß auch das Reich, die einzelnen Bundesstaaten und die großen deutschen Städte Mittel bewilligen werden.

Die Stadtverordneten in Frankfurt a. M. bewilligen zum Ankauf von Werken Frankfurter Kunst und zur Anlage einer Stulpturensammlung 502 000 Mark. Der Internationale Kinderaustausch, mit dem Toni Mathien, wissenschaftlicher Examinator an der Handelsschule zu Paris, im Jahre 1903 den Anfang machte, findet fortgesetzt in weiteren Kreisen steigende Unterstützung. Damals wurden 25 französische gegen 25 deutsche Kinder ausgetauscht. Die Zahl steigerte sich 1904 auf 44, 1905 auf 66, 1906 auf 120 und 1907 auf 146. Da eine gewisse Grundlage in der fremden Sprache vorausgesetzt werden muß, so kommen Kinder im Alter von 12 bis 18 Jahren in Betracht.

Edmond Rostand ist mit der Bearbeitung eines „Jauf“ beschäftigt, der zur Aufführung in der „Comédie Française“ bestimmt ist.

In Newyork traten gestern vormittag sechs Automobile, darunter ein deutsches mit drei Teilnehmern, eine Weltfahrt nach Paris über die Behringstraße an.

Deutsche Lehrerfahrten nach Italien und nach Nordafrika werden wiederum während der kommenden Winterferien nach den bewährten Programmen der Vorjahre veranstaltet. Trotz größter Reichhaltigkeit der Programme sind die Gesamtbeträge wiederum bedeutend ermäßigt. So beträgt der Reisebetrag, für welchen sämtliche regelmäßigen Ausgaben der ganzen Reise übernommen werden, für die 14tägige Italienfahrt nur 445 Mark und für die 16tägige Afrikafahrt nur 495 Mark. Unter gewissen Bedingungen können sich auch Angehörige anderer Berufsstände, soweit Plätze verfügbar, beteiligen. Näheres erfahren Interessenten durch die „Neue Badische Schulzeitung“ in Mannheim.







Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I vom 13. Februar, vorn. 9 1/2 Uhr.

Diebstahl im Rindstall

Ist der Kellnerin von Krone in Pant zur Last gelegt. Sie hat einige Biergläser gestohlen. Der Gerichtshof erkennt auf die Minimalstrafe von 3 Monaten Gefängnis.

Diebstahl im Rindstall

Unter diesem Vorwurf steht die Ehefrau des Heizers C. Wulf in Deichhäuserstraße, die beschuldigt ist, im November d. J. der Ehefrau Lindström etwa 25 Briten in Wert von 33 A entwendet zu haben. Die Angeklagte ist geständig und will aus Vor zu der Tat gekommen sein. Das Gericht legt die geringste gefehlich zulässige Strafe von 3 Monaten Gefängnis fest.

Diebstahl mittels Einsteigens.

Im Monat September vorigen Jahres entwendete der Arbeiter Ernst Nabelberg zu Blegersande dem Holzer Musjose zu Einwarden aus dessen Keller etwa 150 Pfund Kartoffeln. Unter Einwirkung der vom Schöffengerichte aufgegebenen gegen den Angeklagten erkannte, jetzt in Verbühung begriffenen Gefängnisstrafe von 2 Wochen muß dieser jetzt insgesamt 3 Monate 10 Tage Gefängnis verbüßen.

Ein Betrug im Rindstall

Zum Nachteil der Ehefrau Vielesfeld zu Sammelwadermoor war zur Last gelegt dem Reisenden Gustav Wagner aus Altwater; er wurde aber freigesprochen.

Ein Diebstahl im Rindstall

lieh sich zu schulden kommen der Arbeiter Martin Steffens in Fieberfeldenswerk. Er entwendete in der Wirtschaft von Follers in Neugartmsfel eine Büchse Carbid im Werte von 60 A. Das Urteil lautet auf Freisprechung des Angeklagten.

Vermischtes.

Im Schneesturm. Der tragische Tod von nahezu 40 Soldaten der Fremdenlegion im Schneesturm in Sibirien veranlaßt Hugues Le Kouc, ein persönliches Erlebnis zu erzählen. Zur Zeit, da er in Afrika als Kolonist lebte, wurde er von einem Beamten der Gegend von Tablat zur Wildschweinjagd eingeladen. Es war im Februar, und er machte sich in einem leichten Wagen, der mit einem starken, kleinen Pferde bespannt war, des Morgens von Palestro aus auf den Weg. In Arba übernachtete er in einer hauptsächlich von Fußleuten besuchten Herberge, wo er mit einer anderen Plage Algeriens, den Fliben und Miden, unheimliche Bekanntheit machte. Als er am nächsten Morgen seinen Weg fortsetzen wollte, zog der Wirt ein bedenkliches Gesicht und prophezeigte ein Unwetter. Der Reisende glaubte aber nicht an die Uneigennützigkeit der Warnung und brach auf. Nach dreistündiger Fahrt bergan fing es an zu schneien, und es dauerte nicht lange, so mußte das Pferd durch tiefen Schnee waten. Die Kugel selbst war fast blind von den treibenden Floden. Der Weg führte an einem Abgrund entlang, weitersahen hieß einem sicheren Tod entgegengehen. Er spannte daher aus, fassete das Pferd, besah es und wand sich, an die Felswand gedrängt, immer höher. Nach zweistündiger Wanderung erreichte er den Kamm der Deux-Bains, wo eine herrliche Aussicht auf das Mittelmeer und die südlichen Hochplateaus ihn für seine Mühsal etwas entschädigte, aber sein tapferes kleines Pferd schon mit dem Brust den Schnee vor sich her. Zum Glück hatte man ihn von Tablat her, das durch den Felskamm vor dem Schneesturm geschützt war, Reiter entgegengeholt, die ihn hier antrafen und mit Hilfe von Stricken ihn und sein Pferd aus der misslichen Lage befreiten.

Der Kaiser bei den Boxern. Am 26. d. M. findet, wie die „Zit.“ aus Peking berichtet, vor dem Kaiser die große Prüfung der Offiziere statt, die zur Militärschulemanufakturkommandiert sind (der „Boxer“). Der Monarch pflegt diese Prüfung nur einmal im Jahre, und zwar während des Winterklaus abzunehmen. Besonders Interesse dürfte diesmal der Yiu-Yi-fu-Kämpfer erregen, der von japanischen Ringkämpfern seit längerer Zeit auf Anregung des Kaisers in der Turnanstalt gelehrt wird. Sonst nehmen unter der Waife der turnerischen Übungen, die dem Monarchen vorgeführt werden, das Bajonetieren und das Westalabieren die erste Stelle ein. Was den Yiu-Yi-fu-Kämpfer betrifft, so dürfte seine Einführung in die Arme als ausgeschlossen gelten, da der griechisch-römische Ringkampf doch mehr Vorteile aufweist als der japanische, der leicht verrohend wirkt.

Das reichliche Trinken schummelnd einsetzend, setzte der gute Mann sich auf sein Plätschen und wartete vor Minute zu Minute darauf, daß der Fremde verabschiedet werde.

Jedoch Viertelstunde um Viertelstunde verging, es wurde zwölf Uhr, es wurde halb ein Uhr, und der Herr war noch immer drinnen.

Jetzt aber wurden Stühle gerückt, und gleich danach erscholl die Glocke.

Der Diener eilte, dem Hufe zu folgen. Er sah den Herrn Staatsanwalt und seinen Besucher beim Schreibtische stehen. Ersterer hatte eine Photographie in der Hand.

„Schauen Sie nach, ob Lazarescu im Hause ist,“ sagte der Staatsanwalt. Er sah ein wenig angeregt aus.

Janade Lazarescu, ein gebürtiger Rumäne, war derzeit der beste und gewandteste Beamte des Sicherheitsamtes von Sarajewo. Er war im Hause und stand sehr bald vor dem Staatsanwalt.

„Sie befehlen, Herr Staatsanwalt?“

„Sind Sie in Lacin bekannt?“

„Ich kenne die dortigen Verhältnisse. Im Dezember erst habe ich dort zu tun gehabt, es war wegen der Geschichte mit dem Warendiebstahl beim Kaufmann Kobacs.“

„Wichtig, damit waren Sie betraut. Haben Sie bei dieser Gelegenheit vielleicht den Besitzer des Eichenhofes kennen gelernt?“

„Des Eichenhofes? O ja. Freilich kennen gelernt so eigentlich nicht, doch gesehen habe ich ihn öfters in der Station.“

„Würden Sie ihn wiedererkennen — im Hilde?“

„Ich glaube schon.“

Der Staatsanwalt hatte schon früher mehrere Photographien aus einem der Kästen genommen, welche die Hände ausfüllten. Es waren die Photographien verschiedener verdächtiger Personen, mit welchen das Gericht schon zu tun gehabt hatte. Einige davon waren auf Karton-

Eine verlorene Kiste Dynamit. Schulfinder bei Langendreer fanden auf einem Landwege eine Kiste Dynamit, die erbrochen und bereits einer Anzahl Patronen beraubt war. Die Untersuchung ergab, daß von einer Dynamitfabrik, die für die Bede „Scharnhorst“ bestimmt war, eine Kiste ohne Wissen des Fuhrmanns verloren gegangen war. (1)

Sklavenshandel in Maroffo. Maroffo ist heute noch das Land der größten Mißbräuche und der größten Grausamkeiten, wie es einmal ein französischer Schriftsteller genannt hat. Im Jaz und in Marralesch, den beiden Hauptstädten des Landes, ist ein großer Teil der Stadt ausschließlich für den Sklavensmarkt reserviert; hier strömen die „Wendensvieh-Herden“ zu Hunderten zusammen. Woher kommen wohl die Sklaven von Unglücklichen, die auf den maroffanischen Märkten verkauft werden? Sie kommen aus den gänglich schloffen Ortschaften im Innern des Landes. Bis hierher dringen die heutzutageigen Sklavenshändler, um sich mit Ware zu versehen, d. h. um sie zu rauben. Sie suchen hauptsächlich halbvide und mit den Händlerschläden nicht vertraute Stämme auf und suchen sie durch allerlei Listen gegeneinander aufzuheben. Während dann die Stämme sich bekämpfen und schlagen, überfallen die Sklavensräuber die Dörfer und rauben die Frauen und die Kinder. Dit greifen die arabischen Horden die wehrlosen Ortschaften direkt an und machen, nachdem sie die Häuser in Brand gesteckt haben, alle Einwohner zu Gefangenen. Etwas Ergreifenderes als eine Sklavenskarawane, die aus den heimatischen Dörfern nach Marralesch oder nach Fez getrieben wird, kann man sich nicht denken. Die Unglücklichen werden angefettet wie wilde Tiere und mit unerbörter Grausamkeit behandelt, so daß viele langsam vor Hunger und Durst sterben oder plötzlich, und wie vom Blitz getroffen, hinfallen, weil sie die unglücklichen Mähen nicht länger tragen können. Den Weg, den eine Sklavenskarawane genommen, bezeichnet eine Reihe von Zeichen, die am Abend von ganzen Scharen von Raubbögeln belagert werden. Manchmal sieht man in der Wüste lange weiße Streifen, die von fern wie Bäche aussehen. Es sind die Gebeine der zahlreichen Opfer eines graulamen Handels, der die Schwachmütteres Jahrhunderts ist. Manche Epochen aus der Geschichte des maroffanischen Sklavenshandels erinnern an die Greuel der Sklaverei in Amerika. Ein Freund des spanischen Konsuls in Mogador — so erzählt die Zeitschrift „A. L. D.“ — besuchte einmal den Kaib Sidi, El-Arbi. Dieser wollte dem europäischen Gaste seine Geschäftstätigkeit in der Handhabung der Feuerwaffen zeigen. Er rief einen nubischen Sklaven und stellte ihn, nachdem er ihm einen leeren Krug zwischen die Beine gepreßt hatte, als Zielscheibe hin. „Sie wollen sehen,“ sagte er zu dem Spanier, „daß ich den Krug zertrümmern werde, ohne diesem Kerl auch nur die Haut zu streifen.“ Gelegt, getan. El-Arbi trat etwa 150 Schritt zurück, nahm ein Mauergewehr, betete leise zu „Allah, dem Einzigen und Großen,“ zielte und schoß. Der Sklave sank zu Boden — zwei Augenballen hatten ihm die Hüfte durchbohrt; während der Gest ganz entsetzt um sich blickte, lagte der Kaib ruhig: „Schade! Karuf (der Sklave) hatte mich 400 Frants gefoslet!“

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Anhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Canzverbot.

Herr N. N. schreibt in der Sonabend-Nummer, daß die Langbiden viele sittliche Gefahren bergen, und daß die Negierung in ihrer Begründung der Vorlage betr. Aufhebung des Canzverbot's sage, die Canzvergnügungen zeitigen kaum weniger sittliche Gefahren, als andere Vergnügungen (wie sie z. B. in den Adrent- und Fajenzzeiten gepflegt werden). Ich möchte Herrn N. N. noch einmal den Vorwurf, sich doch davon zu überzeugen, wo die meisten sittlichen Gefahren drohen, ob beim öffentlichen Tanz oder bei den öffentlichen Gesellschaftsabend und anderen ähnlichen Vergnügungen. Wenn auch die Negierung so ähnlich jagt, wie Herr N. N., so sage ich, daß ich die genannten Vergnügungen seit etwa 15 Jahren kenne (ich stehe jetzt im Alter von etwa 40 Jahren, bin kein Wirt und habe keine Beziehungen zu Wirten) und mir daher wohl ein Urteil darüber erlauben darf. Ferner darf man doch auch nicht außer acht lassen, daß der öffentliche Tanz um 11 Uhr abends beendet ist, während die öffentlichen Gesellschaften bis über 12, vielfach bis 2 Uhr nachts dauern. Sollte Herr N. N. aber recht haben, so müßten rings um D.-denburg, wo man die tanzlosen Zeiten nicht kennt, ja in Be-

papier geklebt, etliche waren aufgezogen. Das Bild, welches Neumann dem Staatsanwalt übergeben hatte, befand sich jetzt darunter. Er selber hatte es durch Kingers Vermittlung von Weidmann erhalten.

Dieses wurde von Lazarescu sofort als das Porträt des Besitzers des Eichenhofes erkannt. Er nahm das betreffende Bildchen sofort aus den anderen heraus.

„Dieser ist es,“ sagte er.

Da atmete Neumann tief auf. Der letzte Zweifel war behoben. Der Mann mit dem Gummimantel war der Besitzer des Eichenhofes.

Der Staatsanwalt nickte. „Ja — dieser ist es,“ sagte er. „Sie kennen ihn also. Er wird mit dem Zuge um 12 Uhr 57 Minuten hier wegfahren; Ich gebe Ihnen einen Postbefehl mit. Sie fahren mit diesem Herrn zur Bahn. Sie stehen mir für den Verhafteten, denn es ist ein wichtiger Jang.“

Lazarescu stand schon an der Thür. Neumann verbeugte sich vor dem Staatsanwalt, der freundlich zu ihm sagte: „Ich gratuliere Ihnen, Sie haben das Zeug zu Ihrem Berufe, aber jetzt eilen Sie.“

Die beiden waren schon in fünfzehn Minuten auf dem Bahnhofe. Lazarescu wechselte dort einige Worte mit einem Kollegen, woraufhin dieser verschwand.

Gleich danach tauchten an den verschiedenen ins Freie stehenden Thüren des Bahnhofs Gendarmen auf, und Lazarescu sagte in ziemlich einwandfreiem Deutsch zu Neumann: „Der Herr Staatsanwalt hat Ihnen gratuliert, Sie haben also einen ungenügend guten Jang gemacht.“

„Es ist tatsächlich so.“

„Handelt es sich um ein Gesellschaftsverbrechen? Die Leute vom Eichenhof haben mir niemals gefallen.“

„Warum denn nicht?“

„Sie leben gar so einsam.“

„Gehen etwa Gerüchte über Sie?“

„Das nicht. Man redet kaum von ihnen, und ich wenigstens habe nichts über sie erfahren können, aber ich

ziehung auf die Sittlichkeit viel schrecklichere Zustände herrschen, als bei uns. Das glaubt doch wohl selbst Herr N. N. nicht. Was der Herr sonst von belehrenden Unterhaltungen schreibt, kennen wir hier ja schon in den sogenannten Volksumterhaltungsabenden. Das Publikum dort ist immer dasselbe, einerlei, ob in anderen Eilen getanzt wird oder nicht. Wenn Herr N. N. nun zum Schluß von mir einen logischen Zusammenhang zwischen Tanz und Eijendahn verlangt, so rate ich ihm, meinen Artikel noch einmal zu lesen; dann wird er den Werger ich ja wohl verstehen; denn von einem Zusammenhang habe ich nichts geschrieben, sondern nur von gewissen Seiten, die nur am Alten hängen.

Unseren Landtagsabgeordneten empfehle ich noch einmal, in betreff der genannten Vorlage vollkommen reime Bahn zu schaffen und die Vorlage mit der Erweiterung anzunehmen, daß auch die Bälle an den Sonnabenden bis über 12 Uhr dauern dürfen.

Die Generalintendanz

möchte ich herzlich bitten, in der nächsten Auswärtigen-Vorstellung einmal etwas Raffisches zu geben, vielleicht Schafstee oder anderes. Warum denn immer Operetten? Im Namen vieler

Geschäftliche Mitteilungen.

Ein.

Ueberraschende Wirkungen bei allem Husten, chron. Verschleimung, Asthma, Hämorrh, Bronchialkatarrh, Rachenkatarrh etc.

wurden in der letzten Zeit mit einer neuen, aus Süd-America stammenden, bisher in Europa doch völlig unbekanntem giftfreien Heilpflanze, der Punaria ascochingae erzielt. Wir haben es unternommen, diese eigenartige Droge, die in ihrer Heimat schon lange in dem Rufe eines Spezifikums gegen Asthma und chron. Bronchitis steht, in Deutschland einzuführen und sie zu diesem Zwecke zuvor von einer ganzen Anzahl ärztlicher Autoritäten auf ihre therapeutischen Wert hin prüfen lassen. Die erzielten Resultate waren in vielen Fällen geradezu verblüffend und übertrafen selbst die höchsten Erwartungen. Auch von seiten zahlreicher Patienten liegen bereits Empfehlungen vor, aus denen die Zufriedenheit über die gebotenen guten Erfolge hervorgeht. Nicht selten wird uns hierbei über Fälle berichtet, die jahrelang jeder Behandlung trostlos und deren Heilung bei Anwendung der Punaria ascochingae in kürzester Zeit herbeigeführt wurde.

Im Interesse der schnellen Einführung des Mittels und in Ermüdung des Umlandes, daß ein von dem Patienten selbst angefertigter Versuch weit mehr zu überzeugen vermag, wie alle empfehlenden Worte, haben wir uns entschlossen, eine größere Anzahl

kostenfreie Proben

an alle diejenigen zum Versand zu bringen, die sich für die Sache interessieren. Wir senden jedem, der uns seine Adresse einrichtet und seinem Briefe 20 Hg. in Briefmarken für Porto beifügt, eine solche Probe und fügen derselben nebst der Gebrauchsanweisung eine Anzahl ärztlicher Gutachten und Anerkennungs schreiben von Patienten bei. Möge jeder, der an einem chron. Katarrh etc. der Atmungsorgane erkrankt ist, in seinem eigenen Interesse den ihm kostenlos gebotenen Versuch wagen; er wird denselben nie bereuen!

Brockhaus & Co., Berlin-Halensee.

habe mir immer gedacht, daß da etwas nicht ganz richtig ist.“

„Es ist sogar etwas sehr unrichtig.“

„Handelt es sich um einen Werd?“

Neumann lächelte recht merklich. „Es handelt sich darum und doch auch wieder nicht darum,“ antwortete er ein wenig dunkel, „aber wir müssen jetzt aufmerken, die Passagiere beginnen bereits einzufleigen.“

Lazarescu und Neumann gingen langsam auf dem Bahnsteig auf und ab. Sie taten beide so, als hätten sie nicht das geringste Interesse an den heran kommenden Passagieren.

Jetzt gelte ein Pfiff durch die Halle. Lazarescu hatte ihn ertönen lassen. Er war das Zeichen, daß der, dessen man habhaft werden wollte, in Sicht gekommen war.

Neumann preßte, als er das Signal vernahm, die Zähne aufeinander. „Endlich!“ murmelte er, aber er zwang sich doch ein wenig zu der Härte, die sich in seinen Zügen ausdrückte, denn als er sich unwillkürlich über das Gesicht strich, zitterte seine Hand.

Er sah auch nur zögernd dorthin, von woher der Pfiff geklungen hatte. Da sah er denjenigen herankommen, welchen die Kriminalisten, die mit diesem Fall zu tun gehabt, nur als den Mann mit dem Gummimantel hatten bezeichnen können.

Ganz sorglos sah er dazwischen, blickte mit einem vergnügten Lächeln einem jungen Mädchen nach und rief, langsam den Bahnsteig hinaufgehend, einen Drangenverkäufer heran. Ein Mädchen flüchtig erwartete er den Zurücken.

Da legte sich eine Hand auf seinen Arm.

Er blickte auf.

„Was wünschen Sie von mir?“ fragte er recht freundlich. Dann aber wurde er hektisch. Der Mann, welcher sich jähle Vertauschung herausgenommen hatte, schaute ihn gar so merkwürdig durchdringend an.

(Fortsetzung folgt.)

Jeder moderne Schneider kennt den Vorzug von

# Grosslaub's Patent-Rosshaarstoff geknotet

und verarbeitet solchen ausschliesslich bei seiner feinen Kundschaft.

## Nur der geknotete Rosshaarstoff

ist im Stande, das lästige Durchstechen der Rosshaare aus dem Kleidungsstück zu verhindern.

Der Stoff gibt schneidige Körperformen und selbst bei Hohl- und Flachbrüstigen eine dauern faltenlos schön gewölbte Brust.

Der geknotete Rosshaarstoff ist zu beziehen in jedem besseren Schneiderartikel-Geschäft und bei allen Grossisten der Branche, welche erprobte gute Neuheiten in ihrer Kollektion führen.

## Patent-Rosshaarstoff-Weberei Carl R. Grosslaub.

Hainichen i. Sa.



Dessen Rock ist mit Grosslaub's Patent-Rosshaarstoff geknotet gearbeitet.



Dessen Rock ist ohne Grosslaub's Patent-Rosshaarstoff gearbeitet.

**Billig und gut!**

liefert die Musik-Instrumenten-Fabrik **Wolf & Comp., Klingenthal, Sa. Nr. 616**

Zentr. d. Harmon.-Fabr. m. 7000 Arb., geg. Nachnahme an jedem. Ihre bevorzugt, prächtigen Konz.-Zug-Harmon. in über 100 Stm. v. M. 275 an v. M. 140.— Harmon. nach Wiener Art überraschend billig. Verpakt. Kiste u. Selbsterlernschule z. jed. Harmon. umfasst Geigen, Zithern, Sultaras, Bandolons, Konzertinas, Mundharmon., Okarinas, Blasinstrum., Sprechapp., Musikwerk. usw. stausend billig. Preiskatalog, 125 Seiten, reichbunte Illustrationen, ca. 800 Abbild., an jedermann ungesont. Garantie-Zurücknahme. Geld rücker. Zahlreiche amtliche beglaubigte Anerkennungen.

**Kyffhäuser Technikum**  
FRANKENHAUSEN  
Maschinenbau, Elektrotechnik, Maschinen- u. Brückenbau, Landw. Maschinen, 700 an Maschinenbau, Holz- u. Textilan.

**Rheumatismus- und Asthma-Kranken**  
teile gerne und unentgeltlich aus Dankbarkeit mit, was mir von obigem Leiden geholfen hat.

**Josef Weidlich,**  
Tischlermeister,  
Brunndöbra i. Sa. No. 1.

**Joh. Vaillant Remscheid**  
Bedeutendste Spezialfabrik für Gas-Badeöfen

Wiederverkäufer werden an allen Filialen empfohlen

**Vaillant's Patent Gas-Badeöfen**

Kataloge kostenlos u. portofrei

**Frauen!**  
Wenn Sie leidend?

Schreiben Sie an Peter Ziervas in Kalk 308 D. Köln (Rückp. erb.) Spezialbehandlung: **Frauenleiden.**

Einige von vielen Hundert Dank-sagungen: Frau B. in W. schreibt: „Best. Dank, Ihr Mittel wirkte schon nach 3 Tagen.“ — Herr N. in M. schreibt: „Nachdem meine Frau 3mal Ihren Tee genommen, war alles in Ordnung und ward ich überrascht von der grossen Wirkung.“ — Frau H. in A.: „Mehrmals hat Ihr Mittel bei mir geholfen. Senden Sie sofort neues Paket per Nachnahme.“ [B1333.]

**Haushaltungs-Gegenstände**  
sowie sämtliche **Eisenwaren, Drahtgeflecht** usw. empfehlen **Gebr. Oetken,**  
Gde. Laborator- und Aderstr.  
Fahnen u. Banner,  
Sereinsabzeichen u. Schärpen  
H. Thiemann, Oldenb., Wall 2

**Weserkies**  
für Beton

liefert die Dampfzement-Fabrik von **S. S. Möhrs, Bremen,**  
Oranienstr. 16. Fernspr. 1465.

**Stahlpanzer-Geldschränke,**  
feuer-, sturz- und diebesichere  
Gefabrikate ersten Ranges.

**J. C. Peitzold,**  
Geldschrank-Fabrik,  
Waldenburg.  
Breite außerordentlich billig.  
Multiplizierter Katalog gratis.

100 Ansichtspostkarten sort. in 10 Serien, Künstler-, Seidenblumenkarten etc. für nur 1.25 Mk. Umtausch nach Katalog gestattet. Jeder Sendung liegt ein Geschenk z. Aufstellen gratis bei.  
**A. Jestädt, Büren i. W., Nr. 64.**

**Original-Diesel-Motore,**  
billigste Betriebskraft mit Rohöl, Paraffinöl, Benzol, Ergin etc.  
1/4 bis 2 Pfg. für die Pferdekraftstunde,  
— geringer Raumbedarf, sofortige Betriebsbereitschaft, — ohne Konzessionierung unter bewohnten Räumen aufstellbar.

**Kraft- u. elektrische Anlagen** jeden Umlanges.  
Dampfkessel, Dampfmaschinen, Lokomobilen, Sauggasanlagen.  
**Maschinenfabrik, Eisen-, Stahl- und Metallgiesserei.**  
Ingenieurbesuch kostenfrei.

**Eisenwerk Varel G. m. b. H., Varel i. O.**

**Magenleidenden**  
teile gern umsonst mit, was mich u. langjähr. Magenleiden befreite.  
**G. Bruns, Lehrer a. D., Hannover, Schlägerstrasse 24.**

**Frauen!**  
Beschwerden jeder Art, Blut-, Menstruationsstörungen etc. auf die wirksamste Weise.

**W. Sturmels, München,**  
Wittelsbach-Platz 3,  
vormals Apothek-Belfiger.

**Küchen-Einrichtungen,**  
mit Möbeln  
von Mark 90.— an.

**Prostaden Janke**  
Kräftigungsmittel d. Prostata (Vorstecherdrüse) entstanden d. Folg. jugendl. Gewohnheit. Onanie, Nässe etc. Preis 5.— Mark (2 Dosen für 10 Mk.).  
**Hunhold-Apothek, Berlin, Potsdam er Str. 29.**

**Wassenzüge.**  
Sinkel, Umarmenstr. 18.

Ein gut erhaltener **Trieur** (Krügers System) ist umfänglich billig zu verkaufen.

Kaufinteressenten wollen sich an **Kaufm. W. Snipper, Loffen,** wenden.

**Ewald Jaritz**  
(vorm. Ernst Hoyer),  
**Kolonialwaren- u. Konservengeschäft**  
jetzt Gaststrasse 4.

**Koch-, Back- u. Brau-Küsten**  
in größter Auswahl.

**Das Haus**  
mittl. Damm Nr. 10 ist auf sofort od. später zu vermieten oder billig zu verkaufen. (10 Meter Front.)  
**Magnus Clausen,**  
Neuß, Damm 28.

**Torf.**  
**Maschinen- und Grabtorf.**  
Torfwerk Klein-Scharrel  
**Dittmer & Kyritz,**  
Markt 5. Fernsprecher 326

**E. Kiebling & Co.,**  
Leipzig-Plagwitz,  
liefern die neuesten, praktischsten und auf allen Ausstellungen höchstprämiierten **Maschinen**  
für Holzbearbeitung  
in tabellarischer Ausführung.  
Nähere Auskunft erteilt **Fr. Diekmann,**  
Schweiburg.

**Bruchheilbar**  
ohne Operation  
Schmerzlos, ohne Bewusstseinsverlust.

**Marionstr. 37, Spezialbehandlung**  
von Unterleibsbrüchen.  
Sprechst. in Hannover, Sonntag 10—12 Uhr.  
Literatur u. Briefe kostenfrei.  
Zeitweile anwesend in Bremen.

**Gaskocher**  
neuerer Konstruktion, unerreicht an Leistung.

**Meyer & Weyhausen**  
Bremen.

Alle photographischen Bedarfartikel in bester Ware billigst bei **Emil Sanders,**  
Oldenburg Gasstr. 3.  
Photomech. Werkstatt

**Wagenleidenden**  
teile aus Dank gerne lösen mit, was mir von langj. Magen- u. Verdauungsleiden geholfen hat.  
**Bruns, Lehrer a. D., Hannover, Schlägerstr. 24.**

**Großherz. Baugewerk- u. Maschinenhauschule**  
Bautechniker Varel a. d. Jade. Maschinentechniker Meister 4 Klassen. Werkmeister  
Programm kostenfrei.

**Bandwurm**  
mit Kopf  
Spul- u. Madenwürmer befreit ohne Hungertour.  
Krankheiten des Kindes sind abhängig von mangelhaften Blatten Stellen, Schlim. Würmer Blatte des Kindes, mangelnde Blatte, kleine Ringe um die Nagen, Abmagerung, Durchfall, blasse Augen, Appetitlosigkeit, Gelbfärbung, Nervenleiden, Schwindel, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, unruhige Nächte, Stuhlverstopfung, unregelmäßige Stühle, Jucken am After, Bluten und in der Haut, Schwellen, mangelnde Bewegungen und Krämpfe.  
Viele leiden, ohne es zu wissen, an Würmern, und werden nur als blutarm oder mangelnd betrachtet.

**Dreselers Rosmarinspiritus Barbarossa**  
bestes Kosmetikum u. Stärkung des Saarwuchses, befreit die Schuppen, belebt die Nerven, wirkt überraschend bei Gichtanfällen.

**Warder-Ötze- und Zitzel- etc.**  
Wir sind stets Käufer für **Felle**  
und zahlen dafür sehr hohe Preise.  
**S. J. Ballin & Co.**  
Schiffstr. 1. Sade bestes Reitzeug zu vert.

**Blüten**  
weissen, jugendfrischen Teint, sowie reine, zarte, sammetweiche Haut erhält man durch **Stedenperle - Milkenmilch - Seife.**  
à St. 50 Pfg. bei: L. Cillax, E. Sattler Neill., Gerh. Bremer, Eduard Schmidt, Curt Wiedemann.

# Billige Fahrräder

Um neuen Sendungen Platz zu machen, soll der Rest-Bestand von nur **allerersten Marken** bis zum 1. März unter Preis ausverkauft werden.

Auch sind mehrere gebrauchte Damen- und Herrenfahrräder vorrätig.  
**Steinmeyers Fahrrad-Magazin,**  
Oldenburg.

**C. Blase.**  
(Inb.: Fritz Dender) **Speziell f. Nervenleiden.**  
Krankheiten befreit. Alter, Schwäche, u. Gehirnlähmung angefangen mit 10. Bismarckstr. 21.  
Hannover, Schillerstr. 21.

Wie ich nach 8 Tagen von **Widrecht. Asthma-Leiden** geheilt wurde, teile ich aus Dankbarkeit gegen kostenlos jed. Asthma-Leidenden mit. Rückporto erwünscht. **Stoll, Bismarckstr. 21, Berlin, Decmannstr. 5.**

**Ruh,**  
sowie Roggen u. Saferkech. **Neu! Andrea's Bismarck.**  
Nüsse wird noch täglich eingebrannt. **Waldenburgs Platz 2.**

**Reit**  
zu vert.

**Bittere Orangen**  
**Theodor Baumberger,**  
Gaststrasse 29.

# Die letzte Hilfe

gegen Grundwasserandrang  
und feuchte Wände ist

## Wunner'sche Bitumen-Emulsion D. R. P.

zur Herstellung wasserdichten Zementmörtels.

Wunner'sche Bitumen-Werke, G. m. b. H.  
Unna i. W.

1a. Referenzen.

Katalog gratis.

# Wäscherei-Maschinen

für Dampf-Motor-  
u. Handbetrieb  
in jeder Preislage.

Referenzen erster Hotels u. Anstalten  
Prospekte und Kostenschätzungen gratis.  
Einzelne Lieferungen sowie Übernahme komplet. An-  
lagen für Hospitäler, Garnisonen, Hotels etc.

## Schmidt & Schmits Köln a. Rh. Mozartstr. 11.

Maschinen zum Waschen, Trocknen, Bügeln  
jed. Wasche mit Garantie grösster Schonung.



Mulden-Bügelmaschine  
für Hand- u. Kraftbetrieb. Einfachste Hand-Ver-  
kennung mit einfacher, Grösstleistungsfähigkeit

Auszeichnungen: Düsseldorf 1902 Staatsmed., Frankfurt 1905 Gold-Medaille u. Ehrenpreis.

# Stern-Wolle

für Hand- und Maschinenstrickerei. Erst-  
klassige reine Kammergarne von unüber-  
troffener Haltbarkeit und Ausgiebigkeit.  
Nurecht mit dem ges. gesch.  
Stern-Umband.  
der  
NORDEUTSCHEN WOLLKÄMMEREI  
& KAMMERNSPINNEI.  
ALTONA

Städt. Realgymnasialkurse für Mädchen, Hannover.  
Vorbereitungsanstalt für Universit.-Studium, 5 Jahreskurse  
(OIII-OI). Schon 28 Abiturkandidaten gut behanden. **Preis** u.  
Scheineplan durch Direktor Dr. Schmidt, Leiter der Sophienstraße  
und der Realgymnasialkurse, Selbstverf. 1b.

# Hütten-Koks,

beste trockene weisfärbliche Ware, für Regulier-Ofen und Dauer-  
brenner, empf. äußerst billig

# Otto Peters, Ede Linden- u. Milchstr., Remmendorfer 595.

**Wir vergüten für Einlagen**  
mit halbjähriger Kündigung 1/2% unter dem  
jeweiligen Diskontsatz der Reichsbank, : :  
mindestens 3, höchstens 4 %  
gegenwärtig also 4 %  
mit kürzerer Kündigung u. auf feste Termine 3-4 %  
mit längerer Kündigung u. auf Scheck-Konto 3 %

# W. Fortmann & Söhne, Bankgeschäft.

**Prima  
Rasiermesser, Rasierhobel,  
Feinste Silberstahl-Rasiermesser, Stück 2 Mk.**

**„Gillette“ Sicherheits-Rasier-  
Apparat! . . .  
Kein Schleifen! Kein Abziehen!  
Stück 20 Mark.**

Haarschneidemaschinen v. 4.25 an.  
Bartmaschinen, Streichriemen,  
Abziehsteine, Rasierseife  
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

## Gustav Zimmer,

Langestr. Nr. 50, nahe dem Rathaus.

**Die Molkerei im eigenen Hause** hat jeder kleinere und  
mittlere Landwirt in mein. neuesten **Milchentränkungs-  
Apparaten, K. K. österr. Patent Nr. 20094**, ohne Wasserkühlung,  
Scharfe Entrahmung ohne Kraftbetrieb. Bester u. billigster  
Ersatz der teuren Zentrifugen. Grosse Butterausbeutung in  
hochfeine Süßrahmbutter.  
Pr. n. Lit.-Inh.: 2 4 6 8 12 16 20 25 30 40 50  
70 mal prämiert. 2.20 2.75 3.30 3.90 4.50 5.00 5.50 6.00 8.00 11.00 13.50  
Butter- und Honigschleuder-  
**Carl Fritz, Mellrichstadt, Maschinen-Fabrik.**

# Wenn der Topf nun ein Loch hat,

wirft man ihn häufig fort, während die **sparsame  
Hausfrau** ihn **neu emaillieren** und mit  
**neuem Boden** versehen lässt. Er wird dann  
dauerhaft wie ein neuer Topf.

Nächste Einsendung am Mittwoch, den 19. Februar.  
Alleinige Annahme in **Oldenburg:**  
**J. H. C. Meyer,** Langestr. 47,  
am Markt.

# Nachstehende gebrauchte Motoren

- haben freibleibend ab Münster abzugeben:
- 4pf. lieg. Deutger Gasmotor . . . Mk. 700
  - 4pf. steh. Körting Gasmotor . . . Mk. 250
  - 5pf. lieg. Deutger Gasmotor . . . Mk. 750
  - 8pf. lieg. Kühne Gasmotor . . . Mk. 450
  - 3pf. lieg. Dürkopp Petroleummotor . . . Mk. 350
  - 4pf. lieg. Deutger Benzinmotor . . . Mk. 950

**Gasmotorenfabrik Deutz,**  
Filiale Münster i. W., Bahnhofstr. 37.

# WELTREISE-BUREAU

# THOS. COOK & SON

**BREMEN, Bahnhofstr. 36**  
Cöln, Domhof - Dresden, Pragerstr. 43 - Hamburg, Alsterdamm 39.

**Verkauf von Eisenbahn- und Schiff-Fahrkarten**  
nach allen Ländern der Erde.  
(Eigenes Fahrscheinheft-System.)  
Amtliche Ausgabestelle der Kgl. Preuss. Staatsbahn.  
Passage-Agenten für alle wichtigen Dampferlinien.  
Vorteilhafte **Touristen-Billetts**  
für Reisen im Auslande.

**Agentur der Intern. Schlafwagen-Gesellschaft.**  
**Regelmäßige Gesellschaftsreisen**  
nach allen Ländern.  
**Reisen um die Erde.**  
Besitzer der **Vesuv-Eisenbahn.**

Eigene luxuriöse Dampfer und Dahabijen auf dem Nil.  
Ueber 130 eigene Bureaux an allen wichtigen  
Verkehrsplätzen mit uniformierten Dolmetschern.  
**Geldwechsel :: Zirkular-Noten :: Kreditbriefe**  
**Telegr. Ueberweisungen :: Hotel-Coupons.**  
**Affekuranz :: Spedition.**

# Torpedo

die beste  
und begehrteste

## Freilaufnabe der Welt

die besten  
deutsche Erfindung  
deutscher Arbeit

**Haarausfall! Haarfraß! Haarspalte! Kahlköpfigkeit!**  
**Immer und immer wieder**  
greift man zu dem einfachsten, alt und viel erprobten  
**Wendelsteiner Hainner's Brennefel-Spiritus**  
per Flasche M. 0.75, 1.50 u. 3. - **ächt mit „Wendel-  
steiner Kircher“ u. „Brennefel“**. Kräftigt den Haar-  
boden, reinigt von Schuppen, verhilft den Haar-  
ausfall, befördert bei täglichem Ge-  
brauche angenehm das Wachstum der Haare.  
Flasche M. 0.50, Alpina-Milch à M. 1.50.  
In haben in Apotheken, Drogerien, Parfümer,  
Carl Haunias, München. Depos: S. Fischer,  
Drogerie, S. Fajst, Floradrogerie, G. Seike,  
Bittorindrogerie, Hans Wempe, A. Weidemann, Germania-Drogerie.

# Ohne schönes Haar keine Schönheit!

Mit Schuppen durchsetztes, dünnes, sprödes, glanzloses oder  
fettglänzendes Haar entstellt das schönste Gesicht. Ist häss-  
lich und unappetitlich. Ueppiges, volles, weiches und  
glänzendes Haar erhält man durch den vorchrifts-  
mäßigen Gebrauch von

# Dr. Fischers „Haarsekt“

Schon nach wenigen Tagen bemerkt man die erfreuliche  
Veränderung. Vorhandene Jucken hört auf, das Haar  
wird nicht zerort sind, bedecken sich kahle Stellen mit  
dichten jungen Haaren. Dr. Fischers Haarsekt: Ber-  
trifft bei weitem die älteren, noch im Handel befindlichen  
Haarwasser, färbt nicht, fetzt nicht, trocknet das Haar  
nicht aus, verhilft Bräunen, Ausfallen und Spalten der  
Spitzen. Dikret, vornehm und zart parfümiert. Sparsam  
im Verbrache, darum billigstes. - Flasche 2 Mark. - Ver-  
sand direkt ab Fabrik, von zwei Flaschen an spezial.  
Wiederverkäufer wollen sich melden. Dr. H. Fischer & Co.,  
Leipzig, Fabrik pharmazeutischer u. kosmetischer Präparate.

Niederlagen in Oldenburg: Hans Wempe, Droger.,  
L. Fakh, Flora-Drog., Apotheker Th. Storand,  
H. Fifther, Drog., Med.-Drogerie.

# Hankhausen.

Ich eröffnete eine  
**Reepschlägerei und Seilerei**  
und empfehle:  
**jämtl. Seilerei- u. Reepschlägerei-Artikel**  
in nur bester Ware,  
auch nehme ich Reparaturen an beliebigen Sachen vor.  
Durch meine langjährige Tätigkeit im Geschäft des verstorbenen  
Seilemeisters Wichelien in Rastede bin ich in der Lage, nur  
beste Arbeiten zu liefern.  
Ich bitte um gütigen Zuspruch.

## J. E. Unger.

# Billiges Wasser

durch komprimierte Luft, stän-  
diger Hochdruck ohne Hoch-  
reservoir. Billigste und beste  
Wasserversorgung für Guts-  
höfe und Vorwerke. Gärt-  
nerien, Landschaft und abseits  
liegende Gebäude aller Art,  
für Krankenhäuser, San-  
torien, Gemeinden, industr.  
Werke etc. etc.  
Grosse Zeit- u. Arbeitsersparnisse,  
bequem und angenehm im Ge-  
brauch, absolut gleichmässige  
(Brunnen-)Temperatur. Kein  
Erwärmen im Sommer. Kein  
Einfrieren im Winter, voll-  
kommen geschützt vor Verun-  
reinigungen. Sicherste Hülfe bei Brandfällen. Billigst in  
Anschaffung durch uns. Spezial-Konstruktionen werd. d.  
Anlagekost. auf d. geringstmögliche Minimum reduziert.  
Preisanschläge kostenfrei, Ingenieurbesuche kostenfrei  
u. ohne Kaufverbindlichkeit. Man verlange Broschüre T. 1.  
**Deutsche Wasserversorgungsindustrie,**  
W. Zenker & Co., Berlin SO. 26, Skallitzerstr. 6.

# Kaucht Eckstein-Zigaretten!

## Nr. 5

Diese rühmlichst bekannte  
Zigarettenmarke  
wird auch nach Einführung der  
Zigarettensteuer in derselben  
vorzüglichen Qualität und  
Sonderarbeit hergestellt.  
**Preis: 10 Stück 25 Pfg.**

Der enorme Konsum befähigt die Fabrik, die Zigaretten-  
handlungen stets mit frischer Ware zu versorgen.  
Man verlange ausdrücklich:  
**Eckstein's Nr. 5**  
und prüfe genau, daß jede Zigarette die volle  
Firma „A. M. Eckstein & Söhne“ nebst Schutzmarke  
trägt. (Arbeiterzahl über 1000.)  
In Zigarettenhandlungen zu haben.

# Hautausschlag Kopf- und Bartflechte Trockene und nasse Flechten

verschwinden nach mehrmaligem Gebrauch durch mein  
**Universal - Flechtenmittel**  
Preis 2 Mark.  
Tausende Dankschreiben und Anerkennungen.

Wenn Nicht - Erfolg sende Geld zurück.  
**Keine Seife. - Keine Salbe.**  
Versand gegen Nachnahme.  
**Reinhold Korn, Mohrungen 9 O.-Pr.**  
Fabrik pharmazeutischer Präparate und medizinischer  
Spezialitäten.